

Deutsches Kolonialblatt.

Amtsblatt für die Schutzgebiete des Deutschen Reichs.

Herausgegeben in der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amts.

XI. Jahrgang.

Berlin, 1. Mai 1900.

Nummer 9.

Diese Zeitschrift erscheint in der Regel am 1. und 15. jedes Monats. Derselben werden als Beilage beigelegt die mindestens einmal vierteljährlich erscheinenden: „Mittheilungen von Forschungsreisen und Gelehrten aus den deutschen Schutzgebieten“, herausgegeben von Dr. Frohner v. Danneberg. Der vierteljährliche Abonnementspreis für das Kolonialblatt mit den Beilagen beträgt beim Bezuge durch die Post und die Buchhandlungen Mk. 3.—, direct unter Streifenband durch die Verlagsbuchhandlung Mk. 2.50 für Deutschland einsch. der deutschen Schutzgebiete und Oesterreich-Ungarn, Mk. 3.75 für die Länder des Weltpostvereins. — Einwendungen und Anfragen sind an die königliche Hofbuchhandlung von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Berlin SW 12, Kochstr. 68—71, zu richten. (Eingetr. in der Zeitungs-Preisliste für 1900 unter Nr. 2127.)

Inhalt: Amtlicher Theil: Verfügung des Reichskanzlers, betreffend die Ausübung konsularischer Befugnisse und den Erlass polizeilicher und sonstiger die Verwaltung betreffender Vorschriften in Samoa S. 311. — Gouvernements-Berordnungen für Samoa S. 312. — Verordnung des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, betr. das Halten von Hunden in Swakopmund S. 312. — Nachweisung der Brutto-Einnahmen bei der Zollverwaltung für Deutsch-Ostafrika im Monat Februar 1900 S. 313. — Uebersicht der gerichtlichen Geschäfte in dem Schutzgebiete der Marshall-Inseln während des Geschäftsjahres 1899 S. 313. — Statistik der Waaren-Ein- und Ausfuhr in dem deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiete im Kalenderjahre 1899 S. 314. — Personalien S. 318.

Nichtamtlicher Theil: Personal-Nachrichten S. 319. — Deutsch-Ostafrika: Bericht über den Aufstand der Arushaleute S. 319. — Wissenschaftliche Sammlungen S. 320. — Deutsch-ostafrikanische Granaten S. 321. — Kamerun: Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft Victoria S. 321. — Togo: Schiffsverkehr im Jahre 1899 S. 321. — Deutsch-Südwestafrika: Eisenbahnbau in Südwestafrika S. 321. — Verzeichniß der im Südwestafrikanischen Schutzgebiete thätigen Firmen und Erwerbsgesellschaften nach dem Stande am 1. Januar 1900 S. 322. — Verwendung von Eingeborenen zu bergmännischen Arbeiten S. 323. — Deutsch-Neu-Guinea: Bericht über eine Expedition im Hinterlande von Friedrich Wilhelmshafen und Stephansort S. 324. — Strafexpedition nach Neumedenburg und den Admiralitäts-Inseln S. 326. — Samoa: Flaggenhissung S. 332. — Ausichten für Ansetzler auf Samoa S. 332. — Aus dem Bereiche der Missionen und der Antisklaverei-Bewegung S. 333. — Aus fremden Kolonien: Der Guanzfluß in Loanda S. 336. — Ceylons Außenhandel und Schiffsverkehr in den Jahren 1898 und 1899 S. 340. — Verschiedene Mittheilungen: Landwirtschaftliche Ausstellung in Kairo S. 340. — Litteratur S. 340. — Schiffsbewegungen S. 342. — Verkehrs-Nachrichten S. 342. — Anzeigen.

Amtlicher Theil.

Gesetze; Verordnungen der Reichsbehörden; Verträge.

Verfügung, betreffend die Ausübung konsularischer Befugnisse und den Erlass polizeilicher und sonstiger die Verwaltung betreffender Vorschriften in Samoa.

Auf Grund der §§ 5 und 11 des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete (Reichs-Gesetzbl. 1888, S. 75) bestimme ich hierdurch, was folgt:

§ 1.

Der zur Ausübung der Gerichtsbarkeit erster Instanz ermächtigte Beamte hat die Geschäfte zu versehen, welche den deutschen Konsuln nach § 12 des Gesetzes vom 22. Juni 1899 (Reichs-Gesetzbl. S. 319) und nach § 35 des Gesetzes vom 8. November 1867 (Bundes-Gesetzbl. S. 137) zustehen. Dasselbe gilt von den Befugnissen, welche den deutschen Konsulaten als Seemannsämtern nach der Seemannsordnung vom 27. Dezember 1872 (Reichs-Gesetzbl. S. 409) und nach sonstigen Reichsgesetzen obliegen.

Die für die Konsuln geltenden Ausführungsbestimmungen zu den im vorhergehenden Absatz genannten Gesetzesvorschriften finden entsprechende Anwendung.

In den bezeichneten Angelegenheiten werden Gebühren und Auslagen nach Maßgabe der Bestimmungen des Gesetzes über die Gebühren und Kosten bei den Konsulaten des Deutschen Reichs vom 1. Juli 1872 (Reichs-Gesetzbl. S. 245) erhoben.

§ 2.

Der Gouverneur ist befugt, polizeiliche und sonstige die Verwaltung betreffende Vorschriften zu erlassen und gegen die Nichtbefolgung derselben Gefängniß bis zu drei Monaten, Haft, Geldstrafe und Einziehung einzelner Gegenstände anzudrohen.

Berlin, den 17. Februar 1900.

Der Reichskanzler.
(gez.) Fürst zu Hohenlohe.



Gouvernements-Verordnung.

Auf Grund des § 2 der Verfügung des Reichskanzlers vom 17. Februar 1900, betreffend die Ausübung konsularischer Befugnisse und den Erlaß polizeilicher und sonstiger die Verwaltung betreffender Vorschriften in Samoa, sowie auf Grund der vom Reichskanzler gemäß §§ 2 Absatz 2, 3 und 8 der Allerhöchsten Verordnung, betreffend die Rechtsverhältnisse in Samoa, vom 17. Februar 1900 erteilten Ermächtigungen wird hiermit verordnet, was folgt:

§ 1.

Die durch die General-Akte der Samoa-Konferenz in Berlin vom 14. Juni 1889 für Samoa eingeführten Beschränkungen hinsichtlich der Verfügung Eingeborener über ihre Ländereien (Artikel 4 Abschnitt 1 der Akte) bleiben mit der Maßgabe bestehen, daß in Fällen, wo die Genehmigung solcher Verfügungen vorgeschrieben ist, an Stelle des Oberrichters und der Oberverwaltungsbehörde von Samoa der Gouverneur tritt.

Desgleichen werden die bisher auf Grund des Artikels 6, Abschnitt 2 zu A bis einschließlich E, und Abschnitt 4 erhobenen Zölle, Steuern und Gebühren für Rechnung des Gouvernements weiter erhoben.

§ 2.

Die von dem Munizipalrath von Apia erlassenen gesetzlichen Vorschriften bleiben für alle im bisherigen Munizipalbezirk sich aufhaltenden Personen verbindlich. In diesen Vorschriften treten an Stelle des Munizipalraths und seines Vorsitzenden der Gouverneur, an Stelle des Munizipalmagistrats der zur Ausübung der Gerichtsbarkeit erster Instanz ermächtigte Beamte, an Stelle der sonstigen Beamten der Munizipalität die entsprechenden Gouvernementsbeamten.

Die „Liquor Prohibition Ordinance“ vom Jahre 1891, die „Arms and Ammunition Ordinance, 1894“ und die Resolution des Munizipalraths vom 2. September 1896, betreffend die Einfuhr, Veräußerung und Verwendung von Dynamit, finden auf alle im Schutzgebiete sich aufhaltenden Personen Anwendung. Das Gleiche gilt von den zu den beiden genannten Verordnungen ergangenen zusätzlichen Bestimmungen.

§ 3.

Als Eingeborene im Sinne der Allerhöchsten Verordnung vom 17. Februar 1900 sind anzusehen:

1. die Samoaner,
2. die Angehörigen anderer farbiger Stämme.

Eingeborene werden der Gerichtsbarkeit (§ 1) der erwähnten Verordnung bis auf Weiteres in denjenigen Fällen unterstellt, in welchen dieselben bisher der Gerichtsbarkeit des Obergerichts von Samoa oder des Munizipalmagistrats von Apia unterworfen gewesen sind (Artikel 3 Abschnitt 9 und Artikel 5 Abschnitt 4 der Samoa-Akte).

Dem zur Ausübung der Gerichtsbarkeit erster Instanz ermächtigten Beamten bleibt es vorbehalten, einzelne der im vorhergehenden Absatz bezeichneten Fälle einem anderen Richter zu überweisen, auch für diese Fälle eine Berufungsinstanz zu bezeichnen.

Apia, den 1. März 1900.

Der Kaiserliche Gouverneur.

(L. S.) (gez.) Solf.

Gouvernements-Verordnung.

Alle Gesetze, Verordnungen, Erlasse und Bekanntmachungen für das Schutzgebiet werden durch Veröffentlichung in der unter dem Titel „Samoanisches Gouvernementsblatt“ fortgeführten „Samoa Government Gazette“ zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Gouvernements-Verordnungen treten, wenn nichts Anderes in ihnen bestimmt ist, mit dem Tage der Veröffentlichung im Gouvernementsblatt in Kraft.

Apia, den 1. März 1900.

Der Kaiserliche Gouverneur.

(L. S.) (gez.) Solf.

Verordnung des Kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika.

Der Kaiserliche Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika hat unter dem 1. Februar 1900 eine Verordnung, betreffend das Halten von Hunden in Swatopmund, erlassen, welche im Wortlaut mit der unter dem 24. Dezember 1898 für Groß- und Klein-Windhoeck (einschl. Nwis und Lehmkuhle) ergangenen (Kol. Bl. 1899, S. 507) übereinstimmt.



Nachweisung der Brutto-Einnahmen bei der Zollverwaltung für Deutsch-Ostafrika im Monat Februar 1900.

(Eine Rupie zum Kurse von 1,4275 M.)

Haupt-Zollamt	Zölle für				Schiffabrits-Abgabe		Holzschlag-Gebühren		Neben-Einnahmen		Insgesamt				
	Ausfuhr		Einfuhr		Rp.	P.	Rp.	P.	Rp.	P.	Rp.	P.	=	M.	Pf.
	Rp.	P.	Rp.	P.											
Langa	1181	24	8595	03	33	—	269	43	29	42	10108	48	=	14430	24
Pangani	5161	34	4520	63	33	—	1	41	15	32	9732	42	=	13893	37
Saadani	648	62	578	61	—	—	8	12	—	—	1236	07	=	1764	54
Bagamoyo	7491	18	11056	30	9	—	18	05	18	40	18593	29	=	26542	15
Dar-es-Salaam	4099	32	13960	62	32	—	34	14	33	46	18160	26	=	25923	98
Kilwa	3691	45	3787	04	52	—	40	37	12	32	7583	54	=	10825	94
Lindi	1379	18	3939	40	24	—	1	52	3	—	5347	46	=	7633	87
Mikindani	449	38	497	08	3	—	44	06	1	—	994	52	=	1420	10
Zusammen	24103	15	46936	15	186	—	418	18	114	—	71757	48	=	102434	19
	34407	M.	67001	M.	265	M.	597	M.	162	M.					
	37	Pf.	47	Pf.	52	Pf.	10	Pf.	73	Pf.					

Uebersicht der gerichtlichen Geschäfte in dem Schutzgebiete der Marshall-Inseln während des Geschäftsjahres 1899.

I. Gerichtsbarkeit erster Instanz.

Es waren anhängig:	Aus		zusammen	Davon	
	früheren Jahren	dem Berichtsjahr		wurden erledigt	blieben unerledigt
A. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten, und zwar:					
1. Prozesse, einschließlich der Urkunden-, Ehe- und Entmündigungsprozesse	—	—	—	—	—
2. Sonstige Rechtsachen, Arreste, einstweilige Verfügungen, Zwangsvollstreckungen, Mahnsachen, Sühnesachen, Aufgebote u. s. w.	—	—	—	—	—
Von den Sachen zu 1 und 2 gehörten zur Zuständigkeit					
a) der Richter	—	—	—	—	—
b) der Gerichte	—	—	—	—	—
B. Konkursachen	—	—	—	—	—
C. Strafsachen, und zwar:					
1. Sachen, in welchen ein Strafbefehl zu erlassen	—	5	5	5	—
2. Sachen, in welchen ein Hauptverfahren einzuleiten war	—	—	—	—	—
In den Sachen zu 2 fanden Hauptverhandlungen statt					
a) ohne Beisitzer	—	—	—	—	—
b) mit Beisitzern	—	—	—	—	—
3. Beschwerden gegen Entscheidungen des Richters	—	—	—	—	—
D. Sachen der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit, und zwar:					
1. Vormundschaften und Pflegschaften	9	1	10	4	6
2. Erbtheilungen	—	—	—	—	—
3. Eintragungen und Löschungen im Grundbuch	—	21	21	21	—
4. Sonstige Handlungen der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit (Beglaubigungen, Testamentserrichtungen, vorläufige Verwahrungen u. s. w.)	—	17	17	17	—

II. Gerichtsbarkeit des Obergerichts und des Oberrichters.

A. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten, und zwar:					
a) Berufungen	—	—	—	—	—
b) Beschwerden	—	—	—	—	—
B. Beschwerden in Konkursachen	—	—	—	—	—
C. Strafsachen, und zwar:					
a) Berufungen	—	—	—	—	—
b) Beschwerden	—	—	—	—	—
D. Beschwerden in Sachen der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit	—	—	—	—	—



Statistik der Waareneinfuhr in das deutsch-ostafrikanische

Bezeichnung der Waaren	Deutschland		Großbritannien	
	Gewicht in Kilogramm	Werth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Werth in Mark
1. Rohe Baumwolle	1 004	2 008	—	—
2. Baumwollenwaaren aller Art, wie Matte, Twist, Garne, Gewebe, fertige Wäsche, Kopfbedeckungen, Tricotagen und sonstige Waaren aus Baumwolle	105 668	291 401	8 663	35 852
3. Gräser, Bast, Rinde, Pflanzensfasern, wie Kokosfasern, Flach, Hanf, Jute und andere vegetabilische Spinnstoffe	54	285	—	—
4. Waaren aller Art daraus	15 835	25 911	—	—
5. Seide und Halbseide und Waaren aller Art daraus	251	1 000	—	—
6. Rohe ungereinigte und gereinigte Wolle	—	—	—	—
7. Wollenwaaren aller Art	5 733	18 398	120	670
8. Papier und Pappe, Papier- und Pappwaaren, Bücher, Drucksachen und Bilder aller Art	14 004	38 869	257	515
9. Felle, Häute, Federn und Haare, roh oder gegerbt, gereinigt oder ungereinigt	375	1 304	—	—
10. Waaren aller Art daraus, wie Leder und Lederwaaren, Sattler-, Schuhmacher-, Polster-, Bürstenbinde- und Siebmacherwaaren	5 651	31 177	151	1 029
11. Thierische Schalen und Muscheln aller Art und Waaren daraus	29	455	—	—
12. Edelmetalle und Waaren aller Art daraus, einschließlich Uhren mit Gehäusen aus Edelmetall	329	2 647	—	—
13. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen und Platten	49 191	12 805	—	—
14. Feuerwaffen	711	14 483	—	—
15. Sämmtliche nicht genannte Eisenwaaren	237 176	194 871	1 157	2 687
16. Sämmtliche übrigen unedlen Metalle, wie Kupfer, Messing, Zinn, Zink und deren Legirungen und Waaren aller Art daraus einschließlich Uhren	74 650	58 974	167	459
17. Musikinstrumente, astronomische und optische Instrumente	2 380	21 179	9	18
18. Fahrzeuge aller Art, wie Fluß- und Seefahrzeuge, Eisenbahn- und sonstige Wagen und Fahrräder	55 034	39 853	4	28
19. Erden, Erze, Steine, Steinwaaren und Mineralien	1 908 813	122 165	2 473	750
20. Petroleum	40	23	—	—
21. Alle übrigen mineralischen Oele, Pech, Theer, Terpentin zc.	30 149	20 227	81	82
22. Hoher Kautschuk	—	—	—	—
23. Hoher Kopal, gereinigter und ungereinigter	—	—	—	—
24. Hohes Elfenbein	—	—	—	—
25. Hohe Flußpferdzähne	—	—	—	—
26. Hohe Wildschweins- und andere Zähne und Knochen	—	—	—	—
27. Hohe Gehörne	—	—	—	—
28. Schießpulver, Patronen und Zündhütchen	4 641	15 623	1	7
29. Alle übrigen Spreng- und Zündstoffe und Körper einschließlich Zündhölzer	5 278	4 606	—	—
30. Glas und Glaswaaren, Porzellan und Porzellanwaaren und Töpferwaaren	32 918	35 350	2 233	1 318
31. Alle Galanterie- und Knopfmacherwaaren	639	1 922	1	7
32. Bau-, Nutz- und Edelhölzer	27 332	20 304	—	—
33. Holzwaaren aller Art einschl. Möbel, Zimmermanns- u. Tischlerarbeiten und Korbflechterwaaren	62 751	37 064	11	115
34. Spirituosen aller Art	111 374	136 197	565	1 254
35. Alle übrigen alkoholhaltigen und alkoholfreien Getränke einschl. Mineralwasser, Bier und Wein	362 284	270 131	732	804
36. Reis, geschälter und ungeschälter	—	—	—	—
37. Getreide und Hülsenfrüchte aller Art	9 434	4 591	—	—
38. Erdnüsse	—	—	—	—
39. Kokosnüsse	—	—	—	—
40. Kopra	—	—	—	—
41. Sesam	—	—	—	—
42. Vegetabilische Oele und Fette aller Art und Wachs	81 945	58 214	160	124
43. Zuderrohr, Zuder, Syrup und Melasse	108 914	43 239	102	111
44. Gewürze aller Art	2 001	3 210	19	30
45. Kaffee	5 984	7 965	28	50
46. Thee	1 054	4 307	16	68
47. Kafao	427	2 167	5	17
48. Koftabak	957	2 176	—	—
49. Tabakfabrikate	11 873	63 556	722	1 604
50. Kohn, Opium, Hanf, Haschiß, Betel	—	—	—	—



Schutzgebiet für das Kalenderjahr 1899.

Es sind nach Deutsch-Ostafrika eingeführt aus:

Sansibar		Indien		anderen Ländern		Zusammen		Laufende
Gewicht in Kilogramm	Wert in Mark	Gewicht in Kilogramm	Wert in Mark	Gewicht in Kilogramm	Wert in Mark	Gewicht in Kilogramm	Wert in Mark	
5 752	2 195	948	501	—	—	7 704	4 704	1
1 529 301	3 467 635	388 140	673 004	35 756	118 063	2 067 528	4 585 955	2
2 741	573	1 451	193	—	—	4 246	1 051	3
159 936	66 732	13 020	5 685	753	2 188	189 544	100 516	4
1 847	47 269	336	10 895	32	877	2 465	60 041	5
—	—	—	—	—	—	—	—	6
8 381	49 393	477	3 028	417	1 156	15 128	72 645	7
25 225	28 802	5 481	3 106	684	1 267	45 651	72 559	8
496	1 111	—	—	—	—	871	2 415	9
5 228	27 184	2 200	8 639	106	512	13 336	68 541	10
5 094	2 509	4	78	—	—	5 127	3 042	11
418	20 619	41	1 848	1	343	789	25 457	12
37 787	10 997	992	282	—	—	87 970	24 084	13
129	2 544	6	280	27	788	873	18 095	14
148 107	121 662	15 384	12 163	25 676	20 724	427 500	352 107	15
77 793	84 110	1 464	3 929	1 840	3 095	155 914	150 567	16
485	3 148	72	848	18 980	10 906	21 926	36 099	17
26 659	24 412	28 438	5 780	6 704	2 722	116 839	72 795	18
1 145 692	42 358	17 812	1 461	56 129	1 855	3 130 919	168 589	19
872 404	169 053	1 708	245	16	3	874 168	169 324	20
48 227	22 701	308	589	57	170	78 822	43 769	21
—	—	—	—	—	—	—	—	22
—	—	—	—	—	—	—	—	23
—	—	—	—	—	—	—	—	24
—	—	—	—	—	—	—	—	25
—	—	—	—	—	—	—	—	26
—	—	—	—	16	28	16	28	27
709	913	—	—	164	551	5 515	17 094	28
13 559	12 368	2	8	370	308	19 209	17 290	29
176 936	211 581	24 224	5 211	6 783	12 742	243 094	266 202	30
2 029	5 009	388	1 277	351	192	3 408	8 407	31
113 143	22 165	10 826	4 096	33 174	730	184 475	47 295	32
80 955	38 753	15 988	4 979	1 913	3 500	161 618	84 411	33
82 174	54 603	327	431	2 941	5 615	197 381	198 100	34
98 397	84 601	—	—	27 438	20 650	488 851	376 186	35
7 507 942	1 371 164	2 581 157	512 632	110	23	10 089 209	1 883 819	36
1 587 195	216 672	344 743	52 675	38 499	4 326	1 979 871	278 264	37
4 804	940	—	—	—	—	4 804	940	38
251 001	27 384	—	—	9 208	1 324	260 209	28 708	39
—	—	—	—	—	—	—	—	40
3 285	904	—	—	—	—	3 285	904	41
131 052	65 674	1 212	726	1 347	582	215 716	125 320	42
378 146	136 075	6 594	2 860	21 475	375	515 231	182 660	43
68 414	50 146	16 670	10 250	18	36	87 122	63 672	44
9 925	11 989	—	—	4	6	15 941	20 010	45
7 284	15 852	195	374	10	11	8 559	20 612	46
224	852	—	—	77	326	733	3 362	47
2 041	2 053	—	—	198	106	3 196	4 335	48
34 136	88 840	77	227	4 009	11 083	50 817	165 310	49
14 951	10 160	374	356	685	83	16 010	10 599	50



Bezeichnung der Waaren	Deutschland		Großbritannien	
	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark
51. Verzehrungsgegenstände aller Art	168 836	321 181	4 582	8 378
52. Chemikalien, Farben, Parfümerien, Drogen und Arzneien	66 160	57 462	50	322
53. Farbstoffe	46	46	—	—
54. Sämereien, Pflänzlinge und Setzlinge	931	2 107	1	7
55. Lebende Thiere aller Art (nach Stückzahl)	165	877	—	—
56. Verschiedenes	21 005	28 504	79	407

Zusammen | 3 593 861 | 2 018 833 | 22 389 | 56 713

Anmerkung: In der gleichen Statistik für das Kalenderjahr 1898 (Kol. Bl. 1899, Nr. 12) ist insofern eine wie im Kopfe vorgedruckt, sondern in Wirklichkeit schon Kilogramm und Mark bedeuten, die letzte Zahlenreihe, nämlich: | 2 598 081 | 3 116 810 | 21 366 | 130 528

ist daher überhaupt ungültig.

Statistik der Waarenausfuhr aus dem deutsch-ostafrikanischen

1. Rohe Baumwolle	21	2	—	—
2. Baumwollenwaaren aller Art, wie Matte, Twist, Garne, Gewebe, fertige Wäsche, Kopfbedeckungen, Trikotagen und sonstige Waaren aus Baumwolle	—	—	—	—
3. Gräser, Bast, Rinde, Pflanzensafeln, wie Kotosafeln, Flach, Hanf, Jute und andere vegetabilische Spinnstoffe	28 485	9 665	—	—
4. Waaren aller Art daraus	844	1 175	1	1
5. Seide und Halbseide und Waaren aller Art daraus	—	—	—	—
6. Rohe ungereinigte und gereinigte Wolle	—	—	—	—
7. Wollenwaaren aller Art	—	—	—	—
8. Papier und Pappe, Papier- und Pappwaaren, Bücher, Drucksachen und Bilder aller Art	—	—	—	—
9. Felle, Häute, Federn und Haare, roh oder gegerbt, gereinigt oder ungereinigt	1 854	4 858	—	—
10. Waaren aller Art daraus, wie Leder und Lederwaaren, Sattler-, Schuhmacher-, Polster-, Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren	294	503	—	—
11. Thierische Schalen und Muscheln aller Art und Waaren daraus	264	1 037	—	—
12. Edelmetalle und Waaren aller Art daraus, einschließlich Uhren mit Gehäusen aus Edelmetall	6	630	—	—
13. Hoheisen, eiserne Schienen, Stangen und Platten	—	—	—	—
14. Feuerwaffen	—	—	—	—
15. Sämmtliche nicht genannten Eisenwaaren	1 695	3 013	—	—
16. Sämmtliche übrigen unedlen Metalle, wie Kupfer, Messing, Zinn, Zink und deren Legirungen und Waaren aller Art daraus, einschließlich Uhren	11	48	—	—
17. Musikinstrumente, astronomische und optische Instrumente	3	14	—	—
18. Fahrzeuge aller Art, wie Fluß- und Seefahrzeuge, Eisenbahn- und sonstige Wagen und Fahrräder	—	—	—	—
19. Erden, Erze, Steine, Steinwaaren und Mineralien	47	33	—	—
20. Petroleum	—	—	—	—
21. Alle übrigen mineralischen Oele, Pech, Theer und Terpentin	—	—	—	—
22. Hoher Kautschuk	153 673	750 673	9 878	68 736
23. Hoher Kopal, gereinigter und ungereinigter	912	1 303	156	210
24. Hohes Elfenbein	674	9 264	836	13 734
25. Hohe Flußpferdzähne	621	1 649	22	77
26. Hohe Wildschweins- und andere Zähne und Knochen	1 024	1 192	—	—
27. Hohe Gehörne	4 146	4 974	—	—
28. Schießpulver, Petroleum und Zündhütchen	—	—	—	—
29. Alle übrigen Spreng- und Zündstoffe und Körper einschließlich Zündhölzchen	—	—	—	—
30. Glas und Glaswaaren, Porzellan und Porzellanwaaren und Töpferwaaren	7	19	—	—
31. Alle Galanterie- und Anopfmacherwaaren	—	—	—	—
32. Bau-, Nutz- und Edelhölzer	252 923	5 406	—	—
33. Holzwaaren aller Art, einschließlich Möbel, Zimmermanns- und Tischlerarbeiten und Korbschlechterwaaren	975	1 337	2	22
34. Spirituosen aller Art	—	—	—	—
35. Alle übrigen alkoholhaltigen und alkoholfreien Getränke, einschl. Mineralwasser, Bier und Wein	—	—	—	—
36. Reis, geschälter und ungeschälter	7	3	—	—
37. Getreide und Hülsenfrüchte aller Art	750	131	—	—



Es sind nach Deutsch-Ostafrika eingeführt aus:

Sansibar		Indien		anderen Ländern		Zusammen		Laufende Nr.
Gewicht in Kilogramm	Werth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Werth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Werth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Werth in Mark	
993 897	390 419	126 683	53 281	96 629	21 671	1 390 627	794 930	51
40 257	41 419	1 722	2 208	122	482	108 311	101 893	52
2 541	1 428	1 270	493	—	—	3 857	1 966	53
3 935	1 687	—	—	2 347	8 776	7 214	12 577	54
244	24 334	15	3 921	65	4 284	489	33 416	55
14 581	11 964	1 675	495	310	551	37 650	41 921	56
15 725 215	7 094 956	3 612 409	1 389 054	395 376	263 030	23 349 250	10 822 586	

Unrichtigkeit enthalten, als die neben den einzelnen Waarenpositionen stehenden Zahlen nicht engl. Pfund und Rupien,

5 976 926 | 9 720 568 | 2 579 648 | 2 759 699 | 602 757 | 674 100 | 11 778 778 | 16 401 705 |

Zuchtgebiete für das Kalenderjahr 1899.

884	197	—	—	16	3	921	202	1
—	—	—	—	—	—	—	—	2
63 265	5 121	11	14	—	—	91 761	14 800	3
661 604	82 349	406	228	2 348	420	665 203	84 173	4
—	—	—	—	—	—	—	—	5
—	—	—	—	—	—	—	—	6
—	—	—	—	—	—	—	—	7
—	—	—	—	—	—	—	—	8
90 461	72 064	93	21	1 515	1 437	93 923	78 380	9
108	339	—	—	7	11	409	853	10
133 416	39 527	121 732	3 144	11 466	375	266 878	41 088	11
—	—	—	—	—	—	6	630	12
—	—	—	—	—	—	—	—	13
—	—	—	—	—	—	—	—	14
367	619	—	—	9	54	2 071	3 686	15
4	4	—	—	—	—	15	52	16
22	35	—	—	—	—	25	49	17
223	11	—	—	—	—	223	11	18
42 404	652	—	—	—	—	42 451	685	19
—	—	—	—	—	—	—	—	20
—	—	—	—	—	—	—	—	21
103 321	515 658	—	—	633	2 114	267 505	1 337 181	22
192 415	275 829	—	—	—	—	193 483	277 442	23
61 643	966 855	229	3 407	20	324	63 402	993 584	24
16 486	40 220	—	—	—	—	17 129	41 946	25
1 999	3 420	1	3	—	—	3 024	4 615	26
15 460	52 220	3	11	7	9	19 616	57 214	27
—	—	—	—	—	—	—	—	28
—	—	—	—	—	—	—	—	29
487	761	—	—	—	—	494	780	30
7 242 114	41 626	19 068	598	1 420 668	12 595	8 934 773	60 225	31
230 136	12 523	26	63	321	81	231 460	14 026	32
—	—	—	—	—	—	—	—	33
—	—	—	—	—	—	—	—	34
5	8	—	—	125	38	130	46	35
4 213	630	—	—	—	—	4 220	633	36
1 259 627	117 355	785 314	70 629	160 270	14 259	2 205 961	202 374	37



Bezeichnung der Waaren	Deutschland		Großbritannien	
	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark
38. Erdnüsse	—	—	—	—
39. Kokosnüsse	22	1	—	—
40. Kopra	971	168	—	—
41. Sesam	—	—	—	—
42. Vegetabilische Oele und Fette aller Art, einschließlich Wachs .	7 876	16 935	14 059	30 660
43. Zuderrohr, Zuder, Syrup und Melasse .	—	—	—	—
44. Gemürze aller Art	77	505	—	—
45. Kaffee	42 213	81 419	—	—
46. Thee	—	—	—	—
47. Kakaó	—	—	—	—
48. Rohzucker	9	17	5	2
49. Tabakfabrikate	—	—	—	—
50. Mohu, Opium, Hanf, Haschisch, Betel	—	—	—	—
51. Verzehrungsgegenstände aller Art	1 065	1 323	—	—
52. Chemikalien, Farben, Parfümerien, Drogen und Arzneien	8	31	—	—
53. Farbstoffe	—	—	—	—
54. Sämereien, Pflänzlinge und Setzlinge	499	124	—	—
55. Lebende Thiere aller Art (nach Stückzahl)	683	15 065	—	—
56. Verschiedenes	1 828	10 935	500	118
Zusammen	503 804	923 452	25 459	113 560

Anmerkung: In der gleichen Statistik für das Kalenderjahr 1898 (Kol. Bl. 1899, Nr. 12) ist insofern eine wie im Kopfe vorgebrucht, sondern in Wirklichkeit schon Kilogramm und Mark bedeuten, die letzte Zahlenreihe, nämlich: | 280 930 | 1 084 487 | | 13 608 | 134 213 | ist daher überhaupt ungültig.

Personalien.

Der Wirkliche Legationsrath in der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes, v. Buri, ist zum Konsul des Reichs in Basel ernannt worden.

Dem Vorsteher der Kaiserlichen Bergbehörde in Deutsch-Südwestafrika, Duft, ist für die Dauer seiner Verwendung im Kolonialdienste der Charakter eines Kaiserlichen Bergraths Allerhöchst verliehen worden.

Der bisherige Sekretär beim Gouvernement von Deutsch-Ostafrika, Andres, ist zum Vorsteher der Kalkulatur beim Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika ernannt worden.

Der bisherige kommissarische Landeshauptmann im Schutzgebiete der Marshall-Inseln, Brandeis, ist zum Landeshauptmann für dieses Schutzgebiet ernannt worden.

Kaiserliche Schutztruppen.

Oberkommando der Schutztruppen.

A. R. D. vom 18. April 1900.

v. Estorff, Major im großen Generalstabe, unter Stellung à la suite desselben, bis auf Weiteres zur Dienstleistung beim Oberkommando kommandirt.

Schutztruppe für Südwestafrika.

A. R. D. vom 17. April 1900.

Fthr. v. Wöllwarth-Lauterburg, Leutnant im Ulanen-Regiment König Wilhelm I. (2. Württemberg) Nr. 20, nach erfolgtem Ausscheiden aus königlich württembergischen Diensten, mit dem 21. d. Mts. als Leutnant mit seinem bisherigen Patent in der Schutztruppe angestellt.

A. R. D. vom 18. April 1900.

Eggers, Leutnant im Feldartillerie-Regiment Nr. 46, scheidet mit dem 20. d. Mts. aus dem Heere aus und wird mit dem 21. d. Mts. als Leutnant mit seinem bisherigen Patent in der Schutztruppe angestellt.



Es sind aus Deutsch-Ostafrika ausgeführt nach:

Sanzibar		Indien		anderen Ländern		Zusammen		Laufende Nr.
Gewicht in Kilogramm	Werth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Werth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Werth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Werth in Mark	
49 063	15 597	48	8	106	21	94 207	15 626	38
118 845	6 325	—	—	210 086	9 217	328 953	15 543	39
486 435	108 031	—	—	—	—	487 406	108 199	40
288 369	55 725	7 633	1 392	150 406	28 113	446 408	85 230	41
13 168	17 803	—	—	158	98	35 261	65 396	42
300 050	52 526	—	—	157 046	28 111	457 096	80 637	43
614	7 944	13	6	—	—	704	8 455	44
7 634	13 175	—	—	1 125	1 764	50 972	96 358	45
—	—	—	—	—	—	—	—	46
—	—	—	—	—	—	—	—	47
57 457	58 265	5	8	4 340	3 304	61 816	61 596	48
265	128	—	—	—	—	265	128	49
17 834	2 874	—	—	6 574	860	24 408	3 734	50
20 358	6 994	—	—	25 281	7 212	46 704	15 529	51
3 587	339	—	—	—	—	3 595	370	52
2 397	226	—	—	—	—	2 397	226	53
32	9	—	—	2	1	533	134	54
3 513	109 392	2	70	596	13 358	4 794	137 885	55
41 005	13 051	7	8	500	322	43 840	24 434	56
11 572 767	2 696 427	934 589	79 610	2 153 029	124 101	15 189 648	3 937 150	
Richtigkeit enthalten, als die neben den einzelnen Waarenpositionen stehenden Zahlen nicht engl. Pfund und Rupien,								
40 825 888	4 450 031	133 845	28 491	796 591	298 707	42 050 871	5 995 929	

Nichtamtlicher Theil.

Personal-Nachrichten.

Deutsch-Ostafrika.

Der Forstassessor Reichmann, der Marine-Ingenieur Chrapkowski, die Gouvernementsbeamten Häuser und Jacobi, der Maschinist Engel und der Tischler Kaiser sind nach Dar-es-Salam abgereist.

Der Hochbautechniker Müller, der Materialienverwalter Bayha sind in Tanga und der Steuernom Kolte ist in Dar-es-Salam eingetroffen.

Der Gouvernementssekretär Schaepe, der Gouvernementsbeamte Cleemann, der Segelmacher Badhus und der Schiffszimmermann Eberhardt sind mit Urlaub in Deutschland eingetroffen.

Die Zahlmeisteraspiranten Berch und Müller sowie die Unteroffiziere Bätan, Thiede, Rhode und Schlösser haben die Ausreise in das Schutzgebiet angetreten.

Kamerun.

Der Gerichtsassessor Dr. Meyer und der Kassenverwalter Kundt sind nach Kamerun abgereist.

Togo.

Der Zollbeamte Klein und der Polizeimeister Bankert sind mit Heimathsurlaub hier eingetroffen.

Südwestafrika.

Feldwebel Bernard, Gefreiter Kneisel und die Welter Reuß und Richter sind mit Heimathsurlaub bzw. behufs Entlassung in Deutschland eingetroffen.

Nachrichten aus den deutschen Schutzgebieten.

(Abdruck der Nachrichten vollständig oder theilweise nur mit Quellenangabe gestattet.)

Deutsch-Ostafrika.

Bericht über den Zustand der Kruschaleute.

Ueber die Verhältnisse, welche zur Erhebung der Kruschaleute im Dezember v. Js. führten, berichtet

der Bezirkschef am Kilimandjaro, Hauptmann Johannes, unter dem 30. Dezember v. Js., wie folgt: Die Bevölkerung des Kilimandjaro-Bergtods und des hart westlich davon liegenden Meruberges sind zähe Bergvölker, bejeelt von einem Drang nach Frei-



heit und Unabhängigkeit, wie er unter den Negern Ostafrikas nur noch bei einigen anderen Bergstämmen zu finden ist. Krieg ist im Leben jedes einzelnen Mannes das Wichtigste. Tritt der Jüngling im Alter von etwa 15 Jahren in den Verband der Krieger, so gilt sein ganzes Denken und Sehnen dem ersten Kriegszuge, in dem er sich durch Tödtung einiger Feinde oder Erbeutung von Vieh seine Rittersporen verdienen muß. Der Mann lebt dann bis zum Alter von 30 bis 35 Jahren ausschließlich für den Krieg. Dieser ist sein einziger Lebenszweck, und die Pausen zwischen den einzelnen Kriegszügen füllt das Schmieden von Kriegsplänen, das Spioniren in den Nachbarlandschaften und das Abschließen von Bündnissen für den nächsten Kriegszug aus. Jede Art von Arbeit gilt ihm als entwürdigend. Die Häuptlinge regierten unumschränkt und waren um so angesehenere bei ihren Leuten, je rücksichtsloser, entschlossener und grausamer sie herrschten. Mit dem Beginn der deutschen Herrschaft wurde dies anders, die Häuptlinge wurden ausführende Organe der Station Moschi, ihre Willkür war zu Ende und sie kamen genau wie jeder einzelne ihrer Untertanen bis zum ärmsten Mann unter die gleiche Rechtsprechung. Es liegt auf der Hand, daß diese Neuordnung die erste Grundlage zur allmählichen Civilisirung sein mußte, aber es ist ebenso verständlich, daß kräftige, zähe Kriegsvölker damit nicht zufrieden sein konnten. Außerlich schienen sich die Leute mit den neuen Verhältnissen abgefunden zu haben und die, welche dadurch gewonnen hatten, mochten auch in ihrem Herzen damit einverstanden sein. Im Allgemeinen glühte aber die Kohle unter der scheinbar kalten Asche weiter.

Die Häuptlinge und deren Berather konnten die alte Herrlichkeit nicht vergessen und ersehnten den Moment, wo sie die Europäerherrschaft abschütteln könnten. Wiederhall fanden ihre Wünsche bei den Kriegern, die nun keine Kriege mehr führen durften und sich an Arbeit nicht gewöhnen konnten. So gährte es ganz im Geheimen. Das immer weitere Eindringen der neuen Regierungsform und Gerichtsbarkeit in die breiten Volksschichten, wodurch der traditionelle Nimbus der Häuptlinge zerstört wurde, drängte diese nun zur Eile, wenn man überhaupt noch auf Erfolg rechnen wollte. Die Vermehrung der Zahl der Missionare und der europäischen Händler, von denen jeder der Freiheitsbestrebung der Schwarzen als ein natürlicher Feind und ein Machtfaktor der Europäerherrschaft erschien, geboten den Eingeborenen auch ein schnelles Handeln. Doch zu solch großer That, wie die geplante, war eine einheitliche Erhebung nöthig und diese scheiterte lange an der gegenseitigen Feindschaft und Eifersucht. Endlich kam sie vor etwa einem halben Jahre zu Stande, und die früher mächtigsten Landschaften, die durch die deutsche Herrschaft das Meiste verloren hatten, Moschi und Niboscho, verbündeten sich mit ihren alten Feinden, der Bevölkerung des Meruberges und den Massais, zum gemeinsamen Angriff auf die Europäer.

Den unmittelbaren Anstoß hierzu gab die Berringerung der Besatzung Moschis, wovon die Eingeborenen durch eigene Beobachtungen sofort Kenntniß belamen. So kam es, daß sich die Station Moschi in der Nacht vom 21. zum 22. Dezember von den vereinigten Kriegern der genannten Stämme umzingelt fand. Die Häuptlinge vom Meruberg befanden sich selbst auf der Station, um unter dem Vorwand friedlicher Schauris unsere Lage zu beobachten und dann im geeigneten Moment ihre Krieger zum Einbruch herbeizuführen. Eins ihrer belauschten Gespräche enthüllte ihre Kriegsdiskussionen, und so wurde es möglich, die Krieger im Moment, wo sie angreifen wollten, mit dem Feuer der Außenposten zu empfangen. Ein Ueberrumpeln der Station war ihnen unter diesen Umständen nicht möglich und zu einem offenen Kampfe fehlte ihnen in der Bestürzung über das unerwartete Feuer der Muth. Sie zogen deshalb vorläufig ab, in der Hoffnung, bald einen günstigeren Zeitpunkt zu finden, doch ehe es dazu kommt, wird wohl die Bestrafung der Schuldigen stattgefunden haben, die erst nach Eintreffen einer größeren Verstärkung von der Küste erfolgen kann.

Nach einem kürzlich eingegangenen vorläufigen Berichte ist die Bestrafung der Uruschaleute inzwischen erfolgt und Hauptmann Johannes mit seiner Kompanie vom Meruberge nach Moschi zurückgekehrt. Nähere Mittheilungen über die Ausführung der Expedition liegen noch nicht vor.

Wissenschaftliche Sammlungen.

Der zoologischen Sammlung des Berliner königlichen Museums für Naturkunde ist von dem Hauptmann in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, v. Brittwitz u. Gaffron, eine von ihm auf seinen Reisen am Tanganjika, Rukwa und Ruaha zusammengebrachte Naturalienammlung überwiesen worden. Die Sammlung enthält:

1 Säugethierfell, 2 Schädel und 2 Gehörne, 3 Vogelbälge, 1 Vogelschädel, 4 Schildkröten, 1 Protodilschädel, einige Insekten und einige Land- und Süßwassermollusken.

Die Thiere sind gut und sachgemäß präparirt und bilden eine dankenswerthe Bereicherung der zoologischen Sammlung. Von besonderem Interesse ist die Auffindung eines Geparden in den Quellländern des Msamba, der Nachweis der Zambesikuhantilope, Bubalis Lichtensteini, für Ufipa und der schwarzen Pferdeantilope, Hippotragus niger, in den Ulimbulandschaften. Auch unter den Vogelbälgen, Schildkröten und Schnecken befinden sich seltene Arten, welche aus den Gebieten nördlich des Rukwa-Sees noch nicht eingeliefert worden waren. Sehr willkommen ist der Schädel eines Protodils vom Südufer des Tanganjika-Sees, der erste Schädel dieser Art, welchen das Museum aus dem Innern von Deutsch-Ostafrika erhalten hat.



Deutsch-ostafrikanische Granaten.*)

Schon lange ist das Vorhandensein von Granaten im Süden unserer Kolonie bekannt. Bereits in den siebziger Jahren wurden von der Massassimission (nördlich des Robuma, der Südgrenze Deutsch-Ostafrikas) diese Edelsteine gefunden. Doch weder von der Mission, noch von dem im Jahre 1891 und vier bis fünf Jahre später noch einmal herausgegangenen Regierungsgeologen Liebers, welcher ebenfalls Granaten fand, wurde die Sache energisch genug verfolgt und schief wieder ein. Da kam später Bergassessor Bornhardt an die Fundstätte und faßte die beste Meinung von den gefundenen Steinen. In seinem ersten Rapport hierüber an das Gouvernement (1898) empfahl er Vesterem dringend die Ausbeutung der Granatfelder und in der Erklärung der von ihm bearbeiteten Bergordnung vertrat er den Standpunkt, Privatunternehmern die Ausbeutung zu überlassen, zumal er von einem Erfolg fest überzeugt wäre und gerade Granaten- und Glimmerfelder am ersten aufgenommen und ausgebeutet werden würden. Dieses Urtheil will ich sagen, weil gerade Bornhardt, weit entfernt vom Enthusiasmus, sich Alles, was er in Deutsch-Ostafrika an Mineralerschätzen fand und prüfte, stets sehr von zwei Seiten ansah und seinem Urtheil über die Mineralverhältnisse unserer Kolonie gelegentlich seines in Berlin im Jahre 1898 gehaltenen Vortrages sogar vielleicht etwas zu viel Pessimismus anrührte. Außerdem hatte Bornhardt, als er kurz nach seinem ersten Rapport nach Deutschland zurückfuhr, eine Quantität Granaten der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes übergeben, welche auf Veranlassung der Letzteren auch geschliffen wurden. Die Qualität, Farbenreinheit und Größe fanden allseitig den größten Anklang, und die letzte Eigenschaft macht sie begehrenswerther als böhmische Granaten, welche bisher den Markt beherrschten. Die geschliffenen Stücke wurden damals zu sehr annehmbaren Preisen verkauft.

Das ganze Fundgebiet ist bereits an einen Privatunternehmer vergeben worden, welcher nach einer überaus gut ausgefallenen Besichtigungsreise alles Land als Schürffeld belegte; auch die Schürffelder sind in den letzten Tagen in Bergbaufelder umgewandelt worden. Innerhalb 26 Tagen gelang es Herrn Marquardt, über 600 kg gut sortirter Granaten zu sammeln, wobei kleine Stücke gar keine Berücksichtigung fanden. Diese Quantität ist durch einfaches Einsammeln an der Oberfläche gewonnen worden, wo sich die Granaten zwischen den Quarztrümmern, mit welchen sie sich gleichzeitig aus den Verwitterungsprodukten des Augitgneises ausschieden, vorfinden.

Da sich auch augenblicklich hier anwesende Fachleute günstig über das Granatenbergfeld „Luisenfelde“ — diesen Namen hat der Besitzer der Fundstätte gegeben — ausgesprochen haben und in heimischen kaufmännischen Interessentenkreisen ein gutes Urtheil über die Qualität der Steine gefällt ist, werden, wie

*) Aus der „Deutsch-ostafrikan. Ztg.“ vom 10. März 1900.

gewiß zu hoffen ist, in nicht langer Zeit deutsch-ostafrikanische Granaten als ebenbürtige Konkurrenz für die bestehenden Sorten auf dem Markte erscheinen.

Kamerun.

Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft Victoria

in Berlin und Victoria (Kamerun). Bis Ende 1899 waren, dem eben erschienenen Geschäftsbericht zufolge, etwa 1000 ha in Kultur genommen; davon waren 924 ha mit Kakaobäumen bepflanzt. Gepflanzt wurden in den Jahren 1894 bis 1896 13 000 Bäume, 1897 48 000, 1898 172 626 und 1899 234 393, zusammen 468 019 Bäume. Für 100 kg Kakaowurde ein Durchschnittserlös erzielt von 134 Mk. 1897, 135 1/2 Mk. 1898 und 123 Mk. 1899. Bis Ende 1899 wurden 792 054 Mk. auf die Pflanzungen verwandt. 121 Säcke Kakaowurden 1899 auf den Markt gebracht und dafür 6854 Mk. Erlös. Das Landverwehskonto hat sich von 160 000 auf 240 000 Mk. erhöht. Ende 1899 verfügte die Gesellschaft noch über 399 450 Mk. liquide Mittel. Sie wird in dem laufenden Jahre neben dem Pflanztagbau auch dem Handelsgeschäfte größere Aufmerksamkeit schenken.

Togo.

Schiffsverkehr in Togo im Jahre 1899.

Im Jahre 1899 haben insgesammt 111 Schiffe das Schutzgebiet von Togo angelaufen. Bei dieser Zählung sind diejenigen Schiffe, welche auf derselben Reise mehrere Häfen des Schutzgebietes angelaufen haben, nur einmal gerechnet. Unter diesen Schiffen befanden sich

59 deutsche mit . . .	78 042 Tonnen,
34 englische mit . . .	45 227 =
17 französische mit . . .	25 324 =
1 italienisches mit . . .	1 600 =

111 mit 150 193 Tonnen.

Deutsch-Südwestafrika.

Eisenbahnbau in Südwestafrika.

Nach dem letzten Berichte vom 7. Februar d. Js. hatte die Regenzeit immer noch nicht eingesetzt und machte sich daher Wassermangel selbst an den Stellen, die bisher genügend Wasser gaben, recht fühlbar, nöthigte zur Wasserversorgung auf weite Entfernung, wirkte auch erschwerend auf den Betrieb und den Vorbau ein. Der Gleis- und Telegraphenbau konnte daher in der letzten Zeit nur geringe Fortschritte machen. Erfolgreicher waren aber die Arbeiten an der Herstellung des Unterbaues bis Karibib und berechtigten zu der Hoffnung, daß der Schienenstrang trotz der entgegenstehenden Schwierigkeiten noch vor Ablauf Mai d. Js. Karibib erreichen wird, so daß der Betrieb bis dort (Kilometer 198) eröffnet werden kann.



Verzeichniß der im südwestafrikanischen Schutzgebiete thätigen Firmen und Erwerbsgesellschaften nach dem Stande am 1. Januar 1900.

Nr. Sp.	Name der Firma oder Handelsgesellschaft	Hauptsiß in	Wei- hes Personal	Far- biges Personal	Nieder- lassungen oder Filialen	Wei- hes Personal	Far- biges Personal	Bemerkungen
1	Seibel & Mühle	Reetmanshoop	1	3	Lüderichsbucht Bethanien Gibeon	3 2 1	—	Kaufgeschäft
2	S. W. Burmester	"	3	2	—	—	—	"
3	L. D. Jearey	"	1	2	—	—	—	"
4	Adolf Busch	"	—	—	—	—	—	"
5	Reinhold Müller	"	1	2	—	—	—	"
6	The South African Territories Ltd.	Warmbad	3	—	—	—	—	Schlächtergeschäft Kaufgeschäft
7	G. Lerm	"	—	—	—	—	—	"
8	Le Niche & Co.	"	—	—	—	—	—	"
9	F. W. Krabbenhöft	Gibeon	2	—	—	—	—	"
10	Krietz	"	1	—	—	—	—	"
11	Brandt & Mähler	Marienthal	3	20	—	—	—	u. Farmwirthschaft
12	Roch & Raefe	(Selwater-Kauw)	—	—	—	—	—	"
13	Mertens & Sichel	Windhoef	2	5	Garris	2	—	"
14	A. Schmerenbed	"	1	13	—	—	—	"
15	G. Mertens	"	2	2	Rehoboth	1	4	"
16	D. Boysen	"	2	10	Omaruru	1	3	"
17	Stern & Hentler	"	1	5	—	—	—	Wagenbauerei
18	R. Liebsher	"	—	5	—	—	—	Kaufgeschäft
19	A. Schaepe	"	1	1	—	—	—	Gastwirthschaft
20	Wendelmuth	"	1	3	—	—	—	"
21	Wwe. Schurz	"	—	6	—	—	—	"
22	B. Randler	"	1	2	—	—	—	"
23	H. Schäfer	"	—	3	—	—	—	Bäckerei
24	J. Sander	"	—	1	—	—	—	Kaufgeschäft
25	Siedelungsgesellschaft für Südwest- afrika	"	2	1	Farmhoffnung Swakopmund	4 1	5 1	Ansiedlungs- unternehmen Land- u. Minen-Gesellsch. Gastwirthschaft u. Gartenbau
26	South-West-Africa-Co. Ltd.	"	1	4	—	—	—	"
27	E. Höpfer	Nl. Windhoef	1	2	—	—	—	"
28	J. Ludwig	"	2	23	—	—	—	"
29	v. Brodhorff & Schuster	Hohewarte	4	10	—	—	—	Kaufgeschäft
30	A. Lübbert & Co.	Nyamas	—	15	—	—	—	"
31	H. Abraham	Gobabis	2	3	—	—	—	"
32	C. Ohlsen	"	1	2	Aminuis	1	2	"
33	Denker & Co.	Olahandya	—	3	—	—	—	"
34	E. Heyn	Groß-Barmen	1	3	—	—	—	"
35	Weißbacher & Kaluza	Olahandya	—	4	—	—	—	Wagenbauerei
36	H. Lange	Snypvier	1	—	—	—	—	Kaufgeschäft
37	H. A. Schröder	Uitdraai	2	1	Otyifafu	1	5	"
38	E. Hälsch Wwe.	Otyimbingswe	11	7	Karibib	1	—	u. Wagenbauerei
39	W. Rebeder	"	2	—	—	—	—	"
40	J. Dannert	"	4	2	—	—	—	u. Gastwirthschaft
41	Hösemann & Kronewitter	"	2	1	—	—	—	"
42	H. Eger	"	1	1	—	—	—	"
43	D. Glödigsch	"	4	4	—	—	—	Wagenbauerei
44	Suntheim & Eizenburger	"	3	2	—	—	—	"
45	J. Siepen	"	1	2	—	—	—	Schlächtereier
46	Hösemann	"	6	4	—	—	—	Bauunternehmer
47	G. Nießen	Isaobis	1	—	—	—	—	Kaufgeschäft
48	H. Kahl	Billsboub	1	—	—	—	—	Gastwirthschaft
49	Münch	Jakalswater	—	1	—	—	—	Kaufgeschäft
50	Zooft	"	—	1	—	—	—	"
51	Maßkuhn	"	—	1	—	—	—	"
52	Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika	Swakopmund	19	98	Lüderichsbucht Spitzkoppje Rössing Salem	5 3 1 1	— 24 2 1	u. Landgesellschaft Farmwirthschaft Kaufgeschäft
53	Damara- und Namaqua-Handels- gesellschaft m. b. H.	"	8	41	Rehoboth Dutjo Grooffontein	4 2 1	11 — —	"



Nr.	Name der Firma oder Handelsgesellschaft	Hauptsz in	Wei-		Nieder- lassungen oder Filialen	Far-		Bemerkungen
			hes	biges		hes	biges	
			Personal	Personal				
54	Mertens & Sichel	Swakopmund	4	9	Rehoboth	2	7	Kaufgeschäft
55	Wede & Voigts	"	3	1	Windhoek	3	8	"
					Dahandya	2	17	"
					Waterberg	2	6	"
56	E. Wulff & Co.	"	1	3	Windhoek	2	6	"
					Otyisewa	1	3	"
57	Erhardt & Schulz	"	2	6	Omaruru	1	1	"
58	v. Toppelkirch & Co.	"	2	3	—	—	—	"
59	Rascher & Thielede	"	2	2	—	—	—	"
60	Funk	"	—	2	—	—	—	Gastwirthschaft
61	Röftens	"	—	3	Ronibas	1	2	und Schlächterei
					Jakalswater	1	3	"
62	W. Reetz	"	1	7	—	—	—	"
63	Güth	"	2	2	—	—	—	"
64	Otto & Schuster	"	—	2	—	—	—	und Bäckerei
65	W. Zimmermann & Co.	"	12	16	—	—	—	Baugeschäft
66	L. Koch	"	2	90	—	—	—	Landungsagent
67	R. Geiler	"	—	10	—	—	—	Speiditeur
68	Job. Bachmann	"	—	1	—	—	—	Gastwirthschaft
69	Frau A. Bachmann	"	2	1	—	—	—	"
70	J. Leuffgen	"	1	2	—	—	—	"
71	Martins	"	—	1	—	—	—	Uhrmacher
72	Damaraland Guano Company	Rap Croß	82	219	—	—	—	Guanoabbau u. Robbensklag
73	L. Meuder	Olombabe	1	4	—	—	—	Kaufgeschäft
74	Sander & Romanns	"	—	1	—	—	—	"
75	G. Tatlow	Omaruru	3	6	—	—	—	u. Gastwirthschaft
76	Habermann & Dehnecke	"	1	1	—	—	—	"
77	W. Bronsky & Co.	"	—	1	—	—	—	"
78	Lahzig & Ihbe	"	—	2	—	—	—	Gastwirthschaft
79	A. Pirainen	"	—	2	—	—	—	Kaufgeschäft
80	Siebers & Lorenz	"	—	3	—	—	—	Wagenbauerei
81	Rapsch & Höhn	"	—	2	—	—	—	"
82	Baber	"	4	5	—	—	—	Bauunternehmer
83	Setedi & Dunaiske	"	—	4	—	—	—	Gastwirthsch. u. Gärtnerei
84	Demmer	"	—	2	—	—	—	Bäckerei
85	Reinide	"	—	—	—	—	—	Tischlerei
86	Hoppe	"	—	—	—	—	—	"
87	Pyrlocz	"	—	—	—	—	—	Schuhmacher
88	Th. Lambert	Dutjo	—	—	—	—	—	Kaufgeschäft
89	Salpeter & Leußen	"	—	—	—	—	—	"
90	Kolfs	"	—	—	—	—	—	"
91	Sabatta	Fransfontein	—	—	—	—	—	"
92	Janson	"	—	—	—	—	—	"

Verwendung von Eingeborenen zu bergmännischen Arbeiten.

Der Führer der von der Hanseatischen Land-, Minen- und Handelsgesellschaft nach dem Rehobother Gebiet entsandten bergmännischen Expedition, Herr Bergmeister Eichmeyer, berichtet unter dem 4. Februar d. Jz., wie folgt, über die Verwendung von Eingeborenen zu bergmännischen Arbeiten:

Am 31. Januar 1900 wurden beschäftigt:

11 Weiße, 114 eingeborene Bergarbeiter, 15 sonstige Arbeiter. Die Hottentotten sind in ihrer Mehrtheit zu schwächlich für Bergarbeit. Auf meinen Stationen sind daher nur noch wenige Hottentotten angelegt. Diese wenigen aber wie auch fast alle Hereros und Bergdamaras arbeiten gut. Bei guter Verpflegung und richtiger Behandlung ist ihre Arbeitsleistung in den rohen bergmännischen Handarbeiten, insbesondere

beim Bohren und Fördern, der eines guten Oberharzer Bergmanns gleichwerthig. Jeder Bohrhauer muß in der achtkündigen Schicht je nach der Festigkeit des Gesteins drei bis vier Löcher zu je 0,50 m bohren und das losgesprengte Gebirge abtragen und wegstürzen. Er würde also nach den auf den Oberharzer Gruben geltenden Gebingefäßen 2,50 bis 3,50 Mark verdienen. Die anderen Eingeborenen besorgen den Transport des Hauptwerks zum Schacht sowie die Schachtförderung. Einige Hereros können auch Löcher richtig ansetzen sowie Schüsse besetzen und wegthun. Zu feineren bergmännischen Arbeiten, z. B. zur Holzarbeit, scheinen sie wenig Geschick zu haben.

Der Wechsel in der Belegschaft ist sehr bedeutend, da die meisten Eingeborenen nur wenige Monate arbeiten und dann abkehren.



Deutsch-Neu-Guinea.

Ueber eine Expedition im Hinterlande von Friedrich-Wilhelmshafen und Stephansort

berichtet Gouverneur v. Bennigsen, wie folgt:

Anfang Februar traf der „Johann Albrecht“ der Neu-Guinea-Kompagnie, der in Neu-Hannover und Neu-Mecklenburg Arbeiter abgesetzt und angeworben hatte, in Herbsthöhe ein, und der an Bord befindliche Plantagenleiter, Herr Voag aus Friedrich-Wilhelmshafen, theilte mir mit, daß sie voraussichtlich am 4. über die Frensh-Inseln nach Neu-Guinea zurückfahren würden. Ich benutzte diese günstige, da ich mit der „Stettin“ Ende Februar zurückfahren konnte, auch nicht sehr zeitraubende Gelegenheit, um am 4. mit dem „Johann Albrecht“ abzudampfen zwecks Besuch der für den Handel wichtigen Frensh-Inseln und Erledigung dringender Angelegenheiten in Friedrich-Wilhelmshafen sowie im Hinterlande von Friedrich-Wilhelmshafen und Stephansort.

Leider war die Fahrt bis zu den Frensh-Inseln wegen widriger Winde und Strömung sehr langsam. Erst am 8. mittags trafen wir daselbst im Peterhafen (Insel Deslacs) ein. Die dort auf einer vorspringenden Landzunge befindliche Handelsstation der Neu-Guinea-Kompagnie, Händler Peter Hansen, dänischer Nationalität, liegt außerordentlich günstig, da große Schiffe in vollständig geschützter Lage bis dicht an Land gehen können. Bisher wird in den Frensh-Inseln ausschließlich Kopra produziert. In letzter Zeit hat aber die Kompagnie begonnen, zum Export werthvollere Hölzer wie *Accoelia bijuga* (Neu-Guinea-Eisenholz) und *Calophyllum inophyllum* (Neu-Guinea-Rosenholz) schlagen zu lassen. Der Händler hat im letzten Geschäftsjahre 250 Tons Kopra an die Kompagnie abgeführt. Er hofft, diese Ausfuhr in der nächsten Zeit sicher beizubehalten und, falls er sich, wie beabsichtigt, ein kleines Dampfschiff beschafft hat, dieselbe auf 300 Tons pro Jahr zu steigern.

Der Boden der Insel Bidu (Deslacs) ist anscheinend in den nicht steinig, ebenen Partien sehr fruchtbar und ist mit dichtem, urwaldartigem, riesige Stämme enthaltendem Busche bestanden. Die Bewohner der Gruppe sind vollständig nackt umherlaufende, auf der niedrigsten Kulturstufe stehende Kanaken, welche mit den Usiai (Bewohner des Innern) der Admiraltäts-Inseln gewisse Ähnlichkeit haben. Nachdem 1894 und 1895 die Boden stark hier gewüthet haben, ist die Bevölkerung in der Abnahme begriffen, zu der insbesondere auch der geübte Kindesmord viel beiträgt.

Die beiden Inseln Bidu und Ringjati (Mundua) sind im Jahre 1897 von der Kompagnie unter Auslegung von Eingeborenen-Reservationen gekauft, ohne jedoch bisher im Grundbuche eingetragen zu sein.

Am 9. mittags fuhren wir, fortwährend mit

widrigem Winde und Strome kämpfend, bei der der „Johann Albrecht“ durchschnittlich nur zwei bis drei Meilen machen konnte, nach Neu-Guinea weiter. Wir hielten uns ziemlich nahe der Küste Neu-Pommerns, dessen herrliche Berge bläulich zu uns hinüber schimmerten. Long-Eiland wurde für kurze Zeit, ohne Anker zu werfen, angelaufen, da Herr Voag dort durch Rücksprache mit den Eingeborenen eine spätere Anwerbung vorbereiten wollte. Ein Kanu mit zwei Männern im Kriegsschmuck kam längsseits, und die Leute wurden mit Geschenken reichlich bedacht unter dem Bedeuten, daß wir bald wiederkommen würden. Die anscheinend fruchtbare und gut bewaldete Insel ist nur schwach von einem Stamme bevölkert, dessen Typus auf seine Verwandtschaft mit den Papuas hinweist.

Wir nahmen jetzt südlichen Kurs und steuerten zwischen Long-Eiland und der unbewohnten, bizarr geformten Kronen-Insel hindurch weiter nach Friedrich-Wilhelmshafen, welches wir am 12. erreichten.

Nach Erledigung einiger Amtsgeschäfte brach ich am 13. mittags in Begleitung des Kaiserlichen Richters, Assessor Boether, des Plantagenleiters Voag, einer Polizeitruppe von 10 Mann unter Führung des Polizeimeisters Fittsch und einer Trägerkolonne von 30 Mann über Zomba nach dem Hinterlande von Friedrich-Wilhelmshafen und Stephansort auf, in der Absicht, die Trace des Weges zwischen Friedrich-Wilhelmshafen und Stephansort, dessen Bau seitens des Gouvernements beabsichtigt wird, zu erkunden und in den Dörfern der Samuls (Eingeborenen) die Herausgabe der bei ihnen als Arbeiter festgehaltenen, weggelaufenen Chinesen der Neu-Guinea-Kompagnie zu erreichen.

In Zomba war früher seitens der Kompagnie mit gutem Erfolge Tabakbau getrieben. Leider hat derselbe einige Zeit wegen Arbeitermangel geruht, soll aber jetzt unter Leitung eines älteren Sumatra-Pflanzers wieder aufgenommen werden. Augenblicklich geschehen dort nur die nothwendigsten Arbeiten, um eine kleine Kokospalmen- und Kakaopflanzung in Ordnung zu halten. Von Zomba gingen wir immer durch sehr fruchtbares Gelände und dichten jungen Urwald bis zu dem kleinen Orte Jessup, wo wir bei herrlichem Mondscheine übernachteten. Am anderen Morgen wurde nach einer halben Stunde Weges der Marienfluß überschritten. Assessor Boether war in dieser Gegend schon einige Zeit vorher mit Schneisen schlagen und Verbreitung der Eingeborenen-Pfade thätig gewesen und hatte bei dieser Gelegenheit festgestellt, daß der Marienfluß nicht, wie auf der Lauterbachschen Karte eingezeichnet ist, in stark südlicher Richtung entspringt, sondern daß er anscheinend genau nach Westen in einem anderen Gebirgsthale, dem Flusse Gogol ziemlich parallel, verläuft. Der Marienfluß hat in der Regenzeit eine sehr starke Strömung und ein sehr breites Bett, so daß seine Ueberbrückung einige Schwierigkeit haben



wird, aber umgangen kann er nicht werden. Jenseits des Marienflusses berührten wir, bergauf, bergab in sechsstündigem beschwerlichem Marsche die nur je aus einigen Hütten bestehenden Ortschaften Mala, Medog, Haje, Rabal-Rabal. In Mala wurde, da wir den dort hausenden Chinesen nicht dingfest machen konnten, ein älterer, anscheinend angesehenere Mann als Geisels für die Auslieferung des Chinesen mitgenommen. Gegen 4 Uhr schlugen wir in der Nähe des Vogol, in dem Dorfe Njeb Lager auf und traten mit den hier wohnenden Tamuls in Verkehr.

Am anderen Morgen brach ich mit drei Jungen etwas früher wie die übrige Karawane auf in der Richtung auf den Vogol, an dessen Ufer wir auch Verständigung durch Signalschuß zusammentreffen wollten. Der Signalschuß wurde später gehört und von mir erwidert, aber in dem wilden unwegsamen Gelände gelang ein Zusammentreffen nicht. Ich versuchte zuerst in stark westlicher Richtung den Vogol zu erreichen und gerieth hierbei in einen Nebenfluß desselben, dessen Bett in Korallenfelsen mit wunderbaren Kaskadenbildungen gehöhlt war. Besonders auffallend in dieser Gegend, dessen Boden durchweg vorzüglicher Kulturgrund ist, ist die Erscheinung, daß der Korallenfels auch an den Bergspitzen von Zeit zu Zeit zu Tage tritt. In dem Korallenbette des Flusses wanderte ich thalwärts möglichst lange hinab, in der Hoffnung, auf diese Weise den Vogol zu erreichen. Ich mußte aber das Flußbett, als es zu tief und reißend und die Korallenwände links und rechts steil abfallend wurden, verlassen, um, eine etwas langsamere ansteigende Stelle des Ufers zum Anstiege wählend, wieder steil bergauf, bergab meinen Marsch fortzusetzen. Gegen Mittag verlor ich die Hoffnung, den übrigen Theil der Expedition wieder zu finden und wendete mich nun nach Osten, um eventuell noch am Abend die Küste zu erreichen und mich dort zu orientiren. Gegen 2 Uhr kam ich, nachdem ich bis dahin im Ganzen sechs Dörfer passiert hatte, deren Bewohner geflohen waren, weil sie jedenfalls von unserem Vorgehen in Mala durch Trommelsignale verständigt waren, in einem kleinen, aus sechs Hütten bestehenden Orte an. Hier traf ich einen älteren, zutraulichen Mann, der sich mir als Führer bis zur nächsten Ortschaft anbot. Von dort erhielt ich weitere Führer und marschirte darauf im sumpfigen, theilweise mit Sagopalmen bestandenen Flußgebiete des Vogol der Küste zu, die ich der Insel Bili-Bili gegenüber in der Nähe des Dorfes Koning erreichte. Zehn Minuten den Strand entlang gehend, befand ich mich alsdann an dem weiten, mächtigen, Baumstämme fortwirbelnden Auslaufe des Vogol. Kanus waren nicht aufzufinden. Der mich begleitende Spießjunge Lagum wagte schließlich, auf einem Baumstamme sich fortrudernd, den Fluß zu überschreiten, in der Absicht, baldmöglichst von Erimahafen ein Boot herbeizuschaffen. Vollständig durchgeregnet ging ich dann nach Koning zurück und legte mich in einer offenen, rauchdurchzogenen Tamulhütte

in den nassen Kleidern auf einem Brette zum Schlafen nieder. Meine Nahrung bestand an diesem Tage aus einigen Kokoßnüssen und Bananen.

Am folgenden Morgen hatte ich das Glück, vom Strande aus ein Kanu der Bili-Bili-Leute zu bemerken, welche auf meinen Wink herankamen und mich trotz des hohen Bogenganges bereitwilligst über die Mündung des Vogol hinüberbrachten. Die Kanus der Bili-Bili-Leute, die als Seefahrer berühmt sind, sind sehr tiefgehend gebaut und mit weitem Ausleger versehen und daher sehr seetüchtig. Am Strande entlang wandernd, traf ich halbwegs zwischen dem Vogol und Erimahafen das dortige Boot der Neu-Guinea-Kompagnie und erreichte mit ihm mittags Erimahafen. Dort war für alle Fälle ein Zusammentreffen mit der übrigen Expedition verabredet worden. Als dieselbe aber bis Abend noch nicht angekommen war, beschloß ich, verstärkt durch den Kompaniebeamten Kleinschmidt und einige bewaffnete Farbige, am anderen Morgen drei in der Richtung auf Stephansort liegende Tamulsdörfer auf Chinesenhaltung zu untersuchen.

In Erimahafen besichtigte ich das neu aufgestellte Sägewerk der Kompagnie und die bisher verarbeiteten bzw. geschlagenen Stämme.

Auf der am folgenden Morgen angetretenen Wanderung berührte ich die Ortschaften Balama, westlich von Erimahafen, mit 12 Hütten, dann, von Balama südlich, Erima mit 24 Hütten und südlich von Erima Zenadje mit 15 Hütten. Ich bemerkte keine Spuren, die auf die Anwesenheit der seitens der Kompagnieverwaltung, insbesondere in Zenadje vermutheten Chinesen schließen ließen. Die Leute blieben bei ihren Hütten und waren durchaus nicht ängstlich, so daß sie sich wohl eines guten Gewissens erfreuten. Ich ließ dieselben darauf aufmerksam machen, daß sie keine Wegläufer herbergen dürften und für Rückbringung solcher Belohnung erhalten würden. Vor Stephansort mußte ich, nachdem wir schon den ganzen Tag über in Sumpf und Wasser gewatet hatten, weil das Schienengleise der Neu-Guinea-Kompagnie fortgerissen war, den stark angeschwollenen Vogol im heftigen Kampfe mit der reißenden Strömung, bis an die Brust im Wasser, durchschreiten. In Stephansort traf ich Herrn Geheimrath Koch und seinen Assistenten Stabsarzt Dr. Dillwig beim besten Wohlsein an. Mit den bisherigen Ergebnissen seiner Malariaforschung in Neu-Guinea war Herr Geheimrath Koch außerordentlich zufrieden. Frau Geheimrath war leider nach einem schweren Fieberanfall so leidend geworden, daß ihre Rückkehr nach Deutschland mit dem nächsten Dampfer beschlossen war.

Am anderen Tage trafen Major Voether und Plantagenleiter Loag mit den übrigen Leuten in Stephansort ein. Auch sie hatten mancherlei Irrfahrten mangels guter Führer zu überstehen gehabt. Ueber die Wegeanlage waren beide Herren derselben Ansicht wie ich geworden, nämlich, daß man den



Mariensfluß und Bogol über Zomba hinaufgehend, ziemlich weit westlich überschreiten muß, um die nach der Küste zu in weiter Ausdehnung sumpfigen Flußgebiete zu vermeiden.

Am anderen Morgen gingen Boether und ich in südwestlicher Richtung mit einer zehn Mann starken Polizeitruppe, Polizeimeister Fritsch und Kompagniebeamter Kleinschmidt der Ortschaft Bauo zu. Wir kamen dort unbemerkt an, und es gelang uns daher, zwei Leute festzunehmen. Bauo besteht aus drei Siedelungen mit zusammen 30 Hütten. In den Hütten wurden so viele Chinesen zugehörige Sachen oder der Kompagnie gestohlene Werkzeuge und aus den Fermentirscheunen entwedeter Tabak gefunden, daß ersichtlich war, daß hier ein richtiges Chinesennest aufgefunden war. Chinesen selbst fanden wir nicht und nahmen daher die beiden ergriffenen Männern als Geiseln für die spätere Herausgabe der Chinesen mit. Von Bauo marschirten wir auf das südlich von Stephansort auf einem etwa 300 m hohen steilen Berge gelegene Dorf Wange. Zunächst war der sehr stark angeschwollene Minjin zu passiren, was besonders für die Europäer und für die schwere Lasten tragende Leute eine schwierige Aufgabe war. Der Weg führte weiter meist durch dichten Urwald mit sehr fruchtbarem Untergrunde und reichlichen Wasseradern. Wange wurde nach beschwerlichem Marsche erst gegen 6 Uhr abends erreicht und in dem Unterdorfe mit 17 Hütten Halt gemacht. Die Eingeborenen wurden anfangs sichtbar, ließen sich aber durch kein Zureden bewegen, näher zu kommen, da sie wohl Strafe fürchteten, denn eine Durchsuchung ihrer Hütten ergab auch hier den sicheren Beweis der Beherbergung von Chinesen. Am folgenden Tage in aller Frühe wurde durch Assessor Boether das Oberdorf, aus sieben Hütten bestehend, durchsucht und hierbei zur Strafe eine einzeln stehende Hütte, die ihrer Einrichtung nach entschieden lediglich zum Aufenthalt von Chinesen diente, abgebrannt.

Um 2 Uhr ward Stephansort, nachdem der Minjin nochmals an einer anderen Stelle mit vieler Mühe überschritten war, erreicht. Es wurde alsdann in dem bei Stephansort belegenen Dorfe Bogadjim mit den Bewohnern desselben, die eine weitgehende Gewalt über die Innendörfer ausüben, verhandelt und ihnen aufgegeben, binnen einer bestimmten Zeit die Auslieferung von fortgelaufenen Chinesen durchzusetzen. Erfüllten sie diese Aufgabe nicht, so würden ein halbes Duzend angesehener Bogadjimleute als Geiseln nach Friedrich-Wilhelms-hafen gebracht werden. Ich hoffe mit den Beamten der Neu-Guinea-Kompagnie zuversichtlich, daß als Erfolg dieser Expedition der größte Theil der fortgelaufenen Chinesen angebracht und auch für die Zukunft die Wegläufer nicht mehr unterkommen in den Tamuldörfern finden werden. Bei meiner Abreise am 23. waren schon vier chinesische Ausreißer durch die Bogadjimleute angebracht worden.

In Stephansort wird eifrig an den Saatbeeten

und dem Auspflanzen der kleinen Tabakpflänzlinge für die diesjährigen Tabakfelder gearbeitet. Nebenher werden die Palmen- und Kaffeepflanzung und die Pflanzgräben gereinigt. An Tabak sollen in diesem Jahre 140 Felder ausgepflanzt werden. Der zum Tabakbau bereitete Boden und die jungen Pflänzlinge sehen ausgezeichnet aus.

Der Gesundheitszustand unter den Europäern und Farbigen war, obwohl der Monat Februar zu den ungesundesten gehört, und dies Jahr den Bitterungsverhältnissen nach besonders ungesund sein mußte, wohl wegen des energischen Vorgehens Geheimrath Kochs und seines Assistenten gegen die Malaria ein ausgezeichnetes.

Strafexpedition nach Neumecklenburg und den Admiralitäts-Inseln.

Der Kaiserliche Gouverneur berichtet über eine Expedition nach den Admiralitäts-Inseln, die in erster Linie die Bestrafung der Mörder des Händlers Maegke zum Zweck hatte, wie folgt:

Als ich am 1. Januar 1900 von meiner Reise zur Uebernahme des Inselgebietes der Carolinen, Palau und Marianen in Herbertshöhe wieder eintraf, nahm ich alsbald die Vorbereitungen für die nach den Admiralitäts-Inseln wegen verschiedener Räubereien und Mordthaten auszuführende Expedition in Angriff. Die Firmen Henschel & Co. und Forsyth, die an einem energischen Vorgehen in den Admiralitäts-Inseln ein lebhaftes Interesse hatten, stellten mir eine Anzahl leidlich im Chinesen ausgebildeter Bula- und Neumecklenburg-Leute unentgeltlich zur Verfügung, wodurch die Polizeitruppe auf rund 70 Mann verstärkt wurde. Zum Transport dieser verstärkten Truppen erschien die Charterung eines besonderen Schiffes erforderlich; der der Firma Henschel & Co. gehörige Motorschoner „Maschette“ wurde zu einem mäßigen Sage für die Dauer der Expedition gemiethet. Mit diesem Fahrzeug fuhr am 10. Januar morgens der Kaiserliche Richter Dr. Schnee, nachdem die gesammte Polizeimannschaft an Bord gebracht war, nach Neumecklenburg ab. Die Gelegenheit, daß eine starke Polizeitruppe und ein Schiff zur Verfügung stand, sollte, was schon seit Monaten dringend nothwendig war, benutzt werden, um auch in Neumecklenburg an einigen Punkten Ordnung zu schaffen. Als Sammelplatz in der Admiralitätsgruppe war die Insel Ulim (St. Elisabeth) bestimmt worden. Ich blieb einstweilen in Herbertshöhe zurück, um die Ankunft des „Seeadler“ abzuwarten.

An das Kommando S. M. S. „Möwe“ war von mir das Ersuchen gestellt worden, gegen die verbrecherischen Admiralitäts-Inselaner zwecks ihrer Bestrafung militärisch vorzugehen, und mitgetheilt worden, daß zu diesem Zwecke in den Admiralitäts-Inseln an dem zum Sammelplatz bestimmten Orte



die auf 70 Mann verstärkte Polizeitruppe mit der »Mascolte« zur Verfügung stehen würde. Herr Korvettenkapitän Dunbar hatte die Requisition angenommen, aber nach Eintreffen S. M. S. »Seeadler« an Herrn Korvettenkapitän Schach übertragen.

Am 18. Januar gegen 3 Uhr nachmittags schiffte ich mich auf dem »Seeadler« ein und am 20. mittags trafen wir am Sammelplatz der Insel Allin (St. Elisabeth) ein und gingen in unmittelbarer Nähe der »Mascolte« an der Südküste der Insel, eine halbe Seemeile von der Küste entfernt, auf gutem Grunde vor Anker.

Herr Dr. Schnee berichtete über den Verlauf seiner bisherigen Expedition, wie folgt:

An der Fahrt der »Mascolte« nach den Admiralitäts-Inseln nahmen die Herren Frings von der Firma Fernsheim & Co., Molde, Händler in Romuli, sowie Kapitän Hamilton, dessen Fahrzeuge sich zwecks Betriebes der Perlfischerei in den Admiralitäts-Inseln befinden, und des Letzteren Angestellter Waffler theil. Am 11. Januar wurde Djaul (Sandwich-Insel) erreicht. Es wurde hier durch Vernehmungen der Eingeborenen festgestellt, daß die Rabienleute, welche 1894 den weißen Händler Rojahn nebst seinem japanischen Unterhändler und mehreren farbigen Arbeitern, 1895 die farbige Besatzung eines Händlerbootes heimtückisch ermordet hatten und seither mit Hilfe der dabei geraubten Gewehre beständig die benachbarten Eingeborenenstämme mit Raub und Mord heimgesucht hatten, noch vor Kurzem das Dorf Bahateret (Djaul gegenüber auf Neumacklenburg gelegen) überfallen und eine größere Anzahl von Eingeborenen, darunter Weiber und Kinder, erschlagen hatten. Durch die beständigen Ueberfälle der Rabienleute in diesen für die Arbeiteranwerbung besonders wichtigen Gebieten waren bisher die Anwerbung wie der Handel auf das Empfindlichste geschädigt worden. Verschiedene Warnungen der Verwaltung hatten die Rabienleute nicht beachtet, sie hatten sich bisher noch stets einer Bestrafung durch rechtzeitige Flucht in den Busch zu entziehen gewußt. Als einziges Mittel, das Ansehen der Verwaltung zur Anerkennung zu bringen und weiteren Bluttthaten der Rabienleute ein Ziel zu setzen, blieb ein überzeugendes Vorgehen übrig.

In Djaul wurden zwei frühere Polizeisoldaten und einige andere Eingeborene als Führer an Bord genommen. Abends gegen 10 Uhr kamen wir vor Rabien an. Die Herren Frings und Molde fuhren im Boot an Land, um den in Rabien wohnenden Händler Schneider von dem beabsichtigten Vorgehen gegen die Rabienleute zu benachrichtigen und zu seiner Sicherheit an Bord zu bringen. Das Boot kehrte auch alsbald mit dem Händler zurück. Herrn Frings, der aus seiner langjährigen Südpazifikreisen vielen Eingeborenen bekannt ist, war es gleichzeitig gelungen, zwei Rabienleute mit an Bord zu bringen, welche alsbald verhaftet wurden, nachdem ihre Beteiligungen an verschiedenen Mordthaten festgestellt war.

Die »Mascolte« fuhr sodann etwas nach Osten. In der Nacht von 12¹/₂ Uhr ab wurde die Polizeitruppe an einem Punkte nahe dem Berge Dietert gelandet. An der Expedition nahmen die Herren Frings, Molde, Waffler und der Bootsmann der »Mascolte«, Fuhrhop, theil. Ein Versuch, noch in der Nacht durch den Busch vorzudringen, erwies sich als unausführbar. Es wurde daher der Rest der Nacht am Strande verbracht; in der ersten Morgendämmerung ging es dann unter Führung eines Polizeijungen, der als Knabe von den Rabienleuten geraubt und nach jahrelanger Gefangenschaft entflohen war, sowie der von Djaul mitgebrachten Eingeborenen auf äußerst beschwerlichem Pfade vorwärts. Nach zweiflündigem Marsch über hügeliges Gelände befanden wir uns landeinwärts der am Strande gelegenen Rabienhöfchen. In mehreren Abtheilungen ging es nunmehr zu den Dörfern hinab. Die Eingeborenen wurden völlig überrascht und ergriffen eiligst die Flucht, ohne an einer Stelle ernsthaften Widerstand zu leisten. Nach Niederbrennung der Hütten und Zerstörung der Kanus zogen wir am Strande entlang zu der etwa 1¹/₂ Stunden entfernten Händlerstation. Während des Marsches wurden von den Rabienleuten aus dem Hinterhalt einige Gewehrschüsse auf uns abgegeben, ohne zu treffen. Ich sandte, um weiteren Angriffen vorzubeugen, eine Abtheilung Polizeisoldaten auf Umwegen durch den Busch zurück. Dieselben kehrten später mit der Meldung zurück, daß sie den Häuptling Rawes, der sich in ihrer Nähe an den Strand vorgewagt hatte, getödtet hätten. Wie festgestellt wurde, hatten Rawes und ein anderer Rabieneingeborener Kapus, der bei dem Vorgehen der Truppe durch einen Schuß durch den Schenkel verwundet wurde, mit noch einigen anderen Eingeborenen zusammen 1894 den Händler Rojahn ermordet.

Der Händler Schneider wurde auf seinen Wunsch wieder nach seiner Station gebracht, da nach seiner von mir getheilten Ansicht eine Gefährdung durch die Rabienleute nach der Bestrafung der Letzteren nicht zu befürchten war, um so weniger, als den Rabienleuten durch Vermittelung der farbigen Arbeiter des Händlers die alsbaldige Wiederkehr der »Mascolte« und weiteres Vorgehen im Falle von Ausbreitungen in Aussicht gestellt wurde.

Die »Mascolte« setzte über Nusaum, wo nachts geankert wurde, die Fahrt nach den Admiralitäts-Inseln fort. Nach theilweise stürmischer Ueberfahrt wurde am 16. Januar die Händlerstation Romuli erreicht. Hier wurden Erkundigungen über den jetzigen Sitz der an den Mordthaten theilhaftig gewesenen Eingeborenen eingezogen und 12 Eingeborene von Seppessa (Fedarb-Inseln) und Mot-Lin als Führer an Bord genommen. Am folgenden Morgen wurde, nachdem die beiden Händler Schlehan und Restock, die bisher zum Schuß der Station auf Romuli befindlich gewesenen sieben Polizeisoldaten und eine Anzahl gleichfalls bewaffneter Romuliarbeiter an Bord

gegangen waren, die Fahrt nach Alim (Elisabeth-Insel) angetreten. Die Insel Alim ist unbewohnt und wurde bisher nur zeitweilig von den Mol-Mandrianleuten, den Mördern des Händlers Maetzke, besucht, die nach Angabe der Seppelfalente ab und zu zwecks Vereitung von Kokosnußöl dorthin kamen. Da wir vor der Einfahrt in den Hafen von Alim den größten Theil der Insel umfahren und dabei keine Spur der Anwesenheit von Menschen entdeckt hatten, begab ich mich in Begleitung der Herren Frings, Wolde und Nebstock unter Mitnahme einiger Polizeisoldaten auf die Insel. Nachdem wir etwa $\frac{3}{4}$ Stunden umhergestreift waren, hörten wir plötzlich Schüsse, gleichzeitig erschien eine Anzahl Polizeisoldaten mit der Meldung, daß zwei große Kanus der Mol-Mandrianleute am Strande versteckt lägen, daß sie selbst auf einige Molleute gestoßen seien. Ich ließ zunächst die beiden Kanus in Sicherheit bringen und sodann die inzwischen sämtlich gelandeten Polizeisoldaten eine Reihe bilden, mit denen ich die an dieser Stelle schmale Insel absuchte. Einige Molleute befanden sich vor der Linie und flüchteten in die in das Wasser hinausragenden Mangrovedickichte, sich durch vereinzelte Gewehrschüsse verteidigend. Als wir auch in die Mangroven vordrangen, flüchteten die Eingeborenen, vier an Zahl, ins Wasser und schwammen weit hinaus, stets untertauchend und nur auf Augenblicke an die Oberfläche kommend. Da auf dieser Seite der Insel kein Boot oder Kanu vorhanden war und die Dunkelheit schnell hereinbrach, befahl ich den Rückzug.

In der Nacht wurde die Insel durch ein Schiffsbboot und die beiden erbeuteten Kanus, sämtlich mit Polizeisoldaten besetzt und unter abwechselnder Aufsicht eines Europäers umfahren, um eine nächtliche Flucht der Molleute per Floß zu verhindern. Am 18., 19. und 20. Januar bis zur Ankunft S. M. S. »Seeadler« wurde die Insel in immer wiederholten Zügen der Polizeitruppe genau abgesehen. Da die Insel zum Theil sumpfig und mit Mangroven bestanden ist, bot dies große Schwierigkeiten. Hierbei wurden vier Eingeborene, die sich mit Speeren zur Wehr setzten, getödtet; ein Mann, der sich draußen beim Riff im Wasser verborgen gehalten hatte, und ein Knabe, der in der Krone einer Kokospalme steckte, gefangen genommen sowie ein von dem ermordeten Händler Maetzke herrührendes Mausergewehr mit einigen Patronen gefunden. Wie die Vernehmung der Komuliarbeiter und der Seppelfalente ergab, waren sowohl die sämtlichen getödteten Molleute wie der gefangene Mann bei dem Ueberfall der Station. theilhaftig gewesen.

Nach Ankunft S. M. S. »Seeadler« am Nachmittage des 20. Januar durchstriefte ich mit Dr. Schnee und der Polizeitruppe nochmals die Insel, auf der sich angeblich noch zwei Mol-Mandrianleute, Mörder des Händlers Maetzke, befinden sollten. Die Streife war erfolglos.

Alim ist so dicht mit Kokosnußen, die sich selbst

verjüngen, bestanden, daß auf dem größten Theile der Insel die übrige Vegetation unterdrückt ist. Nur an der Nordseite ist dichteres Gestrüpp und auch ein guter Bestand hochstämmiger Mangroven vorhanden. Unter den Palmen verfaulen die Nüsse zu Tausenden, da die Mol-Mandrianleute zu faul sind, regelmäßig Kopra zu machen. Eine gute wirtschaftliche Verarbeitung des Eilandessetzt die Niederschlagung der überflüssigen Palmen voraus. Alsdann werden binnen Kurzem 40 bis 50 Tons Kopra pro Jahr geerntet werden können. Die Mol-Mandrianleute wurden von mir für ihre Schandthaten der Insel verlustig erklärt. Dieselbe ward für das Gouvernement in Besitz genommen und nach Schluß der Expedition dem Gesellschafter des ermordeten Maetzke, dem Händler Wolde, als Ersatz für den beim Ueberfall der Handelsstation Komull erlittenen großen Vermögensverlust und als Belohnung für die Thatkraft und Schneidigkeit, mit welcher er dem Gouvernement bei dem Vorgehen gegen die räuberischen Eingeborenen auf Neumecklenburg sowohl wie in der Admiralitätsgruppe Dienste geleistet hatte, geschenkt. Wolde wird Alim alsbald mit 20 Arbeitern zu regelrechter Kultur und Ausbeute in Angriff nehmen.

Gegen 10 Uhr in der Nacht vom 20. auf den 21. fuhren wir nach Baluan (St. Patrit); dort hatten sich die Mol-Mandrianleute nach der Ermordung Maetzkes angesiedelt, um sich leichter einer drohenden Bestrafung durch Flucht in das Dickicht der großen Insel entziehen zu können. »Seeadler« und »Maßcotte« legten sich in Deckung hinter die Baluan vorgelagerten kleinen Inseln Mol-Lin, Mol-Mandrian, Pom-Lin, Pom-Mandrian (in der Manussprache bedeutet Lin = Klein, Mandrian = Groß) soweit ab, daß Aussicht vorhanden war, Schiffsbewegungen und Einschiffung der Polizeitruppe, ohne von Baluan aus bemerkt zu werden, im nächtlichen Dunkel vornehmen zu können. Nur bei einer Ueberwachung konnte eine gründliche Bestrafung der schuldigen Eingeborenen gelingen, im anderen Falle verschwanden sie kurz vor der Landung der Truppen jedenfalls so weit in dem undurchdringlichen Busch, daß für eine erfolgreiche Verfolgung wenig Aussicht blieb. Um 4 Uhr morgens führt die Flotte des »Seeadler«, die Polizei- und Hülfsmannschaft, 70 Mann stark, in fünf Booten nach sich schleppend, an Mol-Mandrian vorbei Mol-Lin gegenüber dem Strande von Baluan zu. Dort wird um 5 Uhr unter der Führung des kaiserlichen Richters Dr. Schnee und von mir die Polizeitruppe ausgeschifft. Die Flotte fährt mit allen Booten zurück, um die Mol-Mandrianleute gegebenenfalls nicht davon abzuschrecken, in Kanus, die zweifellos dem »Seeadler« in die Hände gefallen wären, die Flucht zu versuchen. Zu unserer Unterstützung hatten sich der Expedition die Herren Frings, Wolde und Schlegel angeschlossen. Bis Tagesgrauen wartet die Truppe am Strande, dann wird auf einem schmalen Kanalerpfade unter Führung der Seppelfalente der Marsch in das Innere ange-



treten. Nach 20 Minuten ist der erste Ort der Mol-Mandrianleute erreicht. Diese müssen trotz all unserer Vorsicht schon aufmerksam geworden sein. Lärm und Getümmel erhebt sich, und die großen Kriegstrommeln (Garamut) werden geschlagen. Die Polizeitruppe eröffnet in aufgelöster Reihe auf das feindliche Dorf Schnellfeuer. Ein Hagel von Steinen und Speerspeeren begrüßt uns, der mit Einzelfeuer erwidert wird. Ob der Feind auch von Feuerwaffen Gebrauch macht, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Eine kurze Zeit haben wir Mühe, unsere Leute, denen der Obsidianpeer als besonders gefährliche Waffe gilt, zum Vorrücken zu bringen. Doch der Widerstand der Eingeborenen erlahmt, in langsamem Vordringen besetzen wir die drei hintereinander liegenden Niederlassungen derselben und senden dem nach allen Richtungen unter einzelnen Stein- und Speerwürfen sich zerstreuen Feinde kleinere Trupps unserer bewährten alten Polizeijungen zur Verfolgung nach. In den besetzten Dörfern werden die Hütten durchsucht und hierbei alle möglichen in Komult geraubten Gegenstände gefunden. Die bei den Hütten sich umhertreibenden Schweine werden als willkommenen Frischproviand für „Seeadler“ und „Mascothe“ zur Strecke gebracht und an den Strand geschleppt.

Eine zweite Niederlassung der Mol-Mandrianleute, die zu Lande nicht erreichbar war, wurde mittags auf 2000 bis 3000 m von den großen Geschützen des „Seeadler“ beschossen. Vorher waren die gesammte Polizeitruppe und einige der befreundeten Admiralitäts-Inulaner an Bord genommen, damit die Schwarzen sich von der Fernwirkung der Kanonen überzeugen könnten. In der beschossenen Niederlassung sollten sich der größere Theil der geraubten Gewehre und viel Munition befinden. Die Geschosse des „Seeadler“ schlugen in das in die See hinaus auf Pfahlrosten gebaute Dorf ein. Als dann wurde wiederum mit Hilfe der Dampfmaschine die gesammte Polizeitruppe unter Führung von Dr. Schnee und mir gelandet. Kurz vor der Landung ward von Bord der Pinasse aus der Strand und das nächste Hinterland mit einem Maximgeschütz unter Feuer genommen, um den Eingeborenen die ihnen noch unbekannt wirkung eines Schnellfeuergeschützes zu zeigen und für unsere kleine Truppe die Landung gefahrloser zu machen. Die Ortsbewohner hatten sich nach dem Innern zu geflüchtet. Wir verfolgten dieselben zunächst bis zu einem größeren im Busch gelegenen Dorfe und nahmen dort mit dem Gros der Truppe Aufnahmestellung, während einzelne bewährte Polizeisoldaten weiter zur Verfolgung vorstießen. Dieselben schossen sich im Einzelampfe mit den Inulanern, die von den geraubten Gewehren Gebrauch machten, herum. Die gefundenen Hütten wurden nach Abkuchung zerstört. Unsere Freunde, die Sepeffaleute, die auf großen Kanus zahlreich in der Zwischenzeit eingetroffen waren,

sorgten eifrigst dafür, sich an der Habe ihrer Todfeinde für die durch dieselben gehaltenen großen Verluste schadlos zu halten.

Gegen 3 Uhr ward die Reise nach der großen Admiralitäts-Insel, die in Zukunft nach der Eingeborenenbezeichnung am besten „Manus“ zu nennen ist, fortgesetzt, und abends ward an der Südküste der Insel, innerhalb der großen Bucht, welche das kleine Eiland Rubiu (Bird-Insel) einschließt, geankert. Gegen 10 Uhr morgens dampften wir in die große an der Nordostseite von Manus gelegene Bucht ein, die Einfahrt zwischen den Inseln Drillo (Los Negro) und Haubei (Amey) benutzend. Beide Inseln sind unbewohnt, aber mit dichtem Hochwalde, aus dem einzelne Palmen hervorlugen, bestanden. Etwa 500 m vor der Südostseite der Insel Pitilu ging der „Seeadler“ vor Anker. Auf Pitilu wohnt der Stamm, welcher zusammen mit den in Papitalai, an dem südöstlichen Ausläufer auf einer Spitze der Hauptinsel gelegen, angesiedelten Leuten den Schuner „Rukumau“, der Firma Forsyth gehörig, genommen und die weiße und schwarze Mannschaft derselben ermordet hatte. Die in Papitalai wohnenden Manusleute hatten außerdem einige Zeit später den die Kriekausläufe der Bucht befahrenden Herrn Forsyth mit den erbeuteten Gewehren beschossen und hierbei einen Engländer, namens Bullof, schwer verwundet, während die Pitiluleute kurz darauf den Versuch gemacht hatten, auch den Kutter des mit ihnen handelnden Molde zu nehmen. Dieser war nur durch seine besondere Kenntniß des Charakters der Eingeborenen vor schwerem Unglück bewahrt worden. Die Bewohner von Pitilu hatten das Nahen des Kriegsschiffes nicht früh genug bemerkt und waren auf ihrer Insel sitzen geblieben. Man sah sie am Strande hin- und herlaufen und auch Versuche machen, Kanus ins Wasser zu schieben. Um ihre gründliche Bestrafung sicherzustellen, hatte Herr Korvettenkapitän Schack die „Mascothe“ mit einem Offizier und einigen Leuten bemannt und derselben den Auftrag erteilt, an der Nordseite von Pitilu zu kreuzen. Der „Seeadler“ beschuß alsdann zunächst die Südspitze der Insel, an der Eingeborene und Häuser sichtbar waren. Ich fuhr mit der Pinasse, die ein Boot mit 12 Polizeijungen in Schleppe hatte und mit einem Maximgeschütz armirt war, langsam die Süd- und Ostseite der Insel entlang, um abfahren wollende Kanus zu beobachten und von Zeit zu Zeit nach geschehener Landung kleinere Vorstöße zu machen und die Kanus und die Niederlassungen der Eingeborenen zu vernichten. Die Polizeitruppe unter Leitung Dr. Schnees in Begleitung der Herren Molde, Schehan und des Bootsmanns Fuhrhop landete an der Westseite der Insel, um von Westen nach Osten möglichst weit ausgreifend die Insel abzustreifen. Ich landete mit meinen Leuten an verschiedenen Stellen, nachdem die die Kriegstrommeln schlagenden



Eingeborenen mit dem Maximgeschütz in heilsamen Schrecken gejagt waren.

Die Hauptmacht der Polizeitruppe hatte an verschiedenen Stellen Zusammenstöße mit den Eingeborenen, wobei mehrere von den Letzteren getötet wurden. In den Hütten der Eingeborenen, die zum Theil mit großer Sorgfalt erbaut waren, wurden zahllose von der Plünderung der „Nukumanu“ herrührende Gegenstände, auch einige Winchesterpatronen, gefunden. Arbeitsam scheint dieser Stamm, durch den auch bisher den Händlern wenig Produkte zugebracht wurden, nicht zu sein. Auf der fruchtbaren, schönen Insel sah man prachtvolle Wildbäume, aber nur wenig Anpflanzungen.

Gegen 4 Uhr kehrten wir an Bord S. M. S. „Seeadler“ zurück. Am anderen Morgen gegen 6 Uhr fuhr derselbe mit uns und der Polizeitruppe an Bord quer durch die Bucht an den unbewohnten kleinen Inseln Neta, Butshou (Wendney-Insel), Butshoruo vorbei dem Südostwinkel der Bucht zu, um die Bestrafung der in Papitalai wohnenden Mörder des Kapitäns Dathe zu bewirken. Die Bucht bildet einen schönen großen Hafen, in dem bequem die ganze deutsche Flotte liegen und sich bewegen könnte und der für den Handel bei der weiteren Entwicklung der Admiralitäts-Inseln die größte Bedeutung erlangen wird.

Eine Ueberraschung der Papitalaileute, denen unsere Nähe natürlich längst bekannt geworden war, war ebenso unmöglich wie eine Verfolgung derselben in die undurchdringliche, an dieser Stelle noch mit Krieks durchsetzte große Admiralitäts-Insel Manus. Der „Seeadler“ ging möglichst nahe, in den ersten Kriek einjahnend, heran, bis die Häuser von Papitalai sichtbar waren. Dann wurde, als man am Ufer noch bewaffnete Männer bemerkte, die mit einem Maximgeschütz bewehrte Pinasse klar gemacht, welche nun unter der Leitung des ersten Offiziers des „Seeadler“, Kapitänleutnants v. Hippel, dem ich mich anschloß, die Küste entlang fuhr und häufiger den Busch, in welchem noch feindliche Krieger zu vermuthen waren, mit einem Kugelregen aus dem Maximgeschütz abstreute. Um die Fernwirkung des Schnellfeuergeschützes zu zeigen, wurde auch auf 1000 bis 2000 m in die Insel hineingeschossen. In vier Booten kam alsdann die Polizeitruppe nach und wurde gleichzeitig mit mir gelandet. Man mußte mit der äußersten Vorsicht vorrücken, da die eine Bestrafung voraussehenden Eingeborenen auf den Wegen und nahe denselben zahllose mit Speerspitzen oder zugespitzten Bambusstäbchen versehene Fallgruben angebracht hatten. Die Ortschaft Papitalai ward zerstört. In den Hütten wurden unter anderen geraubten Sachen auch die Schiffs-papiere der „Nukumanu“ und das internationale Signalfuch der selben gefunden. Eingeborene wurden nicht sichtbar. Eine Verfolgung derselben ward der örtlichen Schwierigkeiten halber nicht versucht.

Die große Insel Manus ist an dieser Stelle, wie

auch der Fernblick auf den dichten düstern Hochwald für die ganze Insel vermuthen läßt, sehr fruchtbar. Die Insel wird zweifellos einmal, da sie langsam ansteigende weite Ebenen ihren Umrissen nach besitzt, ein Plantagengebiet ersten Ranges werden können. Die Formation ihrer Berge läßt auf nicht vulkanischen Ursprung schließen.

Mittags machte Herr Korbettenkapitän Schaf mit der Dampfpinasse eine Rekognoszierungsfahrt in die Krieks zu Vermessungszwecken. Auf meine Bitte konnte ich mich an dieser Fahrt theilnehmen, und auf meinen Rath wurde auch ein Maximgeschütz mitgenommen und fortwährend schußbereit gehalten. Ich nahm von vornherein an, daß wir aus dem Mangrovegebüsch der Kriekufer von den Papitalaileuten mit den geraubten Gewehren beschossen werden würden. Nachdem wir zunächst in nordöstlicher Richtung in den Kriek hineingefahren waren, wandten wir uns südwärts an Papitalai vorbei. Hier wurden wir aus unmittelbarer Nähe des zerstörten Dorfes von einem Flintenschuß begrüßt, der am Bug der Pinasse vorbeipiff und sofort mit einem Schnellfeuer aus dem Maximgeschütz erwidert wurde. Weiter im Innern ertönte ein wildes Kriegsgeschrei, das aber verstummte, als in der Richtung desselben mit 1000 und 1500 m Visir das Maximgeschütz in Thätigkeit trat. Wir kehrten zum „Seeadler“ zurück, der in die Mitte der großen Bucht dampfte und alsdann in einer Entfernung von 5000 m, um den Eingeborenen die Leistungsfähigkeit der Schiffsgeschütze zu zeigen, sechs Granaten nach Papitalai zu warf.

Gegen 5 Uhr passirten wir die schon als Einfahrt gewählte Passage, und am Morgen des 24. legte sich der „Seeadler“ vor die beiden Inseln Bom-Lin und Bom-Mandrian. Auf Bom-Lin sitzt ein Stamm, der schon seit längerer Zeit mit der Handelsstation Komuli in freundschaftlicher Beziehung steht, während die Bom-Mandrian-Leute sich zwar nicht direkt an der Ermordung Maekles und seiner Leute, wohl aber an der Theilung der bei der Plünderung der Handelsstation gemachten Beute theilhaftig hatten. Ich hatte von vornherein die Absicht, ein gewaltthames Vorgehen gegen die Bom-Mandrian-Leute, die nur höchstens 50 Mann stark sein sollen und von ihrer kleinen Insel nicht entweichen können, zu vermeiden. Mit Dr. Schnee und dem Händler Molde fuhr ich in einem Boote des „Seeadler“ zunächst nach Bom-Lin hinüber. Der alte Häuptling der Insel, Vanges, kam uns im Kanu entgegen. Wir bewogen ihn, einige seiner Unterthanen nach Bom-Mandrian zu schicken, um Unterhandlungen anzuknüpfen. Diese Sendung war vergeblich, da die schuldbehafteten Insulaner in das Innere der Insel geflüchtet und durch Zurufe nicht zur Rückkehr an den Strand zu bewegen gewesen waren. Wie wir auf Bom-Lin sicher erfuhren, hatten die Einwohner von Bom-Mandrian aber nicht, wie uns vorher berichtet war, einige der geraubten Gewehre in ihrem



Befiße. Ich nahm daher von weiterem Vorgehen, da Verhandlungen unmöglich waren, zur Zeit Abstand und sorgte nur dafür, daß den Pom-Mandrian-Leuten mitgeteilt wurde, daß sie, wenn sie sich noch irgend etwas zu Schulden kommen ließen, schwer bestraft werden würden.

Wir durchwanderten die Insel Pom-Lin, die besonders interessant ist, weil sie mit ihrem überall in großen Felsblöcken zu Tage tretenden Obsidian das Speerspitzenmaterial für einen großen Theil der Admiralitäts-Inseln liefert. Die Inselbewohner, im Ganzen wohl auch nur höchstens 50, wohnen in unansehnlichen Hütten. Sie leben von Schweinen, Bananen, Kokosnüssen und einer kartoffelartigen Erdknolle, die über der Erde als rankendes Gewächs an Holzstielen gezogen wird. Ihre ausgedehnten, sorgfältig gehaltenen und mühsam mit Steinmauern eingefassten Knollenpflanzungen erinnern sehr an unsere heimischen Weinberge und beweisen, daß dieser Stamm sich vor den übrigen Admiralitäts-Inselanern durch Fleiß auszeichnet. Er liefert einen großen Theil der Verpflegung für die Leute des Händlers Molde.

Nach unserer Rückkehr setzte der „Seeadler“ die Fahrt nach den Sepeffa-Inseln (Fehdarb) fort. Hier wollten wir anhalten, weil die Sepeffaleute sich stets freundschaftlich zu den Europäern gestellt hatten. Gegen 1 Uhr gingen wir in Begleitung des Häuptlings Kewenu, der uns während der ganzen Expedition begleitet hatte, an Land und ließen uns zunächst von ihm seine große, auf Pfählen am Meeresstrande stehende, schön gebaute und ausgerüstete Hütte zeigen. Dann durchstreifte ich in Begleitung einiger Eingeborenen und eines Polizeijungen den nächsten Theil der Insel, um ein Bild von der Fruchtbarkeit derselben zu erlangen. Von der Bodenkraft der wahrhaft tropischen Insel zeugten große Blattpflanzen und riesenhafte Laubbäume.

Abends ward die Insel Komuli erreicht, auf der uns zu Ehren, beleuchtet von den Scheinwerfern des „Seeadler“ die befreundeten Admiralitäts-Inselaner einen nächtlichen wilden Kriegstanz aufführten. Am 25. morgens trat der „Seeadler“ die Rückreise nach Herbertshöhe an, und in der Mitternacht zum Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs gingen wir vor Herbertshöhe zu Anker.

Ich hoffe, daß die gelegentlich dieser Expedition durchgeführte Bestrafung der Hauptübelthäter der Admiralitäts-Inselaner guten, bleibenden Erfolg haben wird und die dauernde Erschließung der vielversprechenden Inselgruppe zunächst für den Handel und in einiger Zeit auch für Plantagenbau zur Folge haben wird.

Für die Küstenbewohner der Admiralitäts-Inseln ist unser Vorgehen, das lediglich einige aus Räubern und Mördern sich zusammenschende Stämme getroffen hat, als ein Glück zu bezeichnen, da sie, wohl unzweifelhaft mit der intelligenteste Theil der Bewohner des alten Schutzgebietes Neu-Guinea, im Begriffe standen, durch ewige

Kriege vollständig aufgerieben zu werden. Die Ueberfälle auf Europäer sind in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die einzelnen Stämme auf jede Weise versuchen wollten, in Besitz von Feuerwaffen und Munition zu gelangen, um durch diesen Besitz anderen Stämmen bei den ewigen Fehden überlegen zu sein. Unbedingt nöthig wird für die Zukunft sein, daß man allen Ereignissen innerhalb der Gruppe ein wachsameres Auge leiht, jedes Vorgehen gegen Europäer nachdrücklich und schleunigst bestraft und auch den Stämmen, die in erster Linie die anderen Inselaner durch Angriffe belästigen, zum Ausdruck bringt, daß das Kriegführen ein Sonderrecht des Gouvernements ist. Den Händler Molde habe ich gebeten, über den Erfolg unseres Vorgehens und die Beurtheilung desselben durch die Eingeborenen genaue Erkundigungen einzuziehen und mir darüber schriftlich zu berichten. S. M. S. „Seeadler“ habe ich ersucht, auf der Rückkehr von der Rundfahrt nach den Carolinen, Palau und Marianen die Admiralitäts-Inseln wieder anzulaufen und eventuell, falls Gefahr im Verzuge ist, innerhalb der Inselgruppe gegen verbrecherische Eingeborene sofort wieder vorzugehen.

Das glückliche Gelingen der Expedition nach den Admiralitäts-Inseln ist in erster Linie S. M. S. „Seeadler“ zuzuschreiben, dessen Kommandant, Offiziere und Mannschaften sich in der aufopferndsten Weise bemüht haben, die Gouvernementsbeamten in der Erreichung ihrer Ziele zu unterstützen.

Herr Dr. Schnee verließ uns bei Komuli mit der Polizeitruppe an Bord der „Mascotte“, um noch in Neu-Mecklenburg einige nothwendige An gelegenheiten zu erledigen. Ueber sein weiteres Vorgehen berichtet derselbe Folgendes:

„Am 25. Januar fuhr die »Mascotte« von Komuli, wo zum Schutz der Händlerstation sechs Polizeisoldaten zurückgelassen wurden, zunächst in der Richtung auf Neu-Hannover, an dessen Nordostküste kürzlich ein mit vier farbigen Arbeitern bemanntes Händlerboot von den Eingeborenen unter Ermordung der Insassen genommen war. Am Nachmittag des 26. Januar wurde die Insel Kung, Station des Händlers Gangloff, erreicht. Hier wurden einige mit den Verhältnissen vertraute Eingeborene an Bord genommen. Am Abend wurde bei der kleinen Insel Ungalik geankert und am anderen Morgen die Insel Zoi, deren Bewohner der Theilnahme an der Mordthat verdächtig waren, angefahren. In Zoi wurde durch Vernehmung einer großen Anzahl von Eingeborenen und des dort ansässigen chinesischen Händlers festgestellt, daß die Mordthat bei Buta-Buta auf Neu-Hannover gegenüber Zoi von sieben Eingeborenen des Dorfes Ramiou auf Zoi ausgeführt war. Die Mörder waren nach vollbrachter That unter Mitnahme eines bei dem Ueberfall erbeuteten Gewehrs in das Innere von Neu-Hannover zu befreundeten Stämmen geflüchtet. Eine Betheiligung der auf Zoi verbliebenen Eingeborenen hatte nach dem Ergebnis der Er-



mittlungen nicht stattgefunden. Da die Aussicht, durch ein Vorgehen auf Neu-Hannover der Schuldigen habhaft zu werden, sehr ungewiß schien, begnügte ich mich damit, auf die Einlieferung der Mörder und des Gewehrs Belohnungen auszusetzen. Einer der Mörder ist inzwischen bereits von den Zoi-Eingeborenen gefangen und durch Vermittelung des Händlers Kuge auf Nusaum in das Gefängniß in Herbertshöhe abgeliefert worden.

Am Nachmittag des 27. Januar wurde Nusaum erreicht. Hier wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers festlich begangen.

Am 28. Januar wurde Rabien nochmals angelauten. Da nach den Angaben des alsbald an Bord kommenden Händlers Schneider keine Befürchtungen wegen seiner Sicherheit zu hegen waren, wurde nach kurzem Aufenthalt die Weiterfahrt nach Nusa durch den Albatroskanal angetreten. Nachdem unterwegs die kleine Insel Lisseno, Station des Händlers Bagels, angelauten war, wurde um 3 Uhr nachmittags Nusa (Station der Firma Hernsheim & Co.) erreicht. Auf Nusa war vor einigen Monaten einer der größten Häuptlinge der Gegend, Morongai von Nowara, aus Blutrache von dem Bruder eines Mädchens, das er umgebracht hatte, ermordet worden. Einige Zeit darauf waren aus anderer Veranlassung Unruhen unter den Nusa-Eingeborenen entstanden. Ein Theil derselben hatte mit Hilfe von einigen auf Neu-Mecklenburg belegenen Ortschaften einen anderen Theil der auf Nusa wohnenden Eingeborenen angegriffen, deren Hütten niedergebrannt und mehrere Männer verwundet. Die Angegriffenen waren auf den Nusa gegenüberliegenden Theil Neu-Mecklenburgs geflüchtet. Ich ließ die Häuptlinge bezw. angefehene Männer der beteiligten Ortschaften an Bord der »Mascotte« laden, wo dieselben auch erschienen. Nach Verhandlung der Sache legte ich den schuldigen Ortschaften eine Buße in Tapsoka (Muschelgeld) auf und ordnete die Auslieferung von zwei im Besitz der Eingeborenen befindlichen Gewehren an, von welchen bei den Unruhen Gebrauch gemacht war. Bis zur Zahlung der Bußen und Auslieferung der Gewehre behielt ich je einen angeesehenen Mann der drei schuldig befundenen Ortschaften an Bord. In der Nacht ließ ich den Mörder des Häuptlings Morongai verhaften. Den Stammesgenossen des Ersteren, welche bei der Ausführung der Mordthat Beihülfe geleistet hatten, legte ich zur Sühnung der That nach Landesitte eine an den Bruder des Ermordeten zu zahlende Buße in Tapsoka auf. Am Morgen wurden sämtliche Bußen bezahlt und die beiden Gewehre ausgeliefert, worauf die drei Weiseln entlassen wurden.

Am 29. Januar fuhr die »Mascotte« von Nusa ab. Am Abend wurde Kapsu, Station des Händlers Petersen (Firma Hernsheim & Co.), erreicht, am folgenden Morgen Lanau, Station des Händlers Schlüter (Firma E. E. Forsayth) angelauten. Zwischen den Eingeborenen dieses Platzes und der

umliegenden Dörfer Nonapei und Livitur einerseits und den weiter südlich wohnenden Eingeborenen von Fangebogen und Lamehot andererseits hatten vor kurzem Kämpfe stattgefunden, in welchen auf beiden Seiten von Gewehren Gebrauch gemacht war. Wie die Vernehmungen ergaben, waren im Besitz der Lanau- und Liviturleute zwei Gewehre, außerdem aber hatte der Händler Schlüter an die Eingeborenen vorübergehend einige Gewehre gegeben, angeblich um damit seine durch die Unruhen gefährdete Station zu bewachen. Thatsächlich hatten die Eingeborenen die Gewehre bei einem Kriegszug nach Fangebogen mitgenommen. Durch Festnahme einiger Häuptlinge wurde die Auslieferung der beiden den Eingeborenen gehörigen Gewehre erzwungen. Die Gewehre rührten, wie auch die sonst bei dieser Expedition mir ausgelieferten Gewehre, von früher ermordeten Händlern her. Gegen den Händler Schlüter ist das Strafverfahren eingeleitet worden.

Bei der weiteren Fahrt wurde die Händlerstation Tobarneling (Firma Hernton & Co.) angelauten.

Am 31. Januar wurde die Händlerstation Fassana der Neu-Guinea-Kompagnie angelauten. Am 4. Februar traf die »Mascotte« wieder in Herbertshöhe ein.

Samoa.

Slaggenbüßung.

Nach einem Berichte des Kaiserlichen Gouverneurs zu Apia ist am 1. März d. Js. dort die deutsche Flagge in Anwesenheit der Konjulin, der Kommandanten der Kriegsschiffe, der Leiter der Missionen sowie von 125 samoanischen Häuptlingen und mehr als 5000 Samoanern feierlich gehißt worden.

Aussichten für Ansiedler auf Samoa.

In Nr. 8 des „Deutschen Kolonialblattes“ vom 15. April d. Js. wurde ein Artikel des Herrn v. Bülow auf Savaii aus der „Hannov. Post“ abgedruckt, in dem die Aussichten für Ansiedler auf den deutschen Samoa-Inseln erörtert werden und praktische Winke für Ankauf von Land, Ausrüstung u. enthalten sind. Dieser Aufsatz, der von der Redaktion des Kolonialblattes bereits als „vielleicht zum Theil etwas optimistisch“ bezeichnet wurde, enthält einige Angaben, die zum Mindesten nicht mehr den heutigen Verhältnissen entsprechen und geeignet sind, zu irrthümlichen Vorstellungen und Ansichten zu verleiten. Das gilt ganz besonders für die Preise von Pflanzungsländereien.

Der Verfasser legt denselben und seinen Kalkulationen als Maßstab eine Schätzung zu Grunde, die f. Zt. gelegentlich eines Rechtsstreites von einem „Experten“ vom obersten Gerichtshof Berücksichtigung gefunden hat. Jene Tagwerthe beziehen sich auf bereits kultivirtes und noch unkultivirtes Land in



verschiedenen Lagen. Von ersterem kann in dem vorliegenden Falle abgesehen werden, da außer einem Komplex bei Mangia auf Upolu kaum nennenswerthe Kulturländereien als verkäuflich in Betracht kommen dürften.

Für unkultivirtes Kulturland schwanken die Angaben des „Experten“ zwischen 1 und 20 Dollar für den Acre (40 Ar); der Verfasser des Artikels reduziert diese Variation bei seiner Berechnung auf 4 bis 26 M. und nimmt als Durchschnittspreis 20 M. an. Obwohl dieses Mittel bereits hoch erscheinen muß, so ist es doch zweifellos viel zu niedrig gegriffen; gutes Pflanzungsland dürfte in geeigneter Lage dafür überhaupt kaum zu haben sein; es sei denn in großen Komplexen.

Die Landkommission hatte den Minimalpreis für Landerwerb von den Eingeborenen bei ihren Entscheidungen auf 1 Dollar pro Acre festgesetzt, wenn auch dieser Satz später gelegentlich reduziert worden ist, so kann er doch formell als Norm erachtet werden. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß sich die dabei bewerteten Ländereien auf große Gebiete erstreckten, von denen ein erheblicher Theil für Kulturen werthlos und unbrauchbar ist. Da nun aber nach den bisherigen Bestimmungen Land von Eingeborenen nicht gekauft werden kann, so kommt für Ansiedler — vorausgesetzt, daß diese zweckdienliche Einschränkung auch für die Folge bis auf Weiteres in entsprechender Form erhalten bleibt — nur Land in Betracht, das bereits durch die Landkommission als fremdes Besitzthum — im Gegensatz zum Land der Eingeborenen — anerkannt ist. Da nun hieron weiter nach des Verfassers Prinzipien kaum 10 pCt. zum Erwerb geeignet sind, würden diese Flächen mit dem zehnfachen Kaufwerth zu berechnen sein, das wären 40 M. für den Acre. Indessen sind die Preise, die bisher für solche Kulturländereien bezahlt worden sind, noch erheblich höher. In mir bekannten Fällen betragen sie 60 bis 140 M. Durch die Ordnung der Verhältnisse und günstige Umgestaltung der politischen Lage wird aller Wahrscheinlichkeit die Nachfrage nach Kulturland bald wachsen und demgemäß auch der Verkaufswerth desselben, der im Durchschnitt mit 80 M. noch zu niedrig bemessen sein dürfte. Somit würde die erste Position in dem Kostenanschlage (S. 291 d. „Kol. Bl.“) von 2000 auf 8000 M. (100 Acres) zu erhöhen sein.

Auch die weiteren Anschläge in der Berechnung dürften sich in der Praxis als zu niedrig erweisen und selbst für sehr anspruchslöse Bedürfnisse nicht ausreichen. Es ist außerordentlich gewagt, eine Norm für erforderliches und ausreichendes Betriebskapital anzugeben; denn die Ansprüche und die Leistungsfähigkeit des Unternehmers können allein dabei als Basis dienen, deren relative Größe jedoch von vornherein unberechenbar ist.

Eine Unternehmung, wie sie Herr v. Bülow „für eines Mannes Kraft“ erörtert und berechnet, dürfte die Leistungsfähigkeit eines Ansiedlers erheblich übersteigen, wenn ihm nicht genügende Arbeits-

hülfe zu Gebote steht, und das ist ein Faktor, der zunächst noch schwerer in die Waagschale fällt und mehr Vorsicht gebietet als die Kapitalsfrage. Es ist absolut ausgeschlossen, daß ein Ansiedler 50 engl. Acres, also etwa 75 Morgen Kulturen, selbst anlegen und bearbeiten kann. Andererseits aber haben die Erfahrungen bereits gelehrt, daß fleißige, anspruchslöse Kolonisten mit relativ geringen Mitteln dem außerordentlich fruchtbaren Boden Samoas ihre Kräfte nicht erfolglos opfern, wenn sie mit den Verhältnissen vertraut sind. Dr. Reinecke, Breslau.

Aus dem Bereiche der Missionen und der Antisklaverei-Bewegung.

Der früher in Amedschove (Togo) thätig gewesene Missionar Matthias Seeger (Norddeutsche Missionsgesellschaft) ist in Calw (Württemberg) gestorben.

Der Laienbruder Andreas Rörtlinger von der Benediktusmission ist auf der Reise nach Uhehe gestorben. (Heidenkind.)

Im „Church Missionary Intelligencer“ berichtet Rev. J. D. Rees von dem Einsturz der Ballenkirche in Mamboid (Bezirk Mpapua), dem fünf Erwachsene und zwei Kinder zum Opfer fielen. Das Unglück ereignete sich am 31. Dezember, als man sich eben zur Abhaltung der Sonntagschule in derselben versammelt hatte. Es erhob sich ein heftiger Sturm, die meisten Anwesenden eilten von Schrecken erfüllt zum Gotteshaus hinaus; nach kurzer Pause erhob sich ein zweiter Windstoß, der den Zusammenfall des Gebäudes verursachte. Der Hauptgrund des Einsturzes war, daß die Kirche von weißen Ameisen untergraben war, die Eingeborenen gaben der Zauberkraft der Weißen Schuld. Rees selbst wurde unbedeutend verletzt, Fr. Spriggs von der Church Missionary Society erlitt einige ebenfalls nicht gefährliche Verletzungen.

Dem „Leipziger evangelisch-lutherischen Missionsblatt“ entnehmen wir, daß in Moshi (Kilimandjaro) die sonntäglichen Gottesdienste jetzt von 100 bis 150 Personen besucht werden. 50 Kinder oder junge Leute kommen zur Schule. Auf der Station befinden sich die Missionare Faßmann und Raum. — Dasselbe Blatt bringt Berichte der Missionare v. Hopffgarten und v. Lány über die fortschreitende Bauarbeit auf der neuen Station Schira. Bei der Feststellung der Eigentumsverhältnisse des Platzes war Hauptmann Johannes mitthätig.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Mission der St. Benediktus-Genossenschaft in Deutsch-Ostafrika schreibt die katholische Zeitschrift „Gott will es“:

In Dar-es-Salam befindet sich das Missionsklosterchen St. Joseph mit einem Kirchlein. Hier sind



der apostolische Präfeldt und drei Brüder. Die große Kirche, die gegenwärtig gebaut wird, ist im Rohbau fertig. Bis zur Vollendung werden aber noch immer einige Jahre vergehen.

Ferner ist in Dar-es-Salam das Schwesternkloster St. Maria. Es sind dort in der Regel neun bis zehn Schwestern. Ihre Aufgabe ist es, das Mädchenwaisenhaus zu leiten, in dem etwa 140 Mädchen Pflege und Unterricht erhalten. Ferner haben die Schwestern ein Negerhospital, in dem sie unentgeltlich die Kranken versorgen, die dort Hilfe suchen.

In den nahe gelegenen Dörfern Yombo, Kitunda und Kivule werden schwarze Lehrer angestellt, die in der Katechetenschule zu Kollasini herangebildet worden sind und jetzt in den Dörfern Religionsunterricht erteilen.

In Kollasini, etwa eine Stunde südlich von Dar-es-Salam, ist eine hübsche Kirche gebaut, ein großes Waisenhaus mit 163 Knaben sowie eine Katechetenschule, eine Reihe von Werkstätten und größere Pflanzungen. In der Nähe befinden sich auch die Christendörfer St. Maurus und Plazidus, in denen christliche Familien angesiedelt werden.

Weiter im Süden, landeinwärts von Lindi, sind zwei Stationen, Nyangao und Lukuledi.

Weiter im Innern ist die Uhehemission. Die Herz Jesu-Mission liegt auf dem Hügel Tosamaganga.

Von den vier Schwestern, die vor zwei Jahren nach Iringa gezogen sind, ist im vorigen Jahre Schwester Gabriela gestorben.

Im Südwesten der Präfektur ist das Land Ungoni; dort hat P. Cassian mit Dr. Laurentius einige Stunden von der Kaiserlichen Station Songea entfernt die Mission Peramiho gegründet.

Das „Missionsblatt der Brüdergemeinde“ entnimmt einem Schreiben des Dr. Bachmann aus der neuen Station Mbozi (Nyassagebiet) vom 27. September 1889 Folgendes:

„Die nötigsten Baulichkeiten sind aufgeführt. Ein Wohnhaus mit angebautem Lagerraum und Studierzimmer. Ein zweites Haus umfaßt Küche, Speiseraum und Waschküche. Das dritte Gebäude, der Stall, ist annähernd feuerfest gebaut. Weiter steht auch schon ein Kirchlein fertig da, 300 Menschen Raum bietend, dem ein Schulzimmer angefügt ist. Ein fünftes Haus ist der 70 Fuß lange Schuppen, in dem die Bretter, die von Rungue kommen, bearbeitet werden, in dem auch die Feldbaugeräte, Tischlerwerkzeuge, Honig, Kartoffeln und Gemüse geborgen werden.

In der letzten Zeit hat schon eine größere Anzahl Burjchen und Männer um Taufunterricht gebeten.“

Neueren Nachrichten desselben Blattes zufolge ist die Bevölkerungszahl der Landschaft bedeutend größer, als erst angenommen wurde. Das Arbeitsgebiet des Mbozissionars ist etwa 25 Stunden lang und 20 breit, d. h. 5 : 4 Tagereisen groß, von Mangabale

im Norden bis Tschitete im Süden. Es umfaßt etwa 2500 Hütten in 145 Dörfern mit einer Einwohnerzahl von 6000 bis 7000 Seelen. Die meisten Hütten zählt Mangabales Bezirk (600), ihm folgt der Häuptling Moba (mit 320), Masanga (290), Mamengo und Mfunda (250), Machambwa (140), Machuma (126), Chombe (110), Mwembe (100), Mwamulima und Mwalembe mit je 90 und Tseluka mit 40 Hütten. Die bei Tschitete Wohnenden fehlen hier. In einer Umgebung von drei bis vier Stunden giebt es etwa 20 Dörfer mit 700 Seelen. (Die Kondebevölkerung ist allerdings 10- bis 15 mal stärker.)

Zwei Tage von Mbozi entfernt wohnen die Binamwanga (Häuptling Mloma), die an Zahl den Banika gleichkommen sollen. — Nach dem Kufwasee zu liegt Mwen'ibungu, allerdings in heißer Niederung; es soll mehr Leute haben als Mita.

Die Missions-Zugendschrift „Das Heidentum“ berichtet von folgender interessanter Naturerscheinung aus Peramiho (Bezirk Songea, Deutsch-Ostafrika):

„Am 2. November 7 Uhr früh ertönte bei heiterem Himmel in nordwestlicher Richtung ein donner- oder kanonenähnlicher Knall, dem in immer rascherer Folge ein zweiter, dritter . . . zehnter Schlag nachfolgte, bis das immer schneller werdende Dröhnen in eine regelrechte Kanonade überzugehen schien, um plötzlich wieder zu enden. Da in jener Gegend kein Feind stehen konnte und es in ganz Ungoni keine Kanone giebt, waren wir lange rathlos ob der ungewohnten Naturerscheinung; wir dachten an einen vulkanischen Ausbruch. Nach wenigen Tagen hörten wir von Schwarzen, es seien in jener Richtung, drei Stunden von Peramiho entfernt, Steine vom Himmel gefallen, und man brachte uns einen kinderfaustgroßen Stein, den der Ueberbringer auf einem Ader gefunden hatte und der seinem Außern nach ein Meteor sein kann. Eine kleine Bruchfläche sah aus wie Gneis, während die übrige Außenseite glänzend schwarz war, was fast nur aus dem flüssig heißen Zustande des Gesteines zu erklären ist. Mehr als dies eine Stück ist bis jetzt nicht gefunden worden.“

In Nyangao brannten durch Unvorsichtigkeit eines Jünglings das Magazin und die Rothkirche ab.

Bei Kollasini fand eine Löwenjagd statt. Das Gebüsch, in dem der Löwe war, wurde umstellt, einige Schüsse machten seinem Leben ein Ende.

Der „Stern von Afrika“ berichtet nach einem Brief des Pallotiner P. R. Högen aus Kribi von der Taufe von 23 Nāundefknaben und der bevorstehenden Vollendung des Schwesternhauses. Ferner schreibt Schw. Matthia aus Kamerun-Stadt, daß die dortige Schule ziemlich regelmäßig von 70 bis 80 Schülern besucht werde.

Der Halbjahrsbericht derselben Kongregation über die Mission in Kamerun (Oktober 1899 bis April 1900) bringt die Nachricht von der Fertigstellung



der St. Peter-Paulskirche daselbst und des neuen Schwesternhauses in Mukuridorf (Nebenstation von Kamerun-Stadt), das von drei Schwestern bewohnt wird und eine Schule enthält, die von etwa 70 Mädchen besucht wird. Die Christengemeinde in Marienberg zählt etwa 1500 Seelen. Ein als Schul- und Schlafhaus benutzter Neubau ist bei einem Tornado abgebrannt. In einer neuen Mädchenschule werden 30 bis 40 Mädchen von Schwestern unterrichtet. In Edea ist eine Herz Jesu-Kirche, welche etwa 300 Personen faßt, erbaut. Neben der Kirche steht das neue Wohnhaus der Missionare. Zu Edea gehören 20 Nebenstationen. Die Station auf dem Engelberg und das Schwesternhaus in Mapanje bei Engelberg wurden vergrößert. Mapanje bildet die Gesundheitsstation für die kranken Schwestern der Kongregation.

Das „Monatsblatt der Norddeutschen Missionsgesellschaft“ schreibt:

„Es ist den Missionsfreunden bekannt, daß Lome mit dem Hauptzweck einer Missionsstation auch den einer Erholungsstation verbindet. Und daß es diesen Zweck wirklich erfüllt, das bestätigen Alle, die krank oder abgearbeitet dahin kommen und nach einigen Wochen erfrischt und gestärkt in ihre Arbeit zurückkehren. Die Gelegenheit wird darum auch recht dankbar benützt, besonders von den Geschwistern in Keta. In der Regel fühlt man sich in Lomes kühler Seebrise viel frischer und kräftiger zur Arbeit als in der schwülen, fiebererfüllten Sumpfluft von Keta.“

Den „Rheinischen Missionsberichten“ entnehmen wir folgende Notiz über das 25-jährige Dienstjubiläum des Schulmeisters von Gibeon, des sog. „kleinen Hendrik“:

„Dieser »kleine Hendrik« ist der Sohn des Hendrik Witbooi. Mit seinem Vater hatte er dessen Heer auf seinen vielen Kriegszügen begleitet und während der ganzen Zeit, so gut es ging, Schule und Gottesdienst im Kriegslager gehalten. Am 3. August vorigen Jahres waren 25 Jahre verflossen, seit er von Dr. Olpp in das Schulamt zu Nietmond eingeführt war.“

Daselbe Blatt schreibt:

„Es hat sich in der Nähe von Gibeon ein Burentred niedergelassen, der lange auf der Suche nach einem Platz war, wo er sich ansiedeln konnte. Von Seiten des holländischen Pfarrers in der Kapkolonie war Missionar Simon gebeten worden, sie pastoral zu bedienen. Er hält ihnen in regelmäßiger Wiederkehr Gottesdienst; er vollzieht auch Taufen und Trauungen. Die Buren sind bekanntlich streng reformirt. Missionar Simon thut die Arbeit gern und freut sich, daß für die Buren etwas geschieht. Er sei ihnen auch schon recht nahe gekommen. Daß sie in die »Hottentottenkirche« hinein sollten, sei in

ihren Augen erst ein Bißchen viel verlangt gewesen; aber es sei doch gegangen, und jetzt fühlten sie sich ganz wohl darin; sie kämen in ziemlicher Anzahl zu den Gottesdiensten und hörten aufmerksam der Predigt zu. Missionar Simon schätzt an den Buren die Offenheit und Wahrheitsliebe, und sehr angenehm berühre das patriarchalische Verhältniß zwischen Eltern und Kindern.“

Aus Keetmanshoop berichtet Missionar Fenschel:

„Die Regierung befördert offenbar den Zuzug der Bastards, da diese gemeinlich anständiger sind zur Arbeit als die Ramas und, was den Verkehr mit den Deutschen erleichtert, holländisch sprechen. Aber auch viele Ramas hätten sich zu geregelter Arbeit herbeigelassen und seien seßhaft geworden. Bemerkenswerth sei auch, daß sich unter dem Einfluß der neueren Verhältnisse die Stammesunterschiede unter dem Volk der Ramas jetzt immermehr verwischen. Die Entwicklung erleichtert die missionarische Versorgung und befördert die Sammlung der Reste des Volkes auf den Missionsstationen. An einem Tag seien 108 Personen in die Gemeinde aufgenommen worden.“

Keetmanshoop verwandele sich immermehr aus einem Ramadorf in eine kleine, aber ansehnliche Stadt. Viel sei schon gebaut und viel werde noch gebaut: Beamtenwohnungen, ein Militärkrankenhaus, Landesgefängniß, Landesgerichtsgebäude, Proviandmagazine u. Dadurch haben die Leute Verdienst und zwar auf Jahre hinaus.“

„Der Evangelische Heidenbote“ bringt aus dem Jahresberichte des Vereins für ärztliche Mission u. A. folgende Mittheilungen:

„Die Basler Mission gehört zu den ersten Gesellschaften auf dem Kontinente, welche Missionsärzte ausandten. Ende des Jahres 1898 hat sich in Stuttgart ein Verein gebildet, mit der Absicht, die Basler Missionsgesellschaft in ihren missionsärztlichen Bestrebungen thatkräftig zu unterstützen. Gleichzeitig will der Verein aber auch anderen Missionsgesellschaften dienen, soweit sie seinen Rath wünschen.“

In erster Linie erstrebt der Verein die Bedeckung des Interesses für die ärztliche Mission in der Heimath. Eine ärztliche Kommission hat nach Bedarf die draußen stehenden Missionsärzte sachmännlich berathen und sie zum Theil mit Verbandmaterial und Instrumenten versehen, auch haben einige Missionsgesellschaften Norddeutschlands Gutachten über verschiedene Fragen eingeholt.

Was den finanziellen Erfolg anbelangt, so konnte der Verein in seiner Sitzung vom 12. September bereits die Summe von 20 000 Mark für die Erbauung eines Missionshospitals in Kamerun an das Missionskomitee in Basel überweisen.“

Aus fremden Kolonien.

Der Cuanzafluß in Loanda.

Briefen eines Reisenden entnehmen wir Folgendes:

Wer vor noch nicht zu langer Zeit nach Loanda kam, um sich in das Innere zu begeben, der wurde als ganz selbstverständlich auf den Cuanzafluß und seine Schifffahrt verwiesen. Fast alle deutschen Forscher, die in den achtziger Jahren das gelobte Land, das Reich des Muata Jambo, aufsuchten, sind diesen Weg gewandelt.

Der Cuanza ist in der That der einzige Fluß der Provinz Angola, der südlich vom Kongo für den Verkehr nach dem Innern in Betracht kommt, freilich auch nur sein Unterlauf auf eine Strecke von 200 km.

Der ganze obere Theil, der auf dem Peano alto von Benguella seinen Ursprung nimmt und noch nicht gänzlich erforscht ist, soll nur streckenweise und nur mit Kanus schiffbar sein, so daß er eine Bedeutung nur für den Lokalverkehr beanspruchen kann.

Erst nachdem der Fluß bei Cambambe oberhalb Dondo das letzte seinen Lauf hindernde Gebirge durchbrochen hat, ist er im Stande, flachgehende Dampfer und Segelschiffe bis zu seiner Mündung hinabzutragen.

Seine durchschnittliche Breite beträgt 200 bis 300 m, seine Tiefe ändert sich nach den Jahreszeiten erheblich. Nur in der Regenzeit können Schiffe mit einem Tiefgang von fünf Fuß bis Dondo gelangen, sonst müssen sie bereits in Kunga Halt machen und ihre Ladung an flachgehende Fahrzeuge abgeben.

Die Stärke der Strömung richtet sich gleichfalls nach den Trocken- und Regenperioden und dürfte im März und April, der Zeit der schweren Regen, bis sechs Meilen betragen.

An der Mündung findet sich die bei allen westafrikanischen Flüssen wiederkehrende Barre, die nur zur Zeit der höchsten Fluth Schiffen mit einem Tiefgang von fünf Fuß genügend Wasser zum Passiren bietet und dadurch meist eine mehrstündige Wartezeit verursacht. Eine weitere Schwierigkeit bildet der stete Wechsel der Barre, der die Zuanpruchnahme eines Lootsen für ihre Passage erforderlich macht. Daß die Durchfahrt trotz dieser Hülfe nicht immer glatt von Statten geht, zeigen die Wracks einiger gestrandeter Schiffe.

In landschaftlicher Beziehung übertrifft der Cuanza die meisten der nördlich laufenden westafrikanischen Flüsse. Das monotone Einerlei der Mangrovenwälder begleitet hier den Lauf nur eine kurze Strecke von der Mündung ab, dann tritt schon die Delpalme als herrschende Baumart hervor, die ihn bis Dondo hinauf nur noch an wenigen Stellen verläßt. Freilich ist es keine üppige, eigentlich tropische Vegetation, die hier die Ufer einsäumt, nur vereinzelt kann überhaupt von einem dünnen Galeriewald die Rede sein.

Auch die Hügelketten, die auf dem südlichen Ufer bei der Mündung nahe an den Fluß herantreten,

weiter aufwärts aber nur in Entfernung von einigen Kilometern dem Laufe folgen, sind meist dürftig bewaldet.

Um so ungehinderter kann aber der Blick vom Deck des Dampfers aus über die weiten, oft recht sumpfigen Flußniederungen schweifen, deren Grün sich wirksam von der röthlichgelben Färbung der Höhen abhebt.

Zwischen Kunga und Muzima nähern sich die etwa 50 m hohen Hügel, theilweise eine stärkere Vegetation aufweisend, den Ufern und begleiten den Fluß in mehr oder weniger großen Abständen, um bei Dondo immer höher zu werden und in Bergketten von einigen hundert Metern Höhe überzugehen.

Vielfach verzweigt sich der Fluß und bildet Seen von erheblicher Ausdehnung, deren Hauptvorzug in einem außerordentlichen Fischreichtum besteht. Die zahlreichen sumpfigen und mit Schilfgras bestandenen Inseln bieten den Flußpferden und Alligatoren einen erwünschten Aufenthaltsort. Diese beiden Vertreter der Flußthierwelt sind hier noch in ungewöhnlicher Zahl vorhanden. Es vergeht wohl keine Dampferreise, bei der nicht die Passagiere Gelegenheit hätten, zu jeder Tageszeit Flußpferde außerhalb des Wassers und Krokodile von enormen Dimensionen, gleichzeitig aber auch ihre Opfer, Eingeborene mit furchtbar verstümmelten Gliedmaßen, zu sehen.

So abwechselnd und interessant auch die Bilder sind, die an dem Auge vorüberziehen, so landschaftlich schön sich viele Punkte präsentieren, so ist doch der Gesamteindruck, den der Cuanza auf jeden Reisenden machen muß, der ihn in erster Linie vom Gesichtspunkte seiner Bedeutung für den Handelsverkehr und als Faktoren für die wirtschaftliche Erschließung des Landes betrachtet, ein trostloser.

Man erwartet bei den vorhandenen günstigen Bedingungen naturgemäß eine rege Schifffahrt, Dampfer, Segelschiffe und Lastkanus in großer Zahl stromauf und ab anzutreffen, an den fruchtbaren Ufern blühende Handelsniederlassungen, zahlreiche Dörfer mit ausgedehnten Anpflanzungen, in den weiten Niederungen mit ihrem vorzüglichen Viehfutter große Rinderherden und in den Sitzen der Bezirkschefs wohlorganisirte Gemeinwesen mit starker und wohlhabender Bevölkerung vorzufinden.

Von All dem ist zur Zeit nichts zu bemerken. Dagegen ist es ungefähr das Bild, was nach den übereinstimmenden Erzählungen der sämmtlichen, seit mehr wie 20 und 30 Jahren im Fluß befindlichen Weißen und Schwarzen der Cuanza noch vor zehn Jahren geboten hat. Damals konnte die Dampfergesellschaft der Companhia do Cuanza mit fünf Dampfern, die nebenbei noch große Leichter im Schlepptau hatten, kaum den Waarentransport bewältigen. Eine ganze Flottille von Seglern war zur Unterstützung vorhanden, und zahllose Kanus vermittelten den Verkehr von Ort zu Ort.

Für den jetzigen Verkehr genügen der Gesellschaft vollauf zwei mehr wie 30 Jahre alte Raddampfer



und zwei Leichter, die in der Trockenzeit in Kunga die Ladung einander übergeben. Der eine nimmt 200 t Ladung, der andere zwei Fuß tiefgehende 50 t. Der Rest der Ladung wird dann auf die im Schlepp gehenden Leichter verfrachtet.

Die Einrichtungen für die Passagiere sind übrigens dürftig. Die erste Klasse kann sich mit dem Zwischendeck der großen deutschen Dampferlinien nicht entfernt messen.

Die Zahl der Segelschiffe ist sehr zurückgegangen; während der ganzen Reise stromauf habe ich nur vier angetroffen. Ähnlich steht es sogar mit den Kanus. Man kann heute einen ganzen Tag fahren, ohne einem einzigen zu begegnen. Der ganze Fluß ist wie ausgestorben. Namentlich auf der südlichen Seite finden sich auf der ganzen 200 km langen Strecke nur in großen Zwischenräumen einige elende Negerhütten mit kleinen Maniokpflanzungen, die höchstens zum nothdürftigsten Unterhalt der Eigenthümer ausreichen.

Auf der nördlichen Seite ist es nicht ganz so schlimm. Doch fehlen auch hier größere Eingeborenenansiedlungen. Nur die drei Hauptorte der Concelhos, Calumbo, Nuzima und Massangano kann man etwa als größere Eingeborenenörter mit je einem oder zwei halbverfallenen europäischen Häusern bezeichnen, von denen der Chef das eine, ein kleiner Krämer das andere innehat. Irgend welche Bedeutung für den Handel haben sie nicht, und zu verwalten ist auch nichts.

Die übrigen auf den Karten meist verzeichneten Orte, wie Engolome, Baraca, Sagua, Cohinge, Cunga, Tombo, bestehen durchweg nur aus je einer Faktorei, deren Inhaber indeß kaum so viel verdienen, um ihren Unterhalt zu fristen, und nur auf eine Gelegenheit warten, das Anwesen zu verkaufen.

Der Dampfer hält auch an allen diesen Punkten, von denen nichts mehr importirt oder exportirt wird, lediglich um die Post oder einige Lebensmittel abzugeben oder um Holz zu nehmen, da die Maschinen mit Holz geheizt werden.

Wenn Dondo nicht existierte, müßte die ganze Schifffahrt eingestellt werden. In früheren Zeiten dagegen galten die obengenannten Orte als die bevölkerlichsten des ganzen Loandadistrikts. Die Faktoreien machten im ganzen Fluß glänzende Geschäfte. Auf beiden Ufern reihete sich Eingeborenenansiedlung an Ansiedlung. Die nach Tausenden zählende einheimische Bevölkerung hatte in den fruchtbaren Niederungen große Anpflanzungen, deren Ertragnisse dem Lebensunterhalt weit überschritten und dadurch dem Export zu gute kamen. Mit den Faktoreien unterhalten sie einen lebhaften Handel, namentlich in Palmöl, Nernen, Erdnüssen, Baumwolle, Kopal, Wachs und Zibamehl. Trägt man nach der Ursache dieses rapiden Verfalls, so wird regelmäßig als alleiniger Grund die Schlafkrankheit angegeben, die Anfang der 90er Jahre zuerst im Fluß aufgetaucht ist und sehr schnell außerordentliche Dimensionen angenommen hat.

In der That dürfte es der richtige Grund sein. Der Bau der Eisenbahnlinie hat zwar zweifellos dem Handelsverkehr des Cuanza auch Abbruch gethan, aber nur dem Durchgangsverkehr nach dem entfernteren Innern, nicht dem Handel im Fluße selbst. Schuld an dem Abgang der Bevölkerung ist er jedenfalls nicht; denn die sämtlichen Eisenbahnstationen und die ganze Umgebung der Linie ist gleichfalls menschenleer. Leider fehlen amtliche Statistiken über die Opfer jener schrecklichen Krankheit, und sicher ist, daß eine ganze Reihe von Todesfällen von den Negern jedenfalls unberechtigt auf sie zurückgeführt wird. Indes kann man sich doch einen annähernden Begriff von ihren furchtbaren Verheerungen machen, wenn man die allerdings auch lückenhaften Veröffentlichungen der kleinen von einem Arzte geleiteten Krankenbaracke in Dondo durchsieht. Danach sterben monatlich im Durchschnitt 15 Schwarze an der Schlafkrankheit, im Jahre also 180; dies ergiebt, wenn man die Einwohnerzahl der Stadt selbst hoch, auf etwa 2000, veranschlagt, 10 pCt. der Bevölkerung. Von den lange angefahrenen Kaufleuten wird die Zahl der Todesfälle sogar auf drei bis vier pro Tag bemessen; indeß scheint diese Zahl doch viel zu hoch gegriffen zu sein, ebenso wie die amtliche Ziffer augenscheinlich zu gering angegeben ist, da viele Sterbefälle nicht zur Kenntniß der Behörden gelangen. Der Wahrheit näher wird man mit einer jährlichen Sterblichkeitsziffer von 20 bis 25 pCt. kommen. Diese Zahl würde auch zu den Angaben der Faktoreien im Fluß passen, daß ganze Ortschaften im Laufe von fünf bis sechs Jahren völlig ausgestorben sind. Wenn es nicht gelingt, der Krankheit in irgend einer Weise Einhalt zu thun, und darauf ist bei der Unthätigkeit der Regierung nicht zu rechnen, so läßt sich der völlige Untergang der einheimischen Bevölkerung mit Sicherheit vorhersehen. Es müßte denn sein, daß sie eines Tages wieder ebenso plötzlich erlöschen würde, wie sie vor acht bis zehn Jahren unvermuthet erschienen ist.

Der Handel des Flusses ist jedenfalls auf Jahrzehnte hinaus vernichtet und dürfte sich höchstens durch Gewaltmaßregeln der Regierung, wie zwangsweise Ansiedlung ganzer Stämme aus immunen Gegenden, allmählich wieder beleben lassen.

Nicht unerwähnt soll übrigens bleiben, daß gerade in diesem Jahre dem spärlichen Handel in Lebensmitteln ein weiterer Schlag insofern droht, als die kärglichen Anpflanzungen der Neger unter einer seit Mai vorigen Jahres anhaltenden Dürre, zu der sich jetzt noch die Heuschreckeneplage gesellt hat, leiden.

Wenden wir uns nun erfreulicheren Bildern zu, wie sie uns der Cuanza an zwei Stellen, in dem Handelsplätze Dondo und der großen Zuckerplantage Vom Jesus, bietet.

Das am Endpunkt der Schifffahrt, mit dem größeren Theil auf dem nördlichen Ufer liegende Städtchen Dondo macht mit seinen geraden, sauber

gehaltenen schattigen, wenn auch engen Straßen, einigen großen Plätzen, den kleinen massiven, mit rothen Ziegeln gedeckten Häuschen, Alles eingerahmt von einer kräftigen Vegetation, einen sehr freundlichen Eindruck.

Von dem Gipfel eines der nahen Hügel aus gesehen, gleicht es durchaus einem mittleren deutschen Landstädtchen. Am besten bezeichnet man es wohl seiner flachen Lage, der Regelmäßigkeit seiner Straßen, der Bauart der Häuser, vor Allem aber dem hier herrschenden regen Handelstreiben nach als ein Klein-Benguella. Kommt man aus den toden Straßen von Loanda, von den verödeten Ufern des Flusses, so glaubt man beim ersten Betreten der Stadt, daß ein besonderer Festtag gefeiert wird. Fast alle Häuser tragen Flaggen Schmuck, und in den Straßen drängen sich Schwarze, die den verschiedensten Volksstämmen angehören, an einigen Ecken ertönt Musik, und hier und da spielt sich ein Trinkgelage in Zuckerrohrschnaps ab. Indeß wird man bald eines Besseren belehrt. Es ist ein Tag der Gummifaison, die etwa fünf Monate andauert, ein arbeitsreicher, aber gewinnbringender Tag, hier auch mit ein Festtag für die Stadt, die lediglich im und vom Handel lebt. Mit Ausnahme einiger antiker Gebäude, einer Kirche und eines Krankenhauses sind wohl sämtliche Häuser Geschäftshäuser und alle in den Händen von Portugiesen.

Das holländische Haus von Banana, das früher mit sechs Faktoreien im Fluß arbeitete, hat sich längst zurückgezogen. Seinem Beispiel ist das englische Haus von Loanda gefolgt. An größeren Firmen sind etwa fünf vorhanden.

Fast alle Häuser führen eine besondere Flagge mit dem Namen der Firma in Portugiesisch und Umbundu, der Landessprache, da mit dem Umstande gerechnet werden muß, daß ein Theil der schwarzen Gummihändler lesen und schreiben kann. Sie gehören zu der ehemaligen starken, jetzt weiter nach dem Innern gezogenen Bevölkerung von Amaca, wo eine staatliche Schule lange Zeit mit gutem Erfolge gewirkt hat. Andere Häuser führen als Merkzeichen groteske Bilder oder benutzen Löwen- und Leopardenfelle und Flußpferdschädel als Aushang, damit die zufriedenen Käufer ihnen weitere Kunden mit Sicherheit zuleiten können.

Dondo ist zur Zeit jedenfalls der größte Handelsplatz des Loandadistriktes. Es exportirt hauptsächlich Gummi, Kaffee und Wachs, die theils hier direkt von den Schwarzen eingehandelt, theils aber von dem bei Malange liegenden zweiten großen Handelsplatz Quissole, wo die meisten Dondofirmen Filialen unterhalten, über Malange und Pungo Andonga, die lediglich Regierungsstationen sind, durch Träger angebracht werden.

Der Gummi stammt zum größten Theil aus Lunda, das gegen den portugiesischen Machtbereich von den vorgelagerten Volksstämmen, den Zingas und Bängallas, die sich den ertragreichen Zwischen-

handel erhalten wollen, hermetisch abgeschlossen ist. Diese beiden Stämme bringen den Gummi bis nach Quissole und Dondo und dienen für den Rückweg gleichzeitig als Träger der von Dondo nach Quissole zu befördernden Waaren. Diesem Transportgeschäft wird jetzt durch die Eisenbahn bis zum Lucalla eine starke Konkurrenz gemacht.

Ein weiterer Theil des Gummis stammt aus dem Süden, aus dem Benguelladistrikt von den Bailundos. Dieser, anscheinend an Uebersättigung leidende, reiselustige Volksstamm erscheint jährlich als eine Art Sachfengänger zur Gummifaison in großen Schaaren, setzt in Dondo den mitgebrachten Gummi ab, leistet einige Wochen und Monate den Firmen Trägerdienste und geht dann mit den verdienten Waaren wieder in seine Heimath zurück.

Von sonstigen Besuchern des Dondomarktes sind die südlich des Cuanza ansässigen Quissamas und Libólos zu nennen, die ihr Geschäft mehr in dem auf dem südlichen Ufer gelegenen kleineren Theil von Dondo abzuwickeln pflegen. Namentlich die ersteren haben sich ihre völlige Unabhängigkeit von der portugiesischen Herrschaft noch zu bewahren gewußt und erlauben nur dem Kaufmann, ihr Gebiet zu betreten.

Die Preise, die in Dondo für Gummi gezahlt werden, sind in Folge der starken Konkurrenz überaus hohe. Erstklassiger Gummi, der in Lissabon mit etwa 2200 Réis für das Kilogramm bewerthet wird, erzielt in Dondo bis 1900 Réis in Baar, so daß, die weiteren Transport- und sonstigen Spesen gerechnet, der Verdienst nur ein geringer sein kann.

Das Geschäft in dem zweiten Hauptartikel, in Staffee, der wildwachsend von den Eingeborenen ererbet wird, dürfte sich in Folge Anziehens der Preise auf dem europäischen Markt wieder stärker beleben.

Als Tauschartikel fungiren hauptsächlich Zeuge, die jetzt durchweg aus Portugal selbst stammen. Infolge des hohen Zolles haben die Engländer diesen Markt, den sie früher fast ausschließlich beherrschten, ganz verloren. — Neben Geweben geht hauptsächlich Pulver, Gewehre aus Portugal und Zuckerrohrschnaps aus der Provinz.

An sonstigen industriellen und landwirthschaftlichen Unternehmungen am Fluß sind nur zu nennen Cunga mit einer kleinen Maschinenanlage zum Reinigen der Baumwolle, die aber nur zeitweise im Betrieb ist, weil nicht genügend Material bei dem Mangel an Bevölkerung angebracht wird, und Dom Jésus, auf halbem Wege zwischen Cunga und Calumbo gelegen, neben Luache im Süden von Benguella die größte Zuckerrohrpflanzung der Provinz.

Die Plantage besitzt ein großes Terrain, etwa 5 km Ausdehnung am Fluß und nach der Tiefe etwa 10 km. Bebaut ist etwa der vierte Theil.

Der Boden ist durch Trockenlegung einer Lagune gewonnen und soll ein ausgezeichnetes Zuckerrohr hervorbringen. Weiteren Ueberschwemmungen durch den Fluß wird durch einen hohen Deich vorgebeugt,



der längs des Flusses die beiden Grenzpunkte des Terrains, zwei Hügel, miteinander verbindet. An einer Stelle im Deich befindet sich ein Schleusenwerk, das die Versorgung der die Plantage durchziehenden zahlreichen Kanäle mit Wasser jederzeit ermöglicht.

Die ganze Anlage der Pflanzung ist sehr zweckmäßig, wenn man ihr auch anmerkt, daß sie nicht nach einem einheitlichen Plan, sondern nach und nach, den zur Verfügung stehenden Kapitalien entsprechend, gemacht worden ist. Sie ist in erster Linie einem inzwischen verstorbenen Deutschen Namens Schulze zu danken, der Jahrzehnte hindurch Theilhaber der portugiesischen Firma, in Wahrheit aber die Seele des Ganzen war.

Daher stammen auch die deutschen Maschinen, die im Stande sind pro Tag 20 Pipen Branntwein, die Pipe zu 450 Liter, zu liefern. Das gesammte Zuckerrohr wird zu Branntwein verarbeitet.

Deutsche Zucht ist noch in der Art und Weise wie hier gearbeitet wird, zu erkennen. Das ganze Personal, Weiße und Schwarze, ist von 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends mit einer zweiwöchentlichen Mittagspause thätig. Zu Zeiten wird auch die Nacht durchgearbeitet. Die schwarzen Arbeiter stammen fast durchweg aus dem Süden, von Novo Redondo, und sind, wie üblich, auf fünf Jahre kontraktirt.

Augenblicklich leidet die Plantage unter einer schweren Krise. Die Maschinen stehen schon seit Monaten still. Die wolkenbruchartigen Regen des Vorjahres, die sechs Monate ununterbrochen andauerten, haben die sämtlichen Anpflanzungen monatelang unter Wasser gesetzt; da ein Abfluß für solche Wassermassen nicht vorhanden war, wurde die ganze Ernte total vernichtet. Kaum waren jetzt die Folgen etwas verwunden, so sind die Heuschrecken, die sich seit fünf Jahren nicht eingestellt hatten, in ungeheuren Mengen erschienen. Das gesammte Arbeiterpersonal, 560 Leute, hat einen ganzen Monat lang nichts weiter gethan, als die einige Centimeter unter der Erdoberfläche steckenden Eier der Thiere auszugraben und die bereits flüggen nach Möglichkeit zu vernichten. In einem Monat sind 15 große Säcke mit Heuschreckeneiern gesammelt worden. Der angerichtete Schaden ist trotzdem außerordentlich groß. Die jetzigen Besitzer können diese enormen Verluste nicht mehr aushalten und suchen eine kapitalkräftige Gesellschaft zu bilden, welche die Plantage übernehmen soll. Sie erwarten ihr Heil von den Belgiern, würden aber eine deutsche Gesellschaft unbedingt vorziehen, da man den belgischen Unternehmungen hier im Lande ziemlich skeptisch gegenübersteht.

Auf der Plantage wird auch Rindvieh- und Pferdezucht betrieben, indeß nur noch in geringem Maßstabe. Früher waren über 3000 Stück Rindvieh vorhanden, die in einem Jahr der Rinderpest allein auf die Hälfte zusammenschmolzen sind. Dabel soll sich übrigens die kleinere, aus dem Loandadistrikt stammende Rasse gegenüber der vom Süden aus Mossamedes stammenden als widerstands-

fähiger erwiesen haben. Jetzt beträgt der ganze Bestand noch etwa 200 Stück. Es fehlt zu Neuanfassungen das Kapital, und die Besitzer sind entmutigt.

Auch die Pferdezucht wird jetzt etwas vernachlässigt. Als Beschäler dient ein spanischer Hengst mit arabischem Blut aus einem königlichen spanischen Gestüt. Die Mutterstuten stammen aus Portugal, den Kanarischen und Kap Verdeischen Inseln, eine auch aus England. Diese hat die besten Resultate ergeben, die schlechtesten die von den Inseln stammenden.

In den weiten Niederungen des Flusses fanden die Thiere eine ausgezeichnete Weide, weitere Nahrung, namentlich Mais, erhalten nur diejenigen, welche geritten werden.

Der ganze Unterhalt der Pferde und des Rindviehes erfordert danach kaum irgend welche Kosten, und die Zucht müßte sich unbedingt außerordentlich lohnen, wenn nicht das Gespenst der Rinderpest beständig drohte.

In dieser Hinsicht ist die zwischen Loanda und der Cuazamündung liegende Gegend besser daran. Sie ist anscheinend von der Rinderpest verschont geblieben. Nirgends sieht man hier, wie sonst an allen Orten, wo die Krankheit geherrscht hat, die von der Sonne gebleichten Skelette und Knochen der Ochsen und des Wildes umherliegen. Der Reichthum an Wild, der sonst überall stark gelitten hat, ist gerade in dieser Gegend ein außerordentlicher. Hier finden sich noch in ungewöhnlicher Anzahl die großen, der Seuche stark unterworfenen Antilopenarten, die Glei- und Pferdeantilope, von kleineren die Rindbock- und die Schirrantilope und die zierlichen Duckerantilopen.

Eine Erklärung für die merkwürdige Thatsache läßt sich nur in der völligen Abgeschlossenheit des Gebietes finden. Dadurch auch nur wird der große Wildreichtum in der Nähe einer Stadt von 5000 Weißen erklärt.

Trotzdem werden Viehherden in Stärke von einigen hundert Stück an der Küste nur an wenigen Stellen gehalten. Man beschränkt sich auf die Punkte, wo sich Wasser findet, oder von der vorgelagerten Insel leicht beschaffen läßt. — Auch dieser ganze Küstenstrich steht im Zeichen des Verfalls. Seine Hauptbedeutung hatte er zur Zeit der Sklavenausfuhr. Hier waren die Festen der großen Sklavenhändler von Loanda errichtet; in der sicheren, durch die vorgelagerten Inseln geschützten Bai ankerten zahlreiche Sklavenschiffe und erwarteten den günstigen Moment, um durch die Barre von Corimba unbeobachtet das hohe Meer zu gewinnen.

Nach Unterdrückung der Sklavenausfuhr waren es einige einsichtige Kaufleute, die den Werth dieser Gegend für Viehzucht erkannten und große Heerden beschafften und züchteten, die in Loanda ein ständiges gutes Absatzgebiet fanden. Die Söhne dieser reich gewordenen Besitzer verbrauchten aber den größten

Thell des väterlichen Vermögens in Europa und leben jetzt in Loanda, abhold jeder Arbeit, das stark zusammengeschmolzene Vieh der Aufsicht von Schwarzen überlassend. Wenn sie Geld brauchen, und das ist recht oft der Fall, werden wieder einige Stücke Vieh veräußert, so daß an eine Vermehrung der Bestände nicht zu denken ist.

Ceylons Außenhandel und Schiffsverkehr in den Jahren 1898 und 1899.

Für das Jahr 1899 liegen bisher nur die Ziffern der Ausfuhr vor.

Der Außenhandel Ceylons im Jahre 1898 belief sich auf 192 990 750 Rupien (einschließlich des Edelmetallverkehrs) gegen 183 127 077 Rupien im Jahre 1897. Auf die Einfuhr entfielen 97 893 058 Rupien und auf die Ausfuhr 95 097 692 Rupien, so daß der Gesamthandel mit einer Unterbilanz von 2 795 366 Rupien abschloß. Im Vergleich mit dem Vorjahre, in welchem sich die Unterbilanz auf 12 927 871 Rupien belief, ist also eine wesentliche Besserung im Außenhandel der Insel eingetreten.

Unter den Ländern, welche hauptsächlich an dem Handel mit Ceylon theilhaftig waren, hat Deutschland bei der Einfuhr im Jahre 1898 den Handel der französischen Besitzungen in Hinterindien und China überholt und ist mit einem Einfuhrwerthe von 1 751 446 Rupien an die dritte Stelle hinter die britischen Kolonien (63 999 711 Rupien) und Großbritannien (26 269 887 Rupien) gerückt. In der Ausfuhr Ceylons hat es die vierte Stelle hinter Großbritannien (52 530 107 Rupien), den britischen Kolonien (16 218 067 Rupien) und den Vereinigten Staaten von Amerika (5 284 908 Rupien) mit 3 802 816 Rupien bewahrt.

An der Ausfuhr des Jahres 1899 nahmen die hauptsächlichsten Landesprodukte Ceylons folgenden Antheil:

Kaffee 18 542 cwt., Chinarinde 618 921 Pfund (gegen 975 784 Pfund im Jahre 1898), wovon 1630 Pfund nach Deutschland gingen, Thee 129 894 156 Pfund (gegen 119 769 071 Pfund 1898), wovon Deutschland 346 959 Pfund abnahm, Kaka 42 745 cwt. (gegen 36 983 cwt. 1898), wovon Deutschland 216 cwt. abnahm, Kardamomen 499 959 Pfund (gegen 531 473 Pfund 1898), wovon 58 133 Pfund nach Deutschland verschifft wurden, Zimmt in Fahrdehlen 2 515 031 Pfund (gegen 2 534 056 Pfund 1898) und in Abfällen 1 829 127 Pfund (gegen 1 414 165 Pfund 1898), wovon nach Deutschland 639 039 Pfund in Fahrdehlen und 650 637 Pfund Abfälle verladen wurden, Kokosöl 400 979 cwt. (gegen 435 933 cwt. 1898), wovon 9248 cwt. nach Deutschland gingen, Kopra 325 401 cwt. (gegen 506 277 cwt. 1898), wovon Deutschland 26 454 cwt. einführte, getrocknetes Kokosnußfleisch 13 571 084 Pfund (gegen

13 040 534 Pfund 1898), wovon 1 402 540 Pfund nach Deutschland verschifft wurden, Poona 174 786 cwt. (gegen 216 620 cwt. 1898), wovon Deutschland 72 554 cwt. bezog, Graphit 616 385 cwt. (gegen 473 075 cwt. 1898), wovon 76 152 cwt. nach Deutschland ausgeführt wurden.

An dem Schiffsverkehr im Hafen von Colombo haben deutsche Schiffe von Jahr zu Jahr größeren Antheil genommen. Während im Jahre 1880 nur ein deutscher Dampfer den Hafen von Colombo anlief, waren es 1885 20, 1898 115 und 1899 bereits 123 Dampfer. Für das Jahr 1900 ist noch eine bedeutende Zunahme des Dampferverkehrs zu erwarten, da der Postdampferverkehr nach Ostasien sich verdoppelt hat und eine weitere Ausdehnung des Frachtdampferdienstes in Aussicht steht. (Nach einem Bericht des Kaiserlichen Konsuls in Colombo.)

Verschiedene Mittheilungen.

Landwirthschaftliche Ausstellung in Kairo.

Die Zeitung „La Bourse Egyptienne“ bringt einen ausführlichen Bericht über die landwirthschaftliche Ausstellung in Kairo. Aehnlich wie sich bei uns die Ausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft großer Beliebtheit erfreut, so hat auch in dem schnell aufblühenden Aegypten dieses seit einigen Jahren wiederkehrende Unternehmen viel Verständniß gefunden. Der Khedive selbst sowie auch der Hof besichtigten die Ausstellung eingehend, auf der auch verschiedene deutsche Firmen ausgestellt hatten, so Arthur Koppel, über welchen der Bericht sich besonders ausführlich äußert. Er erwähnt, daß diese Firma die erste gewesen ist, welche Feldbahnen in Aegypten in großem Maße eingeführt hat, und daß dieselbe unter Anderem auch den Khedive zu ihren Kunden zählt.

Ausgestellt hatte Arthur Koppel neben verschiedenen Materialien eine sich im Betrieb befindende elektrische Feldbahn en miniature, für welche die Firma den ersten Preis erhielt.

Litteratur.

Prof. Dr. Hans Meyer: Der Kilimandjaro. Berlin 1900. Dietrich Reimer (Ernst Wohsen).

Das vorliegende Werk bietet das Ergebnis dreier Reisen, welche der Verfasser im Gebiete des höchsten Gebirges von Deutsch-Ostafrika ausgeführt hat. Es ist nicht ein gewöhnliches Reiseverf., das die Eindrücke bei stüchtigen Verühren einer Gegend wiedergibt, sondern eine ernste und gewissenhafte, auf langen Studien aufgebaute Arbeit, welche von bauerndem Werthe sein wird. Wer hätte, als die ersten Nachrichten von der Entdeckung des ostafrikanischen Schneegebirges durch den deutschen Missionar Reibmann



1848 in die Welt drangen, zu hoffen gewagt, daß dieser Theil der Welt 50 Jahre später deutschen Besitz darstellen würde! Die Ereignisse haben diese damals phantastische Erwartung übertroffen. Der Kilimandjaro und sein Gebiet sind nicht allein auf der Karte deutsch, sondern hier sind auch richtige deutsche Kolonistoren am Werke, und das ganze Land ist von deutschen Gelehrten aufs Genaueste erforscht. Dr. Meyers Arbeit dürfte unter allen hierüber vorliegenden den ersten Platz zu beanspruchen haben. Sie übertrifft sie nicht allein an umfassenden Vorstudien und Vollständigkeit, sondern auch an glänzender Ausstattung. Sie legt ein rühmliches Zeugniß für den Verfasser wie für die deutsche Kolonialpolitik ab.

A. Engler: Ueber die Vegetationsverhältnisse des Ulugurugebirges. (Sitzungsberichte der Königlich preuß. Akademie der Wissenschaften 1900. XVI.)

Zur Oberflächengestaltung und Geologie Deutsch-Ostafrikas. Ergebnisse der von dem Bergassessor W. Bornhardt in den Jahren 1895 bis 1897 in Ostafrika unternommenen Reisen. Veröffentlicht im Auftrage und mit Unterstützung der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes. Mit 27 lithographirten Tafeln, Panoramen in Lichtdruck, zahlreichen Abbildungen im Text, 4 topographischen, 4 geologischen Spezialarten im Maßstabe von 1 : 500 000, 2 Tafeln Profile und einer Uebersichtskarte mit Einzeichnung der Reiserouten im Maßstabe von 1 : 200 000. Deutsch-Ostafrika. Wissenschaftliche Forschungsergebnisse über Land und Leute unseres ostafrikanischen Schutzgebietes und der angrenzenden Länder. Band VII. Berlin 1900. Dietrich Reimer (Ernst Vohsen).

Der vorliegende neueste Band des unser ostafrikanisches Schutzgebiet behandelnden wissenschaftlichen Sammelwerkes enthält die Ergebnisse der zweijährigen Reisen, welche der Bergassessor W. Bornhardt im Auftrage der Reichsregierung durch den Süden und Osten des Schutzgebietes, die Umgebung des Nyassa, die Küstenlandschaften und die der Küste vorgelagerten Inseln ausgeführt hat. Im ersten Theile des Werkes giebt der Reisende selbst einen ausführlichen Bericht über seine Reisen. In chronologischer Folge werden die bereisten Gebiete, in natürliche Abschnitte getrennt, behandelt, wird ihre Oberflächengestaltung geschildert, ihr geologischer Aufbau klargelegt und der Zusammenhang, welcher zwischen den Bodenverhältnissen des Landes und seiner Bewachsung und Befiedelung anzunehmen ist, erörtert. Dazwischen sind eingehende Mittheilungen über die Beschaffenheit und wirtschaftliche Bedeutung der von dem Reisenden untersuchten Mineralvorkommnisse (Gold, Eisen, Kohlen, Graphit, Glimmer, Granaten) eingeschoben. Gegenstände von besonderem Interesse, wie die Entstehung der in Ostafrika weit verbreiteten, eigenartigen Inselberge, die Spiegelschwankungen des Nyassa, die Wasserversorgung

der Küstenstädte, der Ursprung gewisser Mineralquellen, die Schiffbarkeit des Rufiji, die in geologisch junger Zeit eingetretenen Veränderungen des Meerespiegels u. A. m., sind in selbständigen Abschnitten behandelt. Durch Anfügung von Verzeichnissen der auf den Reisen gesammelten Gesteinsproben (bearbeitet von Dr. B. Kühn) haben ferner die auf die Geologie bezüglichen Abschnitte einen erhöhten Werth gewonnen. In einem Schlußkapitel werden die wichtigsten Ergebnisse der Reisen in Gestalt einer kurzen Schilderung der bereisten Gebiete und einer systematischen Uebersicht der geologischen Ergebnisse einheitlich zusammengefaßt. Ein Anhang enthält eine Reihe kurzer Beiträge verschiedener Autoren.

Der zweite Theil umfaßt die paläontologischen Ergebnisse der Reisen. Dr. H. Potonié berichtet hier über die von dem Reisenden heimgebrachten Pflanzenfossilien, Dr. G. Müller über die jurassischen und kretozoischen, Dr. W. Wolff über die tertiären Versteinerungen, Dr. W. Weiser über die fossilen Korallen. 14 Steindrucktafeln und 30 Textabbildungen geben einen Theil des reichhaltigen und für die Wissenschaft großentheils neuen paläontologischen Materials im Bilde wieder.

Die Mittheilungen des Reisenden über die Oberflächengestaltung des Landes werden durch eine große Anzahl von Lichtdruckbildern und Zinkzügen sowie durch vier große, fast ausschließlich auf den Aufnahmen des Reisenden beruhende Karten im Maßstabe von 1 : 500 000 erläutert. Auf der Grundlage der geologischen Aufzeichnungen des Reisenden und der bei den paläontologischen Untersuchungen erzielten Ergebnisse haben daneben vier geologische Karten gleichen Maßstabes und zwei Tafeln mit geologischen Profilen entworfen werden können.

Die Kenntniß des Schutzgebietes wird durch das vorliegende Werk in der mannigfachen Weise bereichert. Der Inhalt und die Art der Darstellung sind derart, daß das Werk nicht nur auf einen engen Kreis von Fachleuten beschränkt bleiben, sondern in den weitesten Kreisen des Publikums Interesse erwecken dürfte.

A. Seidel: Suahili = Konversations = Grammatik. Heidelberg 1900. Julius Groos.

Der auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft schon häufig erfolgreich hervorgetretene Verfasser bietet hier ein Buch, welches für alle Personen, welche in Ostafrika etwas unternehmen wollen, von großem Werth ist. Zum ersten Male wird darin nämlich die Gelegenheit geboten, das Suahili, die Hauptsprache jenes Theils Afrikas, auf dem Wege des Selbststudiums bequem und ausreichend zu erlernen. Die mühselige Arbeit dürfte einem vielfach hervorgetretenen Bedürfniß entgegenkommen.

Nr. 3 des „Deutschen Wochenblattes“ bringt einen Artikel: Der strategische Werth der Delagoabucht für England von Karl v. Bruchhausen;



ferner von Oberstleutnant Hüner: Ein neues Thor zum Mittelländischen Meer zc.

Robert Davidsohn: Geschichte von Florenz. Forschungen zur Geschichte von Florenz. Erster Theil: Zur älteren Geschichte von Florenz. Zweiter Theil: Aus den Stadtbüchern und -Urkunden von San Gimignano (13. und 14. Jahrhundert). Berlin 1896, 1900. E. S. Mittler & Sohn.

Wenn an dieser Stelle der vorliegenden von kompetenter Seite als vortrefflich gewürdigten Arbeiten über die Vergangenheit von Florenz und seiner Nachbarchaft gedacht wird, geschieht es, da Davidsohn auch den wirtschaftlichen Fragen seine Aufmerksamkeit widmet hat. Die italienischen Städte haben während des Mittelalters ihre Blüthe hauptsächlich dem Handel mit Kolonialwaaren zu danken gehabt, der seinen Weg aus Indien über Aegypten, Italien und Deutschland nahm. Die Entdeckung des Seeweges

nach Indien hat mehr als alles Andere zu ihrem Niedergang beigetragen. Aber noch fehlt es sehr an aktenmäßigen Belegen über den Verlauf dieser großen wirtschaftlichen Revolution. Um so freudiger ist es zu begrüßen, daß hier manches bisher unbekannte Material der Welt erschlossen und ihr ein urkundlich treues Bild der früheren wirtschaftlichen Verhältnisse Norditaliens geboten wird. Man kann der Fortsetzung des mühsamen Wertes mit großer Spannung entgegensehen.

Handels- und Machtpolitik. Stuttgart 1900. C. G. Cotta. Erster Band.

Die von verschiedenen Gelehrten im Auftrage der Freien Vereinigung für Flottenvorträge in letzter Zeit gehaltenen Reden werden hier in einem handlichen Bande dem allgemeinen Publikum zugänglich gemacht.

Schiffsbewegungen.

(Die Zeit vor dem Orte bedeutet die Ankunft, hinter dem Orte die Abfahrt des Schiffes.)

- S. M. S. „Condor“ 26/1. Dar-es-Salám. (Poststation: Dar-es-Salám.)
 S. M. S. „Cormoran“ 17/6. Apia. (Poststation: Sydney.)
 S. M. S. „Gefion“ 18/3. Tsingtau. (Poststation: Hongkong.)
 S. M. S. „Habicht“ 8/1. Kapstadt 22/3. — 31/3. Mossamedes 2/4. — 5/4. Loanda 18/4. (Poststation: Kamerun.)
 S. M. S. „Hansa“ Tsingtau 3/4. — 5/4. Boosung 10/4. — 12/4. Tsingtau. (Poststation: Hongkong.)
 S. M. S. „Hertha“ 14/3. Yokohama 7/4. — 9/4. Kobe 16/4. — Nagasaki. (Poststation: Hongkong.)
 S. M. S. „Jaguar“ 19/3. Tsingtau 10/4. — 13/4. Nagasaki. (Poststation: Hongkong.)
 S. M. S. „Iltis“ 30/3. Moje 1/4. — 2/4. Kobe 14/4. — Tabu. (Poststation: Hongkong.)
 S. M. S. „Irene“ 10/3. Nagasaki. (Poststation: Hongkong.)
 S. M. S. „Kaiserin Augusta“ 5/2. Tsingtau. (Poststation: Hongkong.)
 S. M. Vermessungsschiff „Möwe“ 20/12. Herbertshöhe. (Poststation: Matupi.)
 S. M. S. „Schwalbe“ 12/2. Kapstadt. (Poststation: Lourenzo Marquez.)
 S. M. S. „Seeadler“ Matupi 30/1. — Carolinen. (Poststation: Apia.)
 S. M. S. „Wolf“ Kamerun 1/4. — 7/4. Loanda 18/4. — Swatopmund. (Poststation: Lüderitzbucht.)

Verkehrs-Nachrichten.

Die Jaluit-Gesellschaft wird Anfang Juni den Motor-Schoner „Queen of the Isles“ von San Francisco nach Jaluit abfertigen. Das Schiff bietet Gelegenheit zur Postbeförderung nach den Marshall-Inseln und Carolinen. Postschluß für Berlin am 17. Mai. Abgang des Zuges 11 Uhr 28 Min. vormittags.

Ende Juni wird der Motor-Schoner „Aeolus“ von San Francisco die Fahrt nach Jaluit antreten. Postschluß für Berlin am 12. Juni.

Für Postanweisungen, welche

a) zwischen Deutschland einerseits und Deutsch-Neu-Guinea, Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Kamerun, Kiautschou, Samoa und Togo andererseits,

b) zwischen den vorgenannten deutschen Schutzgebieten untereinander

ausgetauscht werden, gelten vom 1. Mai ab dieselben Gebühren wie für Postanweisungen des inneren deutschen Verkehrs. Die sonstigen Versendungsbedingungen für Postanweisungen des deutsch-kolonialen Verkehrs bleiben unverändert; auch wird im Verkehr mit Kiautschou die ermäßigte Gebühr von 10 Pf. für diejenigen Postanweisungen von mehr als 5 bis einschl. 15 Mark aufrecht erhalten, welche an Mannschaften der Besatzungstruppen gerichtet sind.

In Marienthal, Ruix und Harix (Deutsch-Südwestafrika) sind Postanstalten eingerichtet worden, deren Geschäftskreis sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen erstreckt.



Postdampfschiffverbindungen nach den deutschen Schutzgebieten.

Nach	Die Abfahrt erfolgt		Auslieferungshafen. Dauer der Ueberfahrt	Briefe müssen aus Berlin spätestens abgehandelt werden
	vom Ein- schiffungshafen	an folgenden Tagen		
1. Deutsch-Ostafrika.	Neapel (deutsche Schiffe) Brindisi (englische Schiffe) Marseille (französische Schiffe)	am 10., 24. Mai 9 ^o vms. am 20. Mai 10 ^o abds. am 10. jedes Mts. 4 ^o vms.	Tanga 18—19 Tage Dar-es-Sal. 19—20 Tg. Sansibar 20 Tage Sansibar 18 Tage	am 7., 18., 21. Mai 10 ^o abds. am 8. jedes Monats 10 ^o abds.
2. Togo. (Ueber Liverpool oder Marseille oder Bordeaux nur auf Verlangen des Absenders.)	Hamburg (deutsche Schiffe) Liverpool (englische Schiffe) Marseille (französische Schiffe) Bordeaux (französische Schiffe)	am 10. jedes Mts. nachts am 20. jedes Mts. , am 23. Mai am 25. jedes Monats 4 ^o nachm. am 15. jedes Monats 11 ^o vms.	Lome 20 Tage Lome 33 Tage Klein-Popo 35 Tage Klein-Popo 33 Tage Cotonou 21 Tage von da ab Landverbindung Cotonou 19 Tage von da ab Landverbindung	am 10. und 20. jedes Monats 7 ^o abds. am 21. Mai 1 ^o nms. am 23. jedes Monats 10 ^o abds. am 18. jedes Monats 10 ^o abds.
3. Deutsch-Südwestafrika. (Nach Reimanshoop, Gibeon, Bethanien und Karibab wöchentlich bis Kapstadt, von dort weiter alle 14 Tage auf dem Landwege.)	Southampton (engl. Schiffe bis Kap- stadt, dann Boer- mann-Dampfer) Hamburg (deutsche Schiffe)	am 5., 26. Mai, 2. Juni 4 ^o nms. am 25. jedes Monats nachts	Lüderichsbucht 22 Tage Swakopmund 25 Tage Swakopmund 30 Tage Lüderichsbucht 40 Tage	am 4., 25. Mai, 1. Juni 1 ^o nms. am 25. jedes Monats 7 ^o abds.
4. Kamerun.	Hamburg (deutsche Schiffe) desgl. Liverpool (englische Schiffe)	am 10. jedes Monats nachts am Letzt. jed. Mts. nachts am 9. Mai, 6. Juni	Kamerun 24 Tage Kamerun 32 Tage Kamerun 23 Tage	am 10. jedes Monats 7 ^o abds. am Letzt. jed. Mts. 7 ^o abds. am 7. Mai, 4. Juni 1 ^o nms.
5. Deutsch-Neu-Guinea.	Neapel (deutsche Schiffe)	am 27. Juni 9 ^o abds.	Stephansort 40 Tage Herbertshöhe 47 Tage	am 25. Juni 10 ^o abds.
6. Marshall-Inseln. Karolinen.	Cuzhaven (über New York— San Francisco)	am 17. Mai	Jaluit etwa 45 Tage	am 17. Mai 12 ^o früh
7. Riantschon.	Neapel (deutsche Schiffe) Brindisi (englische bzw. französische Schiffe)	am 16., 30. Mai 9 ^o abends jeden Sonntag 10 ^o abends	Tingtau 34 Tage Tingtau 37 Tage	am 14., 28. Mai 10 ^o abends jeden Freitag 10 ^o abends.
8. Samoa.	Queenstown (über New York— San Francisco)	am 6. Mai, 3. Juni	Apia 25 Tage	am 4. Mai, 1. Juni 1 ^o nms.
9. Marianen.	Die Sendungen werden bis auf Weiteres über Amerika auf Yokohama geleitet, von dort weiter drei bis vier Mal jährlich nach Saipan.			

Eintreffen der Post aus den deutschen Schutzgebieten.

Bon	Landungshafen	Die Post ist fällig in Berlin	Bon	Landungshafen	Die Post ist fällig in Berlin
Deutsch-Ostafrika . . .	Neapel . . .	am 11.* Mai, 8.* Juni	Togo	Plymouth . .	am 27.* jed. Monats
	Brindisi . . .	am 13. Mai, 11. Juni		Marseille . .	am 16. jedes Monats
	Marseille . .	am 17. Mai			
Deutsch-Südwestafrika a) nördl. Theil d. Schutzgeb. b) südl. Theil d. Schutzgeb.	Southampton	am 7. Mai, 4. Juni	Deutsch-Neu-Guinea .	Neapel	am 15.* Juni
	Southampton	am 7., 21. Mai		Marshall-Inseln . . .	Brindisi . . .
Kamerun	Plymouth . .	am 27.* jed. Monats	Riantschon	Neapel	am 2.,* 16.* Mai
	Liverpool . .	am 20. Mai		Brindisi . . .	am 13., 27. Mai
				Marseille . . .	am 9., 22. Mai
					unbestimmt.
			Karolinen		
			Samoa	Southampton	am 18. Mai, 15. Juni

* Fälligkeitstage für die mit deutschen Schiffen eintreffenden Posten.



Schiffsbewegungen der Woermann-Linie zwischen Hamburg und West- und Südwestafrika.

Postdampfer	Reise		Letzte Nachrichten bis 28. April 1900
	von	nach	
„Adolph Woermann“	Loango	Hamburg	am 25. April in Lagos.
„Aline Woermann“	Hamburg	Loango	am 5. April in Kamerun.
„Anna Woermann“	Kotonou	Hamburg	am 19. April ab Accra.
„Carl Woermann“	Hamburg	Kotonou	am 26. April ab Hamburg.
„Eduard Böhlen“	Loango	Hamburg	am 27. April ab Plymouth.
„Ella Woermann“	Sherbro	Hamburg	am 27. April in Hamburg.
„Gertrud Woermann“	Lüderitzbucht	Kapstadt	am 27. April in Kapstadt.
„Gretchen Böhlen“	Hamburg	Sherbro	am 25. April Dover passirt.
„Hedwig Woermann“	Kamerun	Hamburg	am 27. April ab Lagos.
„Helene Woermann“	Hamburg	Loango	am 19. April in Madeira.
„Jeannette Woermann“	Hamburg	Loanda	am 19. April in Loanda.
„Kurt Woermann“	Loanda	Hamburg	am 23. April in Hamburg.
„Lothar Böhlen“	Hamburg	Swalopmund	am 27. April in Accra.
„Lulu Böhlen“	Hamburg	Lüderitzbucht	am 28. April Dover passirt.
„Marie Woermann“	Hamburg	Lüderitzbucht	am 24. April in Swalopmund.
„Helita Böhlen“	Lüderitzbucht	Hamburg	am 15. April ab Lagos.
„Paul Woermann“	Benguella	Hamburg	am 22. April in Accra.
„Professor Woermann“	Hamburg	Manoh	am 18. April in Darar.
„Thella Böhlen“	Hamburg	Kotonou	am 19. April in Accra.
„Bruguesville“	dem Kongo	Antwerpen	am 16. April in Antwerpen.
„Philippesville“	Amsterdam	dem Kongo	am 22. April in Las Palmas.

Schiffsbewegungen der Deutschen Ostafrika-Linie (Hamburg—Ostafrika).

Reichspostdampfer	Reise		Letzte Nachrichten bis 27. April 1900
	von	nach	
„König“	Durban	Hamburg	am 22. April ab Sansibar.
„Herzog“	Hamburg	Durban	am 22. April an Mozambique.
„Kaiser“	3. Zt. in Hamburg.		
„Kanzler“	Hamburg	Durban	am 26. April ab Neapel.
„Bundesrath“	Hamburg	Delagoabai	am 23. April an Aden.
„Reichstag“	Delagoabai	Hamburg	am 26. April ab Neapel.
„Admiral“	Hamburg	Delagoabai	am 26. April an Antwerpen.
„General“	3. Zt. in Hamburg.		
Reichspostdampfer „Sultan“	3. Zt. in Hamburg.	„Adjutant“ auf südl. Küstenreise am 11. April ab Mozambique	
„Setos“	am 21. April ab Sansibar.	D. „Soederhamm“ am 19. April ab Marseille.	
„Safari“	am 13. April ab Bombay.	D. „Anna Bodens“ am 24. April ab Sansibar.	
„Peters“	3. Zt. in Bombay.	D. „Sirius“ am 27. April ab Lissabon.	

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung von Julius Gross in Heidelberg bei, betreffend „Methode Gaspary-Otto-Sauer zur Erlernung der neueren Sprachen“, den wir geneigter Beachtung bestens empfehlen. Die Expedition.

Anzeigen.

Inserate (für die dreispaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfennig) sind an die Vertriebsleitung, Berlin SW 12, Kochstraße 68—71, einzuliefern.

Deutsche Kolonialschule
Wilhelmshof,
Witzenhausen a. d. Werra.
 Beste Vorbereitung für junge Männer von 17 bis 25 Jahren, welche über See einen Beruf als Landwirthe, Wein- und Obstbauer, Pflanzungsbeamte, Handelsvertreter u. s. w. suchen. (495)

Illustr. Zelt-Kataloge frei.

Wasserdichte Segeltuche,
Zelte- und Planen-Fabrik.
 Spec.: **Zelte** mit Ausrüstung für Expeditionen.
Rob. Reichelt, Berlin C.




Bekanntmachung.

In das Gesellschaftsregister des kaiserlichen Gerichtes zu Windhoek ist heute unter Nr. 9 die am 1. Juni 1899 unter der Firma

„Salpeter & Lenßen“

mit dem Siege in Dutjo errichtete offene Handelsgesellschaft, deren Gesellschafter

1. der Kaufmann Hermann Salpeter,
 2. der Kaufmann Emil Lenßen,
- Beide in Dutjo wohnhaft, sind, eingetragen worden. (546)

Windhoek, den 2. März 1900.

Der kaiserliche Richter.

Alle Arten bester rheinischer

Obstconserven

speziell Compotfrüchte, Frucht-säfte etc. von hervorragender Güte und Haltbarkeit liefert

Wth. Laaff, Hof-Conservenfabrik, Mainz a. Rhein. (538)

Burk's Arzneiweine

seit Jahren auch in den Tropen bewährt, und von vielen Aerzten empfohlen:

Burk's Pepsin-Wein ... bei Verdauungsstörungen;

Burk's China-Malvasier Stärkungsmittel für Kranke und Rekonvaleszenten, bewährt bei Fiebern und deren Folgen;

Burk's Eisenchina-Wein bei Blutarmuth; (468)

Burk's Coca-Wein ... zur Stärkung des Nervensystems;

Burk's Condurango-Wein bei chronischen Magenleiden;

Burk's Cascara-Sagrada-Wein bei Leber- und Darmleiden;

in Flasch. à 100, 250 u. 700 Gr., sowie in Verpack. Versand nach allen Erdtheilen.

C.H. BURK, STUTTGART, pharmaceut. und dítat. Präparate.

Busch, Barnewitz & Co.

Conserven-Fabrik

in Wolfenbüttel (Herzogth. Braunschweig). Spezialität: (511)

Gemüse- und Fleisch-Conserven.

Deutsche, koloniale u. internationale Transporte jeder Art. (374)

A. Warmoth,

Hauptdepot Sr. Königl. Hohheit des Prinzen Georg von Preussen,

Spedition. Berlin, Kommission. Friedrichstr. 94 u. Hlnt.d.Garnisonkirche 1a.

Pangani-Gesellschaft.

Wir laden hiermit unsere Antheilseigner zur

Zweiten ordentlichen Hauptversammlung

am Sonnabend, den 26. Mai 1900, vormittags 11 Uhr präc., im Saale B des Architektenhauses, Berlin W., Wilhelmstraße 92/93, ein.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes, Vorlegung des Abschlusses nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1899.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Beschlussfassung über den Geschäftsabschluss und über die Entlastung des Verwaltungsrathes.
4. Wahlen zum Verwaltungsrath.
5. Beschlussfassung über Beschaffung weiterer Geldmittel.
6. Diverfes.

Berlin, den 12. April 1900.

Der Verwaltungsrath der Pangani-Gesellschaft.

Reimann.

A. Müller.

Anmerkung. Diejenigen Antheilseigner, welche an der Versammlung theilzunehmen beabsichtigen, wollen gefl. ihre Antheile bis **spätestens zum Mittwoch, den 23. Mai 1900**, an unser Bureau, Berlin W. 9, Königin Augustastr. 13, einbringen oder dieselben dem am Tage der Hauptversammlung im Architektenhause von **9 bis 10 Uhr morgens** tagenden Ausschuss des Verwaltungsrathes aushändigen. (Siehe § 30 der Satzungen.) (544)

Illustrierte Preislisten



Zentrale und Versand:
Berlin C., Jerusalemstr. 28.
Fernsprecher: I. 937 u. 5680.

Zweiggeschäfte:
Berlin W., Schillstr. 16. T. IX. 7244.
SW., Gneisenaustr. 2.
Kolonial-Museum. T. II. 1279.
Gr. Burgstr. 13.
Wiesbaden, Fernspr.: No. 611.

Vertrieb der deutschen Kolonial-Erzeugnisse

unter Aufsicht hervorragender Mitglieder der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.
Usambara-Kaffee * Kamerun-Kakao.
-Schokolade * Kokosnussbutter.
Deutsches Salat- und Speise-Oel.
Zigarren * Zigaretten * Kolawein.
Litteratur * Photographien * Ethnologica.

umsonst und postfrei.

Busch, Barnewitz & Co.

Conserven-Fabrik

in Wolfenbüttel (Herzogth. Braunschweig). Spezialität: (511)

Gemüse- und Fleisch-Conserven.

Deutsche, koloniale u. internationale Transporte jeder Art. (374)

A. Warmoth,

Hauptdepot Sr. Königl. Hohheit des Prinzen Georg von Preussen,

Spedition. Berlin, Kommission. Friedrichstr. 94 u. Hlnt.d.Garnisonkirche 1a.

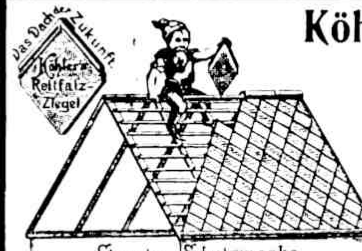
Köhler's Reitfalz-Ziegel

aus Cement und Sand

ist das Dach der Zukunft!

Unübertroffen! Konkurrenzlos!

Patente in 30 Staaten.



Schöner, farbenreicher, effektvoller, leichter, solider, haltbarer, wetter- u. sturmsicherer, vor Allem aber beträchtlich billiger als jedes andere Dach. Amtlich und fachmännisch auf's Glänzendste begutachtet. Prima Referenzen. Grosse Erfolge überall! Gegenwärtig über 150 Lizenzfabriken im In- und Auslande, darunter viele erstklassige Firmen. Geringe Kapitalanlage — Grosser Gewinn. — Fabrikation, weil Handbetrieb, einfach und leicht ausführbar. — Maschinelle Fabrikationseinrichtungen, Nachweis der nächstgelegenen Lizenzfabrik für den Bezug von Reitfalzziegeln sowie Prospekta und alles Nähere durch den Patentinhaber Theodor Köhler, Limbach, Sachsen 15. (499)

NR. Bei Anfragen wolle man sich auf diese Zeitschrift beziehen



Aktiengesellschaft für Feld- u. Kleinbahnen-Bedarf

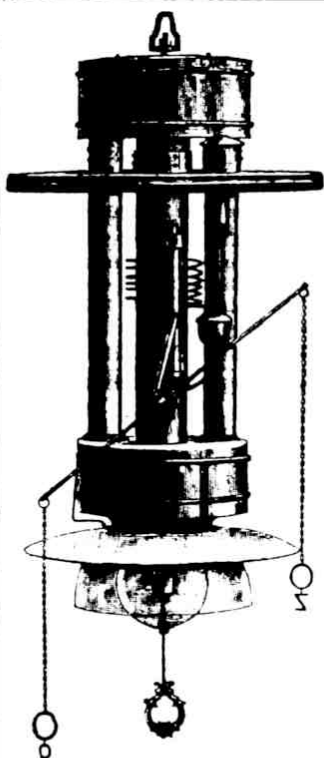
Telegr.-Adresse:
Railways, Berlin.

vormals **Orenstein & Koppel**
Central-Büreau: **BERLIN SW., Tempelhofer Ufer 24.**
5 Fabriketablissements.

Telegr.-Schlüssel:
ABC. Code 4th Ed.
A. I. Code
Staudt & Handies
Unser Special-Code



Ausführung von Industrie-, Wald- und Plantagen-Bahnen. — Bau und Finanzierung von Kleinbahnen u. Trambahnen.



Schuster & Baer,

Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 18,

Lampen- u. Bronzewaaren-Fabrik.

Filiale in Hamburg: Rödingsmarkt 31.

Neuheit! Patent - Petroleum - Regenerativ - Lampe.

Auch im Freien zu brennen. Diese Lampe verbreitet ein äusserst helles Licht, der Petroleumverbrauch ist minimal, da die Flamme durch Vergasung dieses Oels erzeugt wird.

Reichhaltige Kollektion von Neuheiten jeder Art in Kronen, Tisch-, Hänge-, Wandlampen etc. für Petroleum, Gas und elektrisches Licht.

Luxuswaaren: Schreibzeuge, Kannen, Figuren etc.

Sensationell! Petroleum-Lampen mit elektrischer Selbstzünde-Vorrichtung. (90b)

Kataloge stehen gratis und franko zur Verfügung.

Creolin-Pearson



Das Wort **Creolin** ist mein **Eigentum** und in den meisten Staaten als **Wortmarke** gesetzlich geschützt. Der Zusatz „**Pearson**“ ist zur grösseren Sicherheit der Consumenten hinzugefügt worden.

Wie vielseitig die Verwendbarkeit des **Creolin-Pearson** ist, möchte aus den nachfolgenden Gutachten hervorgehen; leider ist es wegen Platzmangels nicht möglich, eine grössere Anzahl dieser hochinteressanten Aussprüche hier wiederzugeben:

„1% Creolin vernichtet selbst die furchtbarsten Gerte, während 1% Carboll fast ohne Wirkung blieb.“
(Dr. med. E. v. Esmarch, Hyg. Inst., Berlin.)

„Cholera asiatica Bacillen wurden schon in einer Lösung von 2%, in einer Minute vernichtet.“ (Dr. med. et phil. J. Eisenberg, Hyg. Univ.-Inst., Wien.)

Das **Creolin-Pearson** tödtet die Cholera-Bacillen in 1/2 procent. Verdünnung in 15 Min.; man kann also alle im Darmkanal enthaltenen Bacillen vernichten, indem man 3-5 Gramm **Creolin-Pearson** auf jedes Liter des Darminhalts eingiebt. Dr. Groceman, Djokjakarta (Niederl.-Indien).

„Die vortreffliche Wirkung des **Creolin** bei Diphtheritis faucium mochte ich noch hervorheben — keinem anderen Mittel sah ich bisher die diphtheritischen Beläge so rasch weichen wie diesem.“ (Dr. med. Ammon, Forchheim.)

20. Dec. Patient in vollständigem Delirium, Puls 150. Temp. 41.5.

22. Dec. Nach starken **Creolin**-Inhalationen etc. sank die Temperatur auf 37.5, Puls auf 88 herab. Dr. Leo Babener (Intern. Klin. Rundschau 1890 No. 4.)

„Das **Creolin-Pearson** wirkt entschieden viel stärker als die Carbonsäure auf Eiterkokken, Typhusbacillen und Cholera-Bacillen.“ (Dr. med. Eisenberg, Wien.)

„Einen dauernden Platz wird sich das **Creolin-Pearson** in dem Arzneischatz erwerben bei den Erkrankungen des Magens und Darmkanals.“ (Dr. med. A. Hiller, Breslau.)

„Vermöge seiner vollkommenen Ungiftigkeit kann das **Creolin-Pearson** unbedenklich den Hebammen und Laien in die Hand gegeben werden.“ (Dr. med. Minopoulus, München.)

„Es steht für mich fest, dass das **Creolin-Pearson** eine eminent antiseptische Kraft besitzt.“ (Dr. med. O. Parischer, Klagenfurt.)

„Wer das **Creolin-Pearson** einmal kennen und schätzen gelernt, giebt es nicht wieder auf.“ (Dr. med. Kortüm, Schwerin.)

„Das **Creolin** ist ein vorzügliches Räudemittel: ich habe diesbezügliche zahlreiche Erfahrungen bei Dermatodesken — Räude der Schafe, Sarcopes — Räude der Hunde, Schafe und Kaninchen, Dermatophagus — Räude des Geflügels, gemacht. Auch gegen Akrusmilben ist **Creolin** wirksam. — **Creolin** ist ferner ein kräftiges Antiparasiticum gegen pflanzliche Parasiten (Trypophyten, Fyvus) u. Gregarinen (Hühnerdiphtherie). Endlich ist **Creolin** ein sehr wirksames Mittel gegen Ungeziefer der Haut, wie Zecken, Läuse, Lausfliegen, Haarlinge, Federlinge, Fliegen. Kräftige, ausgewachsene Zecken wurden durch einige Tropfen 3%iger **Creolin**-Lösung nach 15 bis 20 Minuten getödtet. Räudekränke, mit zahlreichen Zecken behaftete Schafe wurden durch ein einmaliges **Creolin**-bad (2-3%) vollständig von den Zecken befreit.“

Für eine Desinfektion von verseuchten Ställen und Gegenständen ist das **Creolin** in Form einer 2-5%igen wässrigen Lösung sehr wirksam. Auch **Creolin**-Desinfektionspulver zum Einstreuen in Stallungen, Jaucherlöcher, Jauchebehälter etc. kann verwendet werden.“ (Prof. Dr. med. Fröhner, Dir. d. Pharmak. Inst. der Kgl. thierärztl. Hochschule, Berlin.)

Hamburg-Südamerik. Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg. 7. Mai 1892.

Wir bescheinigen hiermit, dass wir das von Ihnen empfohlene „**Creolin-Pearson**“ seit einiger Zeit auf den Dampfern unserer Linie eingeführt und es namentlich den Schiffen in der Brasilroute in reichlichem Masse mitgegeben haben. Nach den übereinstimmenden Berichten unserer Kapitäne hat sich dasselbe als ein sehr wirksames Desinfektionsmittel erwiesen, das in der Fieberperiode die besten Dienste geleistet; es wurde nicht allein zum Desinficieren der verschiedenen Räumlichkeiten, sondern auch in vielen Fällen als Medikament verwandt und können wir das bei einigen Dampfern

eingetretene gänzliche Fernbleiben von Krankheitsfällen während der jüngsten Fieberperiode in Brasilien zum grossen Theile dem seitens der Kapitäne angeordneten ausgiebigen Gebrauche dieses Mittels zuschreiben.

Hamburg-Südamerik. Dampfschiffahrts-Ges.,
gez. Ad. F. Bernitt, Bureauchef.

Keine Blutvergiftung mehr! Dr. Vopellus in Degerloch bei Stuttgart schreibt: „Fast täglich liest man in den öffentlichen Blättern von Todesfällen, welche durch Blutvergiftung nach kleinen unscheinbaren Verletzungen herbeigeführt wurden. — Jeder neue mir zu Gesicht kommende Fall versetzt mich einen Stich in das Herz. Die Thatsache, dass überhaupt noch eine Blutvergiftung trotz rechtzeitiger ärztlicher Behandlung tödlich verläuft, schmerzt mich um so mehr, als ich mit dem, meines Kollegen schon vor drei Jahren im Aerztlichen Praktiker — Abhandlung über „Innere Antisepsis“ übergebenen, an mir selbst zweimal erprobten, absolut sicher helfenden Mittel, dem **Creolin-Pearson**, immer und immer wieder neue Erfolge aufzuweisen im Stande bin. Es drängt mich deshalb, zur Verhütung weiterer Sterbefälle heute durch die allgemeine Presse auf das **Creolin** als zweifelloh sicheres Heilmittel gegen jede Blutvergiftung aufmerksam zu machen. An 113 Fällen durfte ich innerhalb sieben Jahren die Wirksamkeit dieses herrlichen Medikaments bestätigen. Die Anwendung desselben ist eine sehr einfache, von jedem Laien leicht ausführbare, da es beziehentlich etwaiger Giftigkeit durchaus unschädlich ist. Zur Verhütung der Blutvergiftung wäscht man jede noch so kleine Wunde mit **Creolin** aus. Das Letztere bereitet man sich sehr leicht, indem man in eine Kaffeetasse voll lauwarmen Wassers 20 Tropfen **Creolin-Pearson** thut und gut umrührt. Nach Auswaschung der Wunde verbindet man dieselbe mit einer mit diesem Wasser getränkten Leinwand oder Gazebinde. Nach drei bis vier Tagen heilt die Wunde ohne weitere Folgen.“

CREOLIN-PEARSON

verstört die schlimmsten Gerte (1 pro mille), ist unbedr. bei Erfrierungen, Verbrennungen, findet ausgedehnteste Anwendung in Fabriken, findet Anwendung in Spitätern der Armee, in Schulen angewendet, vernichtet Krankheitskeime. In Krankenhäusern ausgedehnt gebraucht, zu einem Pfund weiche Schmierseife sollte immer 1/2 Theelöffel voll gegossen werden, gegen Zecken, Läuse, Lausfliegen etc., bei Insektenstichen sofort pur aufgerieben. Verhütet Blutvergiftung, das Jucken hört sofort auf, vermindert den Eiter, verhütet Faulnis, für Brauereien, Gerbereien etc. wichtig. Von grosser Bedeutung für die Geburtshilfe.

gegen Hämorrhoiden, sollte von Laien bei Wunden ausschliesslich gebraucht werden. Hunde und Pferde mit **Creolin** gewaschen, bleiben gesund. 1/2 Theelöffel voll im Scheuerwasser reinigt die gegen pflanzliche Parasiten, gegen Kornwürmer, 5%ige Lösung vernichtet Milzbrandsporen, alle Eigenschaften des **Creolin-Pearson** sind medizinisch festgestellt, sollte in keinem Hause oder Stall etc. fehlen, greift kein Gewebe, Holz oder Metall an, wirkt blutstillend, schmerzstillend, gegen Ungeziefer, Krätze, Filzläuse, Thiere, damit gewaschen, bleib. fr. v. Ungeziefer, werden auch von Fliegen nicht angegriffen.

gegen Hühnerdiphtheritis man entwickle in Krankenzimmern heisse Creolinadämpfe. [greifen, desinfectirt die Wäsche, ohne dieselbe anzu- ausgezeichnet gegen Schweissflüsse. 1%ige Lösung verhütet das Sauerwerden der Hühne in Gerbereien. Abtusskanäle sind mit **Creolin** zu desinfectiren, verhütet ansteckende Krankheiten, heilt in einem Bade Räude, Mauke, Schorf etc., einige Tropfen in warmes Wasser heilt Zahn- gegen Blasen- und Darmkatarrh, [schmerzen, ist allen Desinfektionsmitteln vorzuziehen, Creolinpulver sollte in keinem Kloset fehlen, 10%ige Creolinseife heilt u. verhütet Ausschlag, Creolin-Lanolinseife macht die Haut sehr geschmeidig.

Worin ist diese vielseitige Wirksamkeit begründet?

„Für höhere Thiere und für Menschen absolut ungiftig, ist es für die grosse und gefährliche Sippe der Mikroben fast zehnmal so giftig als die Carbonsäure, hat blut- und schmerzstillende Eigenschaften, beschränkt die Eiterung, reinigt, desinfectirt und ist auch sehr billig. Untugenden und Schattenseiten sind bisher von **Creolin** nicht bekannt.“
Dr. med. Ign. Neudorfer, k. k. Generalstabsarzt in Wien.

Wissenschaftliche Arbeiten über **Creolin-Pearson** (es sind deren über 500 erschienen) werden Interessenten kostenfrei zugesandt.

Alle **Original-Packungen** tragen meine **Schutzmarke, Plombe** und **Namenszug**, alle anderen weise man zurück.

William Pearson, Hamburg, 8 Cremon.



Aktiengesellschaft für Feinmechanik, vorm. Jetter & Scheerer, Tuttligen (Süddeutschland).

Spezialität: Fabrikation von Chirurgie-Instrumenten.

Zweiggeschäfte:

Berlin NW., Karlstrasse 18.
London E. C., 26, Thavies Inn, Holborn Circus.
New York, 17, Park Place.
Tokyo, Minami Odawar acho 10 Truklji.

»» **Vielfach prämiert.** ««

Telegramm-Adresse: „Chirurgie“.

Aesculap-Marko.



Kataloge

mit über 10 000 Abbildungen in deutsch,
englisch und französisch.

Die Firma detaillirt nicht selbst; ihre Fabrikate sind in fast jedem Instrumentengeschäft der Welt erhältlich, aber nur echt und unter voller Garantie, wenn mit Aesculap-Marko versehen. (520)



Harzer Sauerbrunnen „GRAUHOFF“

Reinstes und wohlschmeckendstes, natürliches kohlen saures Mineralwasser. Leicht verdaulich für Gesunde und Kranke. Zum Mischen mit Spirituosen, Wein und Fruchtsäften vorzüglich geeignet.

==== **Grosser Export nach allen Welttheilen.** ====

Vertreter für den Export die Herren Harder & de Voss, Hamburg.

Harzer Sauerbrunnen Grauhof in Goslar.

(471)



Hanseatische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Gegründet 1874.

Grundkapital M. 3 000 000.

Reserven Ende 1899 M. 1 189 190.

Die Gesellschaft übernimmt Feuer-Versicherungen an europäischen und transatlantischen Plätzen und erbittet Bewerbungen um Vertretungen an solchen Plätzen, an denen sie noch nicht vertreten ist. (522)

Joseph Klar, Samenhandlung, 80 Linienstrasse BERLIN, Linienstrasse 80,

==== Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers, ====

offerirt nebst tropischen Frucht- und Nutzpflanzen-Samen auch solchen von Gemüsen, soweit sich dieselben nach den der botanischen Centralstelle in Berlin gemachten Mittheilungen als für den Anbau in den Tropen geeignet erwiesen haben. — Da die botanische Centralstelle nur für einmalige Versuche im Kleinen Gemüsesamen liefert, so offerire ich für grösseren Bedarf gegen fr. Einsendung von Mark 12,— franco aller deutschen afrikanischen Kolonien gut verpackt 1 Kollektion von Brutto 5 resp. 3 Kilo incl. Emballage.

Illustrierte Kataloge gratis.

87



Comptoir: Eilernthorbrücke 10.



Schutzmarke.

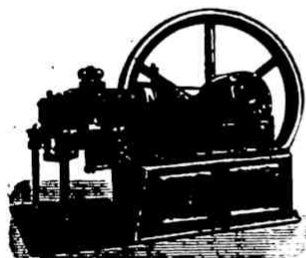
Fabrik haltbarer Spelsen

von
L. Mulsow & Co., Hamburg.
Conserven aller Art, für die Tropen zubereitet.

Goldene Medaille: Hamburg 1880 u. 1889.
Wien 1873. * Paris 1855. * London 1862.
München 1854. * Melbourne 1880. (475)
Allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Hamburg 1897 Goldene Medaille.
Wir garantiren die Haltbarkeit | Preislisten stehen auf Wunsch
unserer eigenen Fabrikate. | gratis u. franco zur Verfügung.

Fabrik: Valentinskamp 81.

Gerhardt & Oehme, G. m. b. H., Leipzig-Lindenau,



Feinste Maschinen- und Motorenfabrik, Inhaber der
Referenzen. Kgl. Sächs. Staatsmed.
fabrizirt als Spezialität:

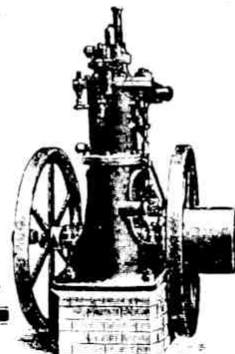
Gas-, Benzin- und Petroleum- etc. Motore
in stehender und liegender Anordnung. Beste, billigste
und einfachste Betriebsmaschinen der Gegenwart.
Stationär, fahrbar und für Bootsbetrieb.

Heissluftpumpmaschinen,

überraschend einfache Wasserversorgung für Villen, Wohnhäuser, Gärtnereien etc.

Pumpenanlagen in jeder Ausführung.

Illustr. Prospekte, Zeichnungen, Auskünfte kostenlos. (385)



Fabrik - Marke.

Franz Clouth

Rheinische Gummi-Waaren-Fabrik

Cöln-Nippes.

Errichtet 1862.

Specialitäten:

- a) Fabrikate zu techn. Zwecken aller Art aus Weich- und Hartgummi;
- b) Gummi-Fabrikate für Fahrräder und Motoren, als: Pneumatics Marke Tourist, Vollreifen, Luftschläuche, Pedale u. s. w.;
- c) Gummi-Fabrikate zu chirurgischen Zwecken aller Art;
- d) Rothe aromat. Bänder, Billardbände, Matten und Läufer, Copirblätter, Radirgummi u. s. w.;
- e) Wasserdichte Stoffe zu Regenröcken, Betteinlagen, Dynamitbeutel, fertige Regenröcke und Mäntel;
- f) Wasserdichte Waggon- und Wagendecken, sowie Stoffe dazu kautschukirt, chemisch präparirt und gummirt, Zelte, Pferddecke, Säcke zum Verpacken von Chemikalien; Dachbedeckungsstoffe in allen Farben;
- g) Guttapercha-Fabrikate zu technischen Zwecken aller Art;
- h) Vollständige Taucherausrüstungen, sowie einzelne Theile derselben. (386)

NB. Preislisten der einzelnen Specialitäten werden auf Wunsch zugesandt.



Saxlehner's Hunyadi János Altbewährtes Bitterwasser.

Ein Naturschatz von Weltruf.

Das mildeste, verlässlichste, angenehmste. Ueber 1000 Atteste hervorragender Aerzte.

Unentbehrlich in den Tropen.

Gegen Constipation, bei Fettleibigkeit & congestiven Zuständen. Bei Leberleiden, Malaria, Dysenterie und andern Tropen-Affektionen.

C. SCHLICKEYSEN, RIXDORF BEI BERLIN, MASCHINEN FÜR ZIEGEL, RÖHREN, DACHZIEGEL, TORF, MÖRTEL, BETON, CHAMOTTE, THONWAREN UND ERZBRIKETS.

Tropenländer - Harmoniums

in massivem Gehäuse. — Denkbar grösste Widerstandsfähigkeit gegen Hitze, Feuchtigkeit und Insekten. — Von Mk. 96.— an, incl. saemässiger Packung in Zinkkisten, besonders neu konstruirte zerlegbare, leicht transportable Instrumente, empfiehlt

Aloys Maier in Fulda, Harmonium-Magazin (gegründet 1846). Illustrierte Preislisten gratis. (518)

Conservirte Nahrungsmittel



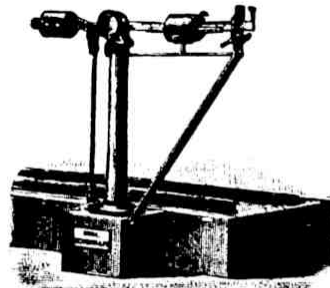
aller Art, (441) haltbar für die Tropen. Sachgemässe Verproviantirung von Stationen, Faktoreien, Expeditionen, Reisen. — Umfassende Preislisten z. Diensten.

Gebrüder Broemel, Hamburg. Vielfach mit ersten Preisen ausgezeichnet.

O. W. C. Busch, Hamburg, Rathausmarkt 11. Export — Spedition — Import nach und von (447) den deutsch-afrikanischen Kolonien.



System Nordmeyer-Berkefeld ist als das beste Wasserfilter bezeichnet von der Medicinal-Abt. des Königl. Preussischen Kriegsministeriums. Berkefeld-Filter Gesellschaft CELLE. 15. (608)



Gebr. Essmann & Co. Altona bei Hamburg,

Waagenfabrik grossen Styls. Illustrierte Cataloge gratis und franko.

Waagen aller Art in jeder Tragkraft, Tafel-, Beucmel-, Vieh-, Krebs-, Centesimal- und Laufgewichtswaagen, Eisenbahnwagenwaagen für Normal- oder Schmalpurgleis in vorzüglich durchgearbeiteter Konstruktion (466) liefern viel an Plantagengesellschaften.

Dächer!

Wasserdichter Leinenstoff für Bedachung von Gebäuden jeder Art. Proben ohne Schaalung (Berlin, 1896er Ausstellung 40 000 gm). Leicht, sturmsicher, hellfarbig, spec. für Tropen geeignet, 9 goldene und silberne Medaillen. Zahlreiche Atteste. Ueber 1 Million Meter verwandt. Export nach allen Ländern. Zahlreiche Tropenhäuser gedeckt. (309)

Extra-Dachpappen „Elastique“ (fest wie Leder und biegsam, auch im Winter elastisch und im Sommer nicht auslaufend, auch für Tropen geeignet. Erfinder und alleiniger Fabrikant). Selbstentzündung beim Seetransport ausgeschlossen. Uebernahme durch grosse Dampferlinien.

Prima Asphalt Dachpappen • Isolirplatten zum Abdecken von Mauern und Gewölben. Holzcement „Elastique“ etc. Aussergewöhnlich leistungsfähig. Billigste Preise. Proben u. Prosp. zur Verfügung. Solvente Firmen für Alleinverkauf grosser Distrikte gesucht. Seit Jahren grosse Lieferungen für das Auswärtige Amt nach Ost- und Südwestafrika, Kiautschou etc.

Weber-Falckenberg, Berlin, Niederlagen in Dar-es-Salaam und Shanghai.



Hespe & Co.,

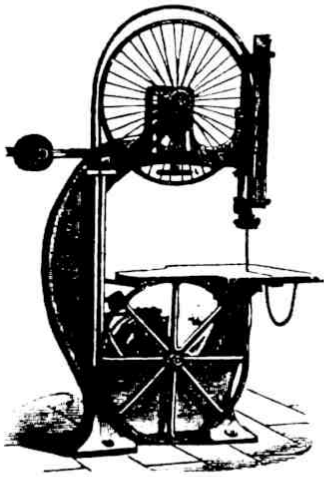
Ottensen-Hamburg.

Fabrik für
Holzbearbeitungs - Maschinen.

Vollkommenste Maschinen
in allseitig anerkannter, praktischer
Konstruktion u. solider Ausführung.

Einrichtung kompletter Tischlereien,
Sägewerke, Fassfabriken etc. etc.
nach neuestem System.

Auf allen beschickten Aus-
stellungen mit höchsten Medaillen
prämiert. (466)



(511)

W. Rogge

Lehe - Bremerhaven

Holz- und Eisen-Industriewerk.

Export

(479)

fertiger Häuser, Holzwaaren, Bretter etc.

Matthias Rohde & Co., Hamburg,

Matthias Rohde & Jörgens, Bremen,

Spediteure der Kaiserlich deutschen Marine.

Spedition - Kommission - Export - Import.

Specialverkehr nach Kiutschou und den übrigen
deutschen Kolonien. (426)

Luftmotore

(galvanisirt)
aus

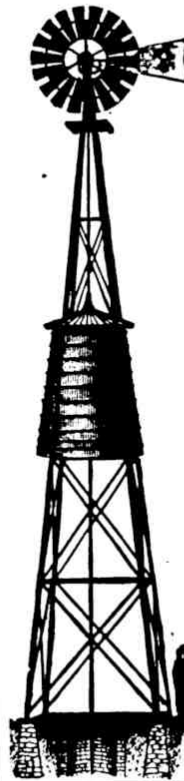
Stahl und Eisen,
daher unzerstörbar,
bestes aller existi-
renden Systeme,
billigste und beste
Betriebskraft

für die Tropen, zur
Wasserförderung,
Be- u. Entwässerung
von Wiesen,
zum Betriebe von
Maschinen aller Art.

Preisbuch u. Kosten-
anschläge frei. (521)

17 Auszeichnungen.

Karl Wolff & Co.
München.



(504)

Export. Schmirgel! Export.

Schmirgelscheiben und -Feilen,
Schmirgelleinen, Schmirgelpapiere,
Glas- und Flintpapiere, Schmirgel-
hölzer, Messerputzschmirgel, Putz-
pomade, Lederfeilen, Polirscheiben
mit Filz u. Leder belegt etc. empf.
Rud. Goebel, Dampfschmirgelwerk,
Hofheim IV in Bayern. (505)



Hermann Tossnow, Berlin O. 34.
 Grösste Berliner Special-Fabrik in
 Fuhrgeräthen aller Art.
 Gegründet 1874.
Tonnenkipkarren



für Land-, Pferde- und
 Eselbetrieb zum Trans-
 port von Wasser, Milch,
 Jauche etc. mit höl-
 zernen oder eisernen
 Tonnen, mit
 verschliess-
 barem Blech-
 kasten zum
 Transport v.
 Waaren etc.



Eiserne Karren
 in jeder Form,
 zusammenleg-
 bar, für Export
 geeignet.



Illustr.-Preisliste gratis und franco.



Export-Stahlkarren
 DEUTSCH & ENGL. FORM
 fabriciren
H. Köttgen & Co.
 B. Gladbach & Köln

Feinster alter Kornbranntwein!



Brennerei **ELMENDORF** Isselhorst, Westfalen

Elmendorfer ist wohlgeschmeckend in koh-
 lensaurem Wasser, Milch und Thee, vorzüglich
 als Grog und unentbehrlich zur Verbesserung
 schlechten Trinkwassers. Dauernde Nach-
 bestellungen aus den Kolonien bligen für
 die hervorragend guten Eigenschaften des
 Elmendorfer, der auch in den Offiziers-
 Messen der Kaiserl. Deutschen Marine
 regelmässig auf See geführt wird.

Bedeutender Export von eigenen steuerfreien
 Lagern, Garantie für beste seemässige Ver-
 packung. (429)

Reflektanten erfahren auf Anfrage Näheres.

E. F. Elmendorf,
 Isselhorst i. Westf.

Verlag von **Paul Toebe** in Kiel,
 Hofbuchhändler Sr. Königl. Hoheit des
 Prinzen Heinrich von Preussen.

Album der deutschen Flotte. Leporello-
 Format. M. 1,50.

v. **Solleben, Korvett. Eptn.** Sieben
 Jahre Seefahrt. 1882. 268 S.
 mit 4 Portraits, gez. von **Alers.**
 8°. M. 5,—, eleg. geb. M. 6,—.

v. **Solleben, Deutsches Flotten-Leben.**
 152 S. 8°. 1884.
 M. 1,50, geb. M. 2,25.

Westfälischer Pumpernickel

In Scheiben geschnitten, Dosen-
 packung, garantiert haltbar.

Hammer Brodfabrik,
 Hamm, Westfalen. (501)

Harmonium,
 Kewitsch Orgel- (404)
 speziell für tropisches
 Klima konstruirt, empf.
Johannes Kewitsch,
 Berlin W., Potsdamerstr. 27 b.

Von hohem Interesse

ist die soeben erschienene Schrift:

Das Vordringen
 der
Russischen Macht
 in Asien.

Von
Maximilian Graf von Wartensburg,
 Oberst und Abtheilungschef im Grossen
 Generalstabe.

Mit einer Karte in Steinbrud.

Preis Mark 2,—.

Verlag der Kgl. Hofbuchhandlung
 von **E. S. Mittler & Sohn**
 in Berlin SW12.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn, Königl. Hofbuchhandlung,**
 Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Soeben erschien:

Beiträge zur Flotten-Novelle 1900.

Von **Nauticus.**
 Mark 1,20.

In der obigen Veröffentlichung bietet der „Nauticus“ in einer Reihe von
 Aufsätzen politischen, militärischen, wirtschaftlichen, geographischen und historischen
 Inhalts **objektiv gehaltene Beiträge zur Beurtheilung der die Ver-
 stärkung unserer Flotte enthaltenden Flottengesetz-Novelle.** Aus
 der Fülle des dem Verfasser zur Verfügung stehenden Materials werden dem
 deutschen Volke weitere Mittel an die Hand gegeben, um sich über die Bedeutung
 der Flottenvorlage für das politische und wirtschaftliche Leben der Nation ein
 eigenes Urtheil zu bilden. Die Schrift ist sehr inhaltreich; die verschiedensten
 Gebiete werden in ihr berührt, so daß dieselbe von weitestem Interesse ist.

Allgemeine Kolonial- und Reise-Litteratur.

Neuer Missionsatlas

in 35 Karten, von D. B. Grundemann. 8 Mk.
 Halbfranzband geb. 9,20 Mk. Als Text dient:
 Die evang. Mission, ihre Länder Völker und
 Arbeiten. Von Dr. H. Gundert. Dritte Auf-
 gabe. 3 Mk. Eine vollständ. Ueberschau. (494)
 Verlagsbuchhandlung in Calw und Stuttgart.

Die katholischen Missionen.

Illustr. Monatschrift. Herausgeg. von einigen
 Priestern der Ges. Jesu. Umfang jed. Heftes
 mind. 3 Quartbogen mit zweimonatl. Beil. für die
 Jugend. Preis pr. Jahrg. M. 4,—. Zu bez. durch
 alle Buchhdlgn., im Ausland ev. direkt v. Verlag
 Herder'sche Verlagsbuchhandlung in Freiburg i. Br.

Violet's Echo's zum Selbst-
 unterricht: Deutsches Echo f. Engl.,
 6. Aufl. M. 3,—. Deutsches Echo für
 Franzosen, 4. Aufl. M. 2,—. Deut-
 sches Echo für Holländer, 3. Aufl.
 M. 2,—. English Echo, 21. Aufl.
 M. 1,50. Echo français, 10. Aufl.
 M. 1,50. Eco italiana, 9. Aufl. M. 2,—.
 Eco de Madrid, 7. Aufl. M. 3,—, geb.
 M. 3,50. Russisches Echo, geb. M. 4,—,
 geb. M. 4,50. W. Violet, Dresden-
 Strehlen, Wassa-Str. 16. (504)

**Henriques, Dr. Rob., Der Kaut-
 schuk u. seine Quellen.** Kl.-Okt.
 mit Karten- u. Tabellen-Anhang. Pr.
 eleg. geh. M. 1,25. Die Schrift ist von
 grossem, praktischem Werte. Verlag
 v. Steinkopff & Springer, Dresden-Bl.

Alle Bücher und Zeitschriften
 des In- und Auslandes
 liefert schnellstens (42)
Groptus'sche Buchhandlung,
 Berlin W. 66, Wilhelmstr. 90.
 Kataloge kostenlos und postfrei.

v. **Schele, Frhr., Ueber die Organi-
 sation der Kaiserlichen Schutztruppe**
 in Deutsch-Ostafrika u. die kriegs-
 erischen Operationen daselbst wäh-
 rend der Jahre 1893/94. 75 Pf.
 Verlag von E. S. Mittler & Sohn,
 Berlin SW12.



F. H. SCHMIDT
BAUUNTERNEHMER.

HOLZBEARBEITUNGS-FABRIK.
 EISENCONSTRUCTIONS- UND BRÜCKENBAUANSTALT.

SPECIALITÄT:
 AUSFÜHRUNG VON EXPORT-BAUTEN
 ALLER ART.

<p>ALTONA RAINWEG Fernsprecher No. 2</p>	<p>HAMBURG PAULSTRASSE 21. Fernsprecher Amt I, No. 4163.</p>
---	---

TELEGRAMM-ADRESSE:
 RAINSCHMIDT, ALTONA.

(38)

Export **Import**

Ernst Kraft,
Hamburg,

Ferdinandstrasse 43.
 übernimmt jede Commission und
 Spedition nach und von

West- und Ost-Afrika
 zu den billigsten Bedingungen.
 Telegramm-Adr.: Afrikaft.
 Fernsprecher:
 Amt I. 4957.

Commission **Spedition**

(480)

Aktien-Gesellschaft

Mess & Genest
 TELEPHON- & TELEGRAPHENWERKE
 BERLIN W.



*Alle Preislisten nur an Wieder-
 verkäufer und Installateure*

HAMBURG KÖLN LONDON AMSTERDAM

Sekt
Rotkäppchen

Kloss & Förster,
 Freiburg i. U.



Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

(488)

Ältest. deutsche Schaumwein-Kellerei
 Gegründet 1826. (493)

Kessler Cabinet
 dry & extra dry

G. C. Kessler & Co., Esslingen.
 Hoflieferanten Sr. M. des Königs von
 Württemberg, Lieferanten Ihrer Kaiserl.
 Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin
 von Russland, Seiner Durchlaucht des
 Fürsten von Hohenlohe, Deutschen
 Reichskanzlers, sowie vieler Casinos.

Anweisung zur regelmässigen ärztlichen Rapport- u. Berichterstattung über die Kaiserliche Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika. Preis 80 Pf. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW12.

Hürder Bergwerks- und Hütten-Verein
 Abteilung:
 feste und transportable Schmalspurbahnen
 vertreten durch:

Glässing & Schollwer, Berlin W. 9
 (Telegr.-Adresse: Portativa, Berlin)
 liefert: Gleise, Weichen, Drehscheiben, Wagen aller Art (m)

für
 Plantagen-,
 Klein- und
 Industrie-
 Bahnen.




Vertreter gesucht.
 Illustrierte Kataloge gratis.
 Alle Anfragen nach Berlin erbeten.





WOERMANN-LINIE.

Regelmässige Postdampfschiffahrt zwischen Hamburg und Westafrika.

Am 10. Mai: P. D. „**Eduard Bohlen**“, Capt. **Schütt**,
nach Madeira, Lome, Fernando Po, dem Kamerungebiet und Congo Français.

Am 18. Mai: P. D. „**Ella Woermann**“, Capt. **Vogt**,
via Antwerpen nach Gibraltar, Marocco, dem Sénégäl, Bissao, Bolama, Sierra
Leone und Sherbro.

Am 20. Mai: P. D. „**Anna Woermann**“, Capt. **Carstens**,
nach Teneriffe, Las Palmas, Monrovia, der Goldküste, Togo und Französ. Bénin.

Am 25. Mai: P. D. „**Melita Bohlen**“, Capt. **Ihrcke**,
nach Swakopmund, Walfischbai, Lüderitzbucht und Port Nolloth.

Am 31. Mai: P. D. „**Paul Woermann**“, Capt. **J. Meyer**,
nach Teneriffe, Las Palmas, dem Sénégäl, Liberia, Lagos, Kamerun, San Thomé,
dem Kongo und Angola.

☛ Nach Deutsch-Südwestafrika am 25. jedes Monats. ☚

Alle Güter müssen zwei Tage vor dem Abgangsdatum bis 12 Uhr mittags längsseite sein.
Näheres wegen Fracht und Passage ertheilt die

Woermann-Linie
Hamburg, Gr. Reichenstrasse 27.

(19)



Deutsche Ost - Afrika - Linie.

Regelmässige Postdampfer - Verbindung
unter Vertrag mit dem Deutschen Reiche
zwischen

Hamburg, Ostafrika, Delagoa-Bay und Natal,
Amsterdam oder Antwerpen, Lissabon und Neapel anlaufend.

Die nächsten fahrplanmässigen Expeditionen finden statt per Reichspostdampfer:

		von Hamburg:	von Neapel:
○ „ADMIRAL“	Capt. Bohnsack	—	10. Mai
× „GENERAL“	Capt. Zemlin	9. Mai	24. Mai
○ „KAISER“	Capt. Elson	23. Mai	7. Juni
× „KOENIG“	Capt. Doherr	6. Juni	21. Juni

nach Mombassa, Tanga×, Panganl×, Saadani×, Bagamoyo×, Dar-es-Salam×, Sansibar× Kilwa, Lindi,
Mikindani, Ibo, Mozambique×, Quellmane×, Chinde×, Beira*, Inhambane, Delagoabai*, Durban*.

Die mit einem × versehenen Dampfer nehmen nach den mit gleichen Zeichen versehenen Häfen nur Passagiere und nach den mit einem * versehenen Häfen auch Ladung.

Die mit einem ○ versehenen Dampfer nehmen Passagiere und Ladung nach allen genannten Plätzen mit Ausnahme von Durban.

Die Dampfer haben vorzügliche Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Direkter Durchverkehr von binnendeutschen Plätzen nach sämtlichen Anlaufhäfen.

Alle Güter müssen spätestens zwei Tage vor Abgang des Dampfers längsseite sein.

Näheres ertheilt in Hamburg:

wegen Passage die **Hamburg - Amerika - Linie**
sowie wegen Fracht und Passage die

Deutsche Ost - Afrika - Linie,
Gr. Reichenstrasse 27.

(20)

Verantwortlicher Redakteur für den nichtamtlichen Theil: Dr. Junge, Berlin.

Verlag und Druck der Königl. Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei von G. E. Ritter & Sohn, Berlin SW 12, Kochstraße 68-71.
Ausgegeben am 1. Mai 1900 um 6 Uhr nachmittags.

